1 Cent

Abendpost

1 Cent

1 Cent — Chicago, Montag, den 9. Juli 1917. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 29. Jahrgang. — Nr. 161.

„Deutschland vor politischer Krise erster Größe." B. Lokalanzeiger.

Wichtiges im Gange.

In Verbindung mit der heutigen Eröffnung des Reichstages.

Berichte von den Kampffeldern.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 9. Juli. (Ueber Amsterdam und London.) Mit größter Spannung wartet das deutsche Volk auf eine befriedigendere Erklärung der Regierung über Deutschlands Kriegsziele, sowie auf ein bestimmtes Versprechen durchgreifender Wahlreformen. Alles sieht in großer innerer Aufregung der Dienstagssitzung des Reichstages entgegen, in welcher der Kanzler v. Bethmann Hollweg, gedrängt von allen seinen Gegnern, sich endlich klipp und klar über diese Dinge wird aussprechen müssen!

Wie es heißt, wurde die Krise durch die jüngsten Vorversammlungen der Reichstagsausschüsse beschleunigt. In einer dieser soll ein Zentrumsführer, angeblich der Abgeordnete Erzberger, den Kanzler v. Bethmann Hollweg heftig angegriffen und weitgehende Wahlgesetzreformen sowie die Verkündung solcher Friedensbedingungen gefordert haben, wie sie den feindlichen Nationen als eine Grundlage für Unterhandlungen dienen könnten.

Die Zensur verbot die Veröffentlichung dieser und anderer Auslassungen, was sie tun konnte, da die Ausschußsitzungen vertrauliche waren.

In ihren Leitartikeln aber äußern sich Berliner Blätter sehr kräftig über die Lage. Der „Berliner Lokalanzeiger" sagt: „Die Reichstagssession bedeutet eine kritische Periode erster Größe für Deutschland! Es ist für den Kanzler nicht mehr möglich, eine offene und freimütige Erklärung der äußeren und inneren Politik zu vermeiden, angesichts der von Stunde zu Stunde ungestümer werdenden Forderungen!"

Einer Angabe nach soll Abg. Erzberger den Tauchbootkrieg für einen „verdammenswerten Fehlschlag" erklärt und sich sehr bitter über „phantastische Versprechungen" der Regierung geäußert haben, England bis zum 1. August hin auszuhungern!

Ferner soll der sozialistische Mehrheitsführer Philipp Scheidemann gesagt haben, er und seine Freunde hätten aus neutralen Ländern den Eindruck mitgebracht, daß eine Aenderung in den Angelegenheiten Deutschlands so rasch wie möglich erfolgen müsse. Vor Allem müsse die deutsche Regierung es klar machen, daß sie keine Annektirungspolitik treibe. Der, von Deutschland den Russen gebotene einseitige Friede sei ein schwerer Fehler gewesen.

Außerdem soll Hr. Scheidemann die Einrichtung eines wirklich parlamentarischen Regierungssystems für eine gebieterische Notwendigkeit der Stunde erklärt haben.

Bis jetzt ist der Kanzler v. Bethmann Hollweg noch immer aus drohenden politischen Stürmen im Reichstag siegreich hervorgegangen, — man ist höchst gespannt, ob es ihm auch diesmal gelingen wird!

Berlin, 9. Juli. (Ueber London.) Es scheint, daß das Deutsche Reich am Vorabend einer förmlichen parlamentarischen Umwälzung steht! Es verlautet auch, der Kanzler v. Bethmann Hollweg werde nicht im Amte bleiben, — aber diese und andere Angaben sind noch mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Man spricht von einer völligen Neugruppirung der meisten Parteien zur Herbeiführung einer radikalen Wahlreform.

Wie es heißt, erklärten in den Ausschußsitzungen, die geheim waren, die Sozialdemokraten, es sei eine unverzügliche und gründliche politische Revision nötig, zum Besten des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches.

Daß die jüngsten Komitesitzungen von hochernster Bedeutung waren, scheint klar erwiesen durch die plötzliche Entscheidung, die allgemeine Sitzung, mit der schon am Samstag die Hauptdebatte über die Lage hätte eröffnet werden sollen, sowie die Kanzlerrede zu verschieben. Die Abwesenheit des Kanzlers in den Sitzungen des Hauptausschusses und der Verfassungskommission ist angesichts des vertraulichen Karakters der Beratungen in parlamentarischen Kreisen aufgefallen. Eine Meldung besagte, daß der Wunsch des Kanzlers, sich mit der Natur der Ausschußkonferenzen näher vertraut zu machen, verantwortlich war für den Aufschub der Session.

In der letzten Sitzung des Hauptkomites war aber der Kanzler zugegen.

Für sehr bedeutsam gilt auch die Meldung, daß Feldmarschall v. Hindenburg und General v. Ludendorff hier eingetroffen seien, um Kriegsrat mit dem Kaiser zu halten, und daß der Kaiser gestern Abend den Kanzler besucht und von ihm einen Bericht erhalten habe.

Berlin, 9. Juli. (Von John Grandens, Korrespondent der United Preß.) Die Zeichen mehren sich, daß Deutschland weitere politische Freiheiten erhalten wird. Während der ganzen Woche wurden darauf bezügliche Konferenzen abgehalten, und es wird erwartet, daß der Kanzler v. Bethmann Hollweg morgen im Reichstage wichtige Ankündigungen machen wird, und in politischen Kreisen ist man sehr gespannt, was er über Wahlreformen zu sagen haben wird. Vom Zentrumsflügel bis zu den Sozialisten scheint die allgemeine Ansicht zu herrschen, daß in Preußen eine Aenderung des Wahlsystems eingeführt werden muß, falls sich Preußen nicht selbst dazu bequemt. Es wird das nur als eine Schuldabtragung der Regierung an das deutsche Volk angesehen, und man ist nicht zufrieden mit der Zahl der Vertreter, die Preußen in der Bundesregierung hat. Im Reichstage hat Preußen 236 Mitglieder, sechs oder acht Mal mehr, als irgend eines der anderen Königreiche oder Herzogtümer, und im Bundesrat hat es 17 Mitglieder, drei Mal mehr als irgend eines der anderen Fürstentümer im Reiche; Preußen hat jedoch nicht mehr, als die übrigen zusammengenommen.

London, 9. Juli. Depeschen zufolge, welche von Berlin nach Rotterdam gelangt sein sollen, und von der Londoner „Exchange Telegraph Co." weiter befördert wurden, hat Kaiser Wilhelm die neutralen Botschafter und Gesandten zu einer Konferenz auf Samstag eingeladen.

Amsterdam, 9. Juli. (Ueber London.) Das „Berliner Tageblatt" kolportirt ein Gerücht, daß „ein Wechsel im deutschen Reichskanzleramt" erwartet werden könne. Unter denen, welche als mögliche Nachfolger für Dr. Bethmann Hollweg erwähnt werden, sind der frühere Kanzler Fürst v. Bülow, der bayrische Ministerpräsident Graf v. Hertling, und der Sekretär des Reichsschatzamts Graf v. Roedern.

Hertling hatte jüngst mehrere Konferenzen mit österreich-ungarischen Regierungsbeamten, mutmaßlich über Friedensfragen. Er soll einen Frieden ohne Baar-Entschädigung begünstigen.

Ueber Fürst v. Bülow, der seine meiste Zeit während des Krieges in der Schweiz verbracht hat, hieß es schon lange, daß er von der deutschen Regierung für eine wichtige künftige Berufung in Reserve gehalten werde.

Genf, 9. Juli. (Ueber Paris.) Eine hierher gelangte, aber noch unbestätigte Meldung über Paris sagt, der Kanzler v. Bethmann Hollweg habe einem Reichstagskomite erklärt, er werde nicht in einen Frieden ohne jedwede Annektirung und Entschädigung willigen.

Westliche Kampffelder.

Berlin, 9. Juli. (Ueber London.) Spät Nachmittags berichtete das deutsche Hauptquartier:

Französische Schanzgräben in einer Weite von 3½ Kilometer (etwa 2 Meilen) an der Aisnefront sind von den Deutschen genommen worden, welche 800 Gefangene machten.

Berlin, 9. Juli. (Ueber London.) Das deutsche Hauptquartier meldet noch des Näheren:

„Wegen des Regens und des Nebels war das Feuern an fast allen Abschnitten der Front beschränkt bis zum Abend; dann aber lebte es an einigen Punkten wieder auf. Nächtliche Erkundungsgefechte waren für uns an mehreren Stellen erfolgreich.

„Ein Angriff, um unsere Stellungen am Damenhochweg zu verbessern, war ein vollständiger Erfolg. Minen und Granatenwerfer richteten ein Ueberraschungsfeuer gegen den Feind, und dann rückte unsere Infanterie vor, bestehend aus niedersächsischen, thüringischen, rheinländischen und westphälischen Sturmtruppen, und in mächtigem Vorstoß nahmen sie Schanzgräben in einer Weite von 3½ Kilometern und hielten sie gegen fünf feindliche Angriffe fest.

„Kurz zuvor waren Sturmabteilungen von Nassauer und westphälischen Bataillonen in französische Schanzgräben am Laon-Soissons-Landwege vorgedrungen, um eine Ablenkung des Feindes zu verursachen. Nachdem sie diese Aufgabe erfüllt, kehrten sie nach ihren eigenen Schanzgräben zurück, im Einklang mit ihren Befehlen, und brachten eine große Zahl Gefangene mit. Der Feind, welcher allenthalben hartnäckigen Widerstand leistete, erlitt blutige Verluste, die sich durch vergebliche nächtliche Angriffe noch weiter erhöhten. 30 Offiziere und mehr als 800 Gemeine wurden allein am Damenhochweg als Gefangene eingebracht."

Berlin, 9. Juli. (Ueber London.) Das deutsche Hauptquartier meldete am Nachmittag, daß die Russen, welche gestern in Ostgalizien angriffen, durch deutsche Reserven zum Stillstand gebracht wurden, nachdem sie anfänglich die Verteidiger nach den waldigen Höhen von Czarnylas zurückgedrängt hatten.

Berlin, 9. Juli. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete unter'm Gestrigen:

„Westlicher Kriegsschauplatz, Armeegruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: An der Küste, in den Abschnitten von Ypern und Wytschaete, nahe Lens und zwischen Somme und Oise Artillerieduelle von wechselnder Stärke. Oestlich Ypern brach ein britischer Aufklärungsvorstoß zusammen. Nordwestlich und westlich St. Quentin brachten unsere Patrouillen Gefangene ein.

„Armeegruppe deutscher Kronprinz: Nach heftiger Feuervorbereitung, die den ganzen Tag hindurch gedauert hatte, gingen die Franzosen westlich Czerny zum Angriff vor, der in unserem Feuer und in Handgranatenkämpfen mit schweren Verlusten für den Feind niederbrach. Während der Nacht schlugen mehrere Vorstöße auf unsere Schanzen südlich des Gutshofes La Bovelle und südwestlich Ailles fehl. Unsere Stoßgruppen unternahmen einen erfolgreichen Ueberfall auf einen feindlichen Feldposten nahe dem Gutshof Mennejean, südlich der Straße Laon-Soissons.

„In der westlichen Champagne wurde gestern früh ein weiterer Angriff der Franzosen auf den Mont Carnillet abgewiesen.

„Links der Maas steigerte sich im Laufe des Abends das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. In der Nacht folgten starke französische Angriffe auf der Höhe 304 und den westlichen Abhängen des Toten Mannes. Die Angreifer wurden zurückgetrieben. In einigen Grabenstücken wird noch gekämpft.

„Entlang den Chemin des Dames brachte uns ein Angriff südöstlich Pargny-Filain einen beträchtlichen Bodengewinn, und über 700 Gefangene.

„Armeegruppe Herzog Albrecht von Württemberg: Außer einem gelegentlichen Wiederaufleben des Artilleriefeuers auf der lothringischen Ebene und einem erfolgreichen Gefecht im Vorgelände am Rhonekanal keine Ereignisse von Bedeutung.

„Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Russen griffen bei Stanislau wieder an und gewannen an Boden.

„Armeegruppe Prinz Leopold von Bayern: Zwischen Stripa und Zlota Lipa waren die Russen nach den vergeblichen Opfern des Vortages nicht in der Lage, ihre Angriffe zu erneuern. Nahe Zborow wurde am frühen Morgen ein ohne Feuervorbereitung angesetzter Angriff mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

„Im Tal der oberen Bystritza Solotwina wurde ein russischer Angriff gleichfalls abgeschlagen.

„Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert."

Paris, 9. Juli. Das französische Kriegsamt machte die nachstehenden Mitteilungen über die Kämpfe an der westlichen Front: Die Deutschen machten gestern Abend einen neuen heftigen Angriff entlang der Aisne im Gelände des Chemin des Dames, zwischen Vorette und Chevregny, jedoch ohne Erfolg. Wir eroberten nach einem glänzenden Gegenangriff den größten Teil der Schützengräben zurück, welche die Deutschen gestern zwischen Pantheon und dem Froidmont Bauernhof besetzt hatten.

Paris, 9. Juli. Das französische Kriegsamt berichtete noch des Näheren über die Kämpfe an der westlichen Front wie folgt: Südlich von Filain erreichte das Artilleriefeuer außerordentlich große Heftigkeit, und um Mitternacht machten die Deutschen einen starken Angriff auf Pantheon, der jedoch abgeschlagen wurde. Zwischen Bovettes und Chevregny gingen unsere Truppen in Gegenangriffen auf die Schützengräben vor, die der Feind am Tage vorher besetzt hatte. Nach sehr lebhaftem Kampf, in dem unsere Truppen die größte Tapferkeit zeigten, wurde der tatkräftige Widerstand der Deutschen gebrochen; sie wurden aus der ersten Linie unserer Front in einer Breite von 1500 Meter geworfen. Dadurch wurde es uns ermöglicht, den größeren Teil der Stellungen wiederzugewinnen, die der Feind bei seinem gestrigen Angriff zwischen Pantheon und dem Froidmont Bauernhof erobert hatte. Wie jetzt bekannt ist, wurde der große Angriff von Truppen dreier verschiedener deutschen Divisionen gemacht, die durch Pioniere und andere technische Truppenteile unterstützt wurden. Es waren im Ganzen 12 Bataillone, deren Tapferkeit bewundernswert war, und ihre Verluste waren, wie deutsche Gefangene berichteten, außerordentlich groß.

In der Champagne schlugen wir Angriffe, die auf unsere vorgeschobenen kleineren Posten zwischen der St. Hilaire St. und St. Souplet gemacht wurden, zurück. Auf dem linken Ufer der Maas, an der Verdun-Front, schlugen wir zwei feindliche Angriffe auf einen Vorsprung, den wir gestern westlich von der Totemann-Höhe genommen hatten, ab. Im Parroy-Wäldchen machten wir bei Patrouillenscharmützeln einige Gefangene.

London, 9. Juli. Das britische Kriegsamt meldet: Bei einem erfolgreichen Streifzug südöstlich von Hargicourt machten wir 35 Gefangene, darunter einen Offizier. Eine feindliche Streifzugpartie wurde heute früh südöstlich von Loos zurückgeschlagen.

Berliner Bericht über Angriff auf London.

Berlin, 9. Juli. (Ueber London.) Ein deutscher Aeroplan (London hatte von sieben gesprochen) ging bei dem jüngsten Luftangriff auf London verloren, und eine britische Maschine wurde über der Stadt abgeschossen, wie hier amtlich verkündet wurde. Der Bericht, aus dem überdies hervorgeht, daß der Ueberfall französischen Angriffen auf deutsche Städte folgte, lautet (soweit in London durchgelassen):

„In der Freitagnacht kam es außer den Bombenwürfen nahe der Front zu Zusammenstößen in deutschem Gebiet. Feindliche Flieger warfen über 100 Brandbomben im westphälischen Industriebezirk ab, auf Trier und die Nachbarschaft sowie auf Mannheim, Ludwigshafen und Rodalben. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Eine feindliche Maschine fiel in unsere Hände.

„Am Morgen des 7. Juli griff eines unserer Flugzeuggeschwader London an. Um 11 Uhr wurden Bomben in großer Zahl auf die Docks, Hafenanlagen und Waarenhäuser an der Themse abgeworfen. Brände und Explosionen ließen sich beobachten. Ein britischer Aeroplan wurde über London abgeschossen. Bomben wurden bei Margate, an der Ostküste Englands, abgeworfen. Alle unsere Aeroplane kehrten bis auf eines zurück, das gezwungen war, auf das Meer abzusteigen, und von unseren Marinestreitkräften nicht gerettet werden konnte.

„Der Feind verlor am Samstag an der Front in Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 9 Aeroplane."

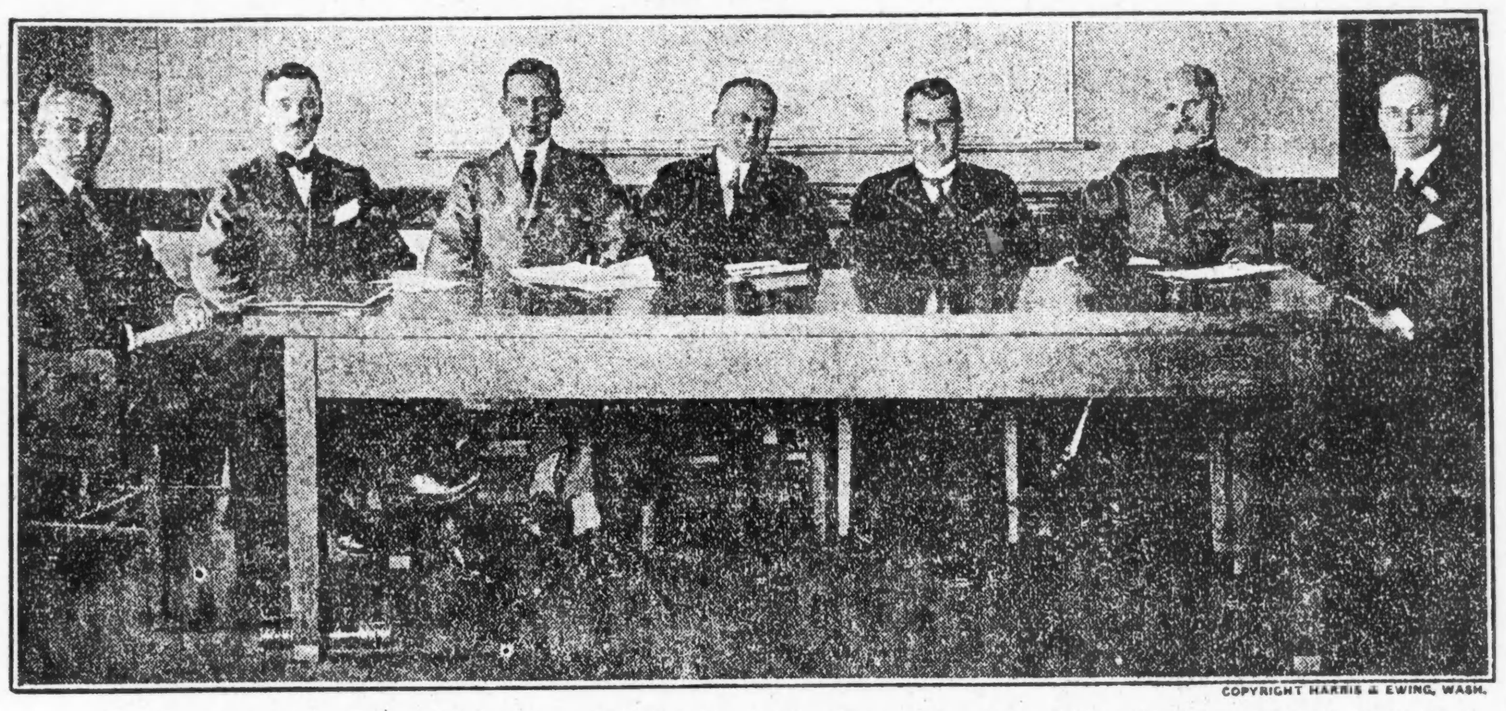
Amsterdam, 9. Juli. Laut einer aus Berlin hier eingetroffenen halbamtlichen Depesche flogen am Freitagabend alliirte Aeroplane über das Festungsrayon von Köln, ohne jedoch Bomben abzuwerfen.

Ludwigshafen und Umgebung wurden von einem Flieger angegriffen. Der angerichtete Sachschaden war sehr leicht. Niemand wurde verletzt.

Russische Siege?

Petersburg, 9. Juli. Das russische Kriegsamt berichtete heute über die Kämpfe an der östlichen Front, wie folgt: Sieben Dörfer wurden von unseren Truppen westlich von Stanislau in Galizien erobert, wobei wir 7000 Gefangene machten. Außerdem fielen 48 Geschütze, unter ihnen 12 schweren Kalibers, und viele Maschinengewehre in unsere Hände. Unsere Kavallerie verfolgt die fliehenden Feinde und erreichte den Lukva.

Die Flugzeugkommission.



COPYRIGHT HARRIS & EWING, WASH.

Von links nach rechts: A. G. Cable, Chicago (Sekretär); R. L. Montgomery, New York; Sidney G. Walden, Detroit; E. A. Deeds, Dayton; Konter-Admiral David T. Taylor; Brigadegeneral George O. Squier; Howard E. Coffin, Vorsitzender.

Whiskeyfirma wird aufgelöst.

Ihr Haupt prophezeit Schließung von 2000 Wirtschaften in Chicago.

Die Firma Chapin & Gore, eine der größten Whiskeyfabriken im Lande, die seit sechzig Jahren in Chicago besteht, wird aufgelöst werden. Die Ankündigung wurde gestern von ihrem Präsidenten Charles H. Herrmann, einem der Häupter der National Distillers und Wholesale Liquor Dealers Association, gemacht. Der Schritt ist die Folge des jüngsten Gesetzes, das die Herstellung von Whiskey verbieten soll.

Die Firma Chapin & Gore hat einen Jahresumsatz im Wert von zwei Millionen zu verzeichnen gehabt. Vor sechs Jahren wurde ihr für den Namen und guten Willen eine Million angeboten.

Herr Herrmann erklärte gestern, daß das neue Gesetz in den nächsten acht Wochen 2000 Wirte Chicagos zum Schließen ihrer Geschäfte zwingen würde. Verhältnißmäßig eben so viele würden im ganzen Land zum Schließen gezwungen sein. Wie Herr Herrmann erklärte, würde der im ganzen Lande vorhandene Whiskey bei normalem Verbrauch nicht mehr als zwölf Monate ausreichen.

* Als er gestern am Badestrand an der 75. Straße aus dem Wasser stieg, brach Harry Weber, ein Clerk, der in der Nachbarschaft von 61. und Sangamon Straße wohnte, tot zusammen. Der Tod ist auf einen Herzschlag zurückzuführen.

Stand von Ernten.

Washington, D. C., 9. Juli. Das Ackerbaudepartement meldet folgende zu erwartende Getreideernten in den Ver. Staaten (in Millionen von Bushels ausgedrückt): Winterweizen 402, Sommerweizen 276, Weizen insgesammt 678.

Sommerweizen steht auf 83.6 Prozent einer Vollernte; Mais auf 81.1 Prozent.

Leset die „Sonntagpost"

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und kühler heute Abend und morgen. Heute Abend frischer Nordwind, morgen Nordostwind.

Illinois: Klar heute Abend und morgen, im äußersten südlichen Teil heute Abend Regenschauer. In der Nähe der Seeküste heute Abend kühler.

Indiana: Wahrscheinlich klar heute Abend und morgen, im nördlichen Teil heute Abend etwas kühler.

Nieder-Michigan: Klar heute Abend, im mittleren, östlichen und nördlichen Teil kühler. Morgen klar, im südöstlichen Teil kühler.

Wisconsin: Klar heute Abend und morgen, heute Abend kühler.

Sonnenuntergang, heute: 7:27.
Sonnenaufgang, morgen: 4:24.
Mondaufgang: Heute Abend 10:15.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm. 79	3 Uhr Morgens 74
4 Uhr Nachm. 77	4 Uhr Morgens 74
5 Uhr Nachm. 78	5 Uhr Morgens 70
6 Uhr Abends 79	6 Uhr Morgens 67
7 Uhr Abends 78	7 Uhr Morgens 70
8 Uhr Abends 78	8 Uhr Morgens 74
9 Uhr Abends 78	9 Uhr Morgens 76
10 Uhr Abends 77	10 Uhr Vorm. 79
11 Uhr Abends 77	11 Uhr Vorm. 80
12 Uhr Mitternacht . 77	12 Uhr Mittags 75
1 Uhr Morgens 76	1 Uhr Nachm. 68
2 Uhr Morgens 74	2 Uhr Nachm. 67

Kontrolle über Ausfuhr.

Präsident Wilson erläßt die erwartete Proklamation.

Die gezwickten Neutralen.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 9. Juli. Präsident Wilson proklamirte die erste Kriegsausfuhrsperre, die am 15. Juli in Kraft tritt und sich auf Nahrungsmittel, Dünger, Brennmaterialien, Eisen und Stahl und gewisse Fabrikate von denselben, Waffen, Munition und Sprengstoffe bezieht.

Die Sperre ist keine absolute; aber Ausfuhren sind nur mit besonderer Erlaubniß seitens der Regierung gestattet, und solche Erlaubniß wird von Zeit zu Zeit unter solchen Bedingungen erteilt werden, wie der Präsident sie vorschreiben mag.

Es wird dabei zunächst auf die Bedürfnisse Amerikas selbst, vor der Einbringung der neuen Ernte, und in zweiter Linie auf die der Alliirten Rücksicht genommen werden.

Sonst richtet die Proklamation ihre Spitze gegen Deutschland. Der Präsident versichert den neutralen Mächten, daß die amerikanische Regierung „sie nicht in der Deckung ihrer eigenen Bedürfnisse hindern möchte, aber sich erst versichern muß, daß die Neutralen nicht die Weiterbeförderung amerikanischer Produkte an den Feind gestatten".

Im Gefolge des Präsidentenerlasses — zu welchem der Kongreß im Juni die Vollmacht erteilt hatte — erließ der Handelssekretär Redfield entsprechende Verfügungen an die Ausfuhrhändler, welche um Lizensen für Waarenausfuhr einkommen wollen.

Washington, D. C., 9. Juli. Man glaubt, daß eine vollständige Sperre auf alle Nahrungsstoff-Versendungen für sechszig Tage unter Erwägung ist. Dieser Zeitraum würde gute Gelegenheit bieten, die Bedürfnisse der amerikanischen Nation festzustellen und den Alliirten sowie den neutralen Nationen gestatten, ein volles Programm ihrer Erfordernisse auszuarbeiten.

Der Eindruck in Südamerika.

Buenos Aires, Argentinien, 9. Juli. Argentinien ist bestürzt und überrascht über Präsident Wilsons Proklamirung von Ausfuhrlizensbeschränkungen! Kein Regierungsbeamter wollte sich heute darüber äußern, bis amtliche Nachrichten vom Botschafter Naon in Washington eingetroffen sind, — aber privatim wurde zugegeben, daß die Proklamation jedenfalls einen schlechten Eindruck in ganz Südamerika machen wird!

Im Uebrigen ist es gewiß, daß die argentinische Regierung sofort sorgfältige Erhebungen über die Lage anstellen und von der amerikanischen Regierung Abänderungen anstreben wird. Von Vergeltungsmaßnahmen Argentiniens ist bis jetzt nicht gesprochen worden.

Eine Sperre auf Kohle und andere Brennstoffe und auf Baumaterialien wird zugestandenermaßen den schwersten Schaden für die Industrie Argentiniens verursachen.

Manche Leute sagen zwar, Baumaterialien ließen sich auch aus Spanien erlangen, und „einiges" Brennmaterial aus südamerikanischen Bergwerken; aber solche Materialien würden an Menge und Güte weit hinter dem zurückbleiben, was gewünscht werde.

Wegen der Nahrungsstoffe ist Argentinien nicht besorgt, da es sich so gut wie ganz selbst erhalten kann.

Gegen den Handel mit Deutschland.

Washington, D. C., 9. Juli. Im Abgeordnetenhause begann heute die Erörterung der Administrationsvorlage zur Verhinderung des Handels mit Deutschland oder seinen Verbündeten während des Krieges.

Kabinetsmitglieder haben auf sofortige Annahme der Vorlage gedrungen, um mit Aufgaben, wie sie fort und fort entstehen, fertig werden zu können.

Die Bill enthält auch eine Bestimmung zur Lizensirung feindlicher Patente, welche viele weithin benutzte Medizinen in sich begreifen.

Wahrscheinlich wird die Erörterung von Kriegsgegenständen einen weiten Raum in der Debatte einnehmen.

Explosion in Flottenhof — 8 Tote!

San Francisco, 9. Juli. Eine furchtbare Explosion zerstörte heute zwei Lagerhäuser des Flottenhofes von Mare Island, an der San Francisco Bai.

Nach letzter Meldung wurden 8 Personen getötet, und viele andere verletzt!

12 von 15 Magazinen flogen auf! Feuer folgte den Explosionen.

Amerikaner nahe der Front?

In einem französischen Hafen, 9. Juli. Die ersten in Frankreich eingetroffenen amerikanischen Truppen wurden heute in Eisenbahnzüge verladen, um die Fahrt nach ihrem neuen, nahe der Front befindlichen Feldlager zu machen.

Die Ziehungen.

Washington, D. C., 9. Juli. Wie man hört, ist der nächste Samstag versuchsweise als Datum für die militärische Ziehung festgesetzt worden, obwohl noch keine amtliche Verkündung darüber aus dem Büro des Profoßgeneralmarschalls Crowder vorliegt.

Nicht amtlich wurde mitgeteilt, daß aus den Millionen, welche sich am 5. Juli registriren ließen, 687,000 ausgewählt werden sollen — für den Dienst in der ersten nationalen Kriegsarmee — daß aber wahrscheinlich doppelt so viele Namen gezogen werden, da man schätzt, daß in ungefähr der Hälfte der Fälle Dienstbefreiung erfolgt.

Die Zukunft der Verstümmelten.

Washington, 9. Juli. (Geliefert von der United Preß.) In New York wird ein Rotes Kreuz Institut gegründet werden, in dem im Kriege verstümmelten Soldaten die Gelegenheit geboten werden soll, sich zu einem ihnen möglichen Lebensberuf auszubilden. Jeremiah Milbank von New York hat als Erster diesem Fonds $50,000 überwiesen.

Tauchboot zerstört amerik. Dampfer!

London, 9. Juli. Der bestückte amerikanische Dampfer „Massapequa" — 3193 Tonnen — wurde von einem deutschen Tauchboot am Samstag versenkt. Die Besatzung wurde an's Land gesetzt.

London, 9. Juli. Der versenkte amerikanische Dampfer „Massapequa" wurde 1893 zu Sunderland, England, gebaut und gehörte der „New York & Porto Rico Steamship Co." War mit Geschützen bewaffnet, die von amerikanischen Flottenkanonieren bedient wurden. Wurde vom Kapitän A. H. Strumm befehligt und hatte eine Besatzung von 31 Mann, worunter 10 sich als amerikanische Bürger angaben. Fuhr am 18. Juni mit einer allgemeinen Ladung von den Ver. Staaten nach Frankreich ab.

UMI

TAPETEN

Wir wiederholen unseren großen Verkauf von gestern, 4 Gruppen, darunter schwere Golds, Bettzimmertapeten, Oatmeal Two-Tones, einfache 30zöll. Oatmeal Tapeten, Varnish Tiles, Tapestries, einzelne Wandtapeten usw., Rolle 2c bis 12½c

Tapezieren besorgt. Fünfter Floor, nördlich.

ROTHSCHILD & COMPANY

Double S&H Stamps Tuesday

Musterverkauf! „Englander" Couch-Hängematten
Etwa 200 gekauft zu 60c am Dollar!

Extra speziell! Wir hatten das Glück, die ganze Partie von Ausstellungs - Musterstücken dieser berühmten Hägematte zu kaufen, manche etwas beschmutzt, aber alle sind bemerkenswerte Bargains.

In Konstruktion sind sie ebenso gut oder noch besser als das reguläre Lager! Siebenter Floor.

Couches, die gewöhnlich zu $16.50 verkauft werden, zu.... **$9.95**
Couches, die gewöhnlich zu $18.50 verkauft werden, zu.. **$10.95**
Couches, die gewöhnlich zu $25 verkauft werden, zu.... **$14.95**
Couches, die gewöhnlich zu $29.50 verkauft werden, zu.. **$16.95**
Couch Stands, dazu passend, regulär $7.50, zu........ **$3.95**
Sonnen-Shades, dazu paff'd, regulär $7.50, zu **$4.95**
Couch Kissen, dazu passend, regulär $2.25, zu **$1.45**

Vergeßt nicht, dies ist nur ein Ein-Tag-Verkauf!

Prachtvolle Entwürfe, sehr schön finished, ideale Couches für Sun Parlors, Schlaf - Verandas, Verandas oder Rasenplätze. Vergeßt nicht, es gibt nichts auf dem Markt, daß dieser schönen Partie gleichkommt. Dies ist eine Gelegenheit, die sich nur einmal im Jahr bietet. Kommt frühzeitig, da nur 1 oder 2 von einem Entwurf vorhanden sind, und wer zuerst kommt, hat die erste Auswahl.

Das Geheimniß des Arztes.

Roman von L. T. Meade.

(32. Fortsetzung.)

VIII.

Die Besserung machte rasche Fortschritte und einige Wochen später war Dorothy nicht bloß gerettet, sondern auch gründlich geheilt. Cecilie kehrte auf das Land zurück und forderte Miß Timmins auf, mit ihr nach London überzusiedeln. Allein das alte Fräulein weigerte sich und zog es vor, in ihr kleines Häuschen in Highgate zurückzukehren.

Cecilie ließ sich in Bloomsbury nieder, wo sie eine aus drei oder vier Räumen bestehende Wohnung im höchsten Stock eines alten Hauses bezog.

Mrs. Digby wurde in kurzer Zeit sehr bekannt in dem von ihr bewohnten Stadtteil; man blickte ihr mit einem Gemisch von Liebe und Ehrfurcht nach, wenn sie durch die engen, armseligen Straßen schritt. Manche Frauen riefen den Segen des Himmels auf sie herab, andere ließen ein geheimnißvolles Gemurmel vernehmen. Es hieß, sie verfüge über ein geheimnißvolles Medikament, das schon vielen zum Heile gereicht. So verflossen einige Monate, bis sich mit einemmale ein Mißton in die Harmonie der einstimmigen Lobsprüche mengte.

Eine Bewohnerin der Vorstadt begann jedesmal lästerlich zu fluchen, so oft sie Cecilie erblickte, und zog sich auch schleunigst aus ihrer Nähe zurück, wenn dies irgendwie anging. Man sagte, sie sei wahnsinnig geworden seit dem Tode ihres einzigen Sohnes, der im Alter von achtzehn Jahren von der Schwindsucht dahingerafft wurde. Mrs. Digby hatte den jungen Mann gesehen und — wie man annahm — ihr Heilmittel bei ihm angewendet, dieses Mittel, das so vielen Leuten, die von den Aerzten aufgegeben waren, geholfen hatte. Allein Ralph Dauby war nicht nur nicht gesund geworden, sondern sein Leiden hatte sich noch verschlimmert.

Cecilie schien seit diesem Vorfall um zehn Jahre gealtert; allein in der Einsamkeit, in der ihr Leben dahinfloß, gewahrte niemand diese Veränderung, mit Ausnahme Nances, die jedoch von den Vorgängen, die ihr Herz am meisten beschäftigen, niemals etwas verlauten ließ.

* * *

Dorothy Sharpe, nunmehr verheiratet und glücklich, erfreute sich der besten Gesundheit und auch ihre frühere Heiterkeit war zurückgekehrt. Sie wohnte mit ihrem Gatten in dem Hause, das früher die Familie Digby innegehabt und fortan häufig der Schauplatz glanzvoller Festlichkeiten war. Crichton erfreute sich eines guten Rufes als Arzt und schien auf dem besten Wege, Ruhm und Ansehen zu erwerben. Die Ehepaare Phillips und Crichton lebten in bestem Einvernehmen miteinander, und an einem Sommertage, da die beiden jungen Frauen wieder nebeneinander am offenen Fenster saßen, trat Phillips ein.

„Lassen Sie sich in Ihrer Unterhaltung nicht stören, meine Damen," sprach er. „Ich habe einen Namen von Ihnen gehört, der mich interessirt; Sie sprachen von dem armen Digby?"

„Nein, nicht von ihm selbst," erwiderte Dorothy; „Helene erwähnte bloß seine Frau."

„Das ist so ziemlich das Nämliche. Könnten Sie mir vielleicht sagen, Mrs. Crichton, weshalb wir sie völlig aus den Augen verloren haben? Wissen Sie, wo sie wohnt, Mrs. Crichton?"

„Ja, ich weiß es!"

Er überlegte einen Moment, ehe er zögernd fragte:

„Wäre es gegen Ihren Wunsch, wenn Sie es mir sagten?"

„Gewiß," erwiderte sie mit einem Aufleuchten der Augen. „Wenn Sie ihr schreiben wollen, so werde ich ihr Ihren Brief zukommen lassen, oder — wenn Ihnen dies angenehmer ist — kann ich schriftlich bei ihr anfragen, ob sie Sie bei sich empfangen möchte. Weiter kann ich nichts tun."

„Weiter können Sie nichts tun?" sprach er ein wenig fassungslos. „Ich müßte tatsächlich mit Mrs. Digby sprechen; es handelt sich um einen ganz speziellen Gegenstand, bei dem ich ihr einen großen Dienst leisten könnte."

Bald darauf verließ Phillips die Damen, und nach einer Pause bemerkte Helene:

„Wissen Sie, daß über Cecilie ganz seltsame Gerüchte im Umlauf sind? Man sagt, sie weihe ihr ganzes Leben einem nur von armen Leuten bewohnten Vorort, dem sie Tag für Tag Besuche abstattet. Sie tut aber noch mehr. Die Aerzte verordnen gewisse Medikamente, Cecilie verwirft sie; die Aerzte geben gewisse Kranken auf, Cecilie heilt sie. Niemand weiß, wie sie das anstellt; allein, die von den Doktoren als hoffnungslos erklärten Kranken genesen unter ihrer Hand; das ist Tatsache. Rhoda, eine junge Magd, die ich in meinem Dienste habe, erzählte uns, auf welche Weise die wunderbare Heilung ihres kleinen Bruders vor sich ging. Er litt an einem Uebel, das ihm schmerzhafte Entzündungen verursachte; man brachte ihn aus einem Krankenhaus ins andere, überall erklärten die Aerzte ihn für rettungslos verloren. Cecilie sah den Knaben, behandelte ihn und gegenwärtig ist er frisch und gesund wie ein Fisch im Wasser. In anderen Fällen bewährte sie sich allerdings mit weniger Erfolg. Die Leute führen Klage über sie und seltsame Gerüchte sind uns zu Ohren gekommen. Aber was ist Ihnen, Dorothy, weshalb sind Sie so bleich?"

„Ich will es Ihnen sagen," erwiderte Dorothy. „Ich fürchte allerlei Unannehmlichkeiten für Cecilie, die ihr Leben einem schönen, erhabenen Zweck gewidmet hat und die man nicht versteht."

Einige Minuten später verabschiedete sie sich von Helene, während Phillips in seinem Arbeitszimmer nachdenklich auf- und abschritt.

„Es unterliegt keinem Zweifel," sagte er sich, „daß Cecilie die Papiere ihres Gatten gelesen hat und in dem Stadtteil, den sie bewohnt, das von ihm entdeckte Mittel gegen die Schwindsucht mit wahrnehmbarem Erfolg anwendet. Ein solches Mittel in den Händen einer Frau ist sehr gefährlich, es kann sogar verhängnißvoll werden. Weshalb enthüllt Mrs. Crichton nicht, was sie weiß? Ohne diese wunderbare Entdeckung, die eigentlich mir zukommen müßte, wäre sie jetzt längst tot. Ich wenigstens bin überzeugt davon, wenngleich ihr Gatte nichts davon verlauten läßt; aber vielleicht weiß er nicht einmal davon. Ich glaube ungefähr zu wissen, wo Mrs. Digby wohnt, und werde sie morgen oder übermorgen aufsuchen. Diese Entdeckung muß ihr entrissen werden, selbst mit Gewalt, wenn es sein muß. Auf der einen Seite ein Mann mit viel Geld und mittelmäßiger Intelligenz, auf der anderen Seite eine Frau, die über keinerlei Hilfsmittel verfügt, dafür aber eine bei ihrem Geschlecht höchst seltene Intelligenz besitzt. Ich glaube, die Chancen sind so ziemlich gleiche. Mann gegen Frau — wer wird den Sieg erringen?"

IX.

Am anderen Tage fuhr Mrs. Crichton nach Bloomsbury. Als Nance den eintretenden Gast erkannte, stieß sie einen Freudenschrei aus.

„Mama ist ausgegangen, aber ich erwarte sie jeden Moment," sprach sie. „Sie wird sich ebenso über Ihren Besuch freuen wie ich."

Wirklich vernahm man schon ein paar Minuten später Schritte auf der Treppe und Nance beeilte sich, ihrer Mutter die Tür zu öffnen.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, Cecilie!" rief Dorothy aus und schloß sie herzlich in die Arme.

„Dolly bleibt hier zum Tee!" jubelte Nance. „Ich werde ihn selbst bereiten, da wir keine Magd haben."

Nachdem man den Tee eingenommen, begab sich Nance in ihr Zimmer, um die verschiedenen Gegenstände zu bewundern, die ihr Mrs. Crichton mitgebracht. Diese rückte, kaum daß sich das Mädchen entfernt hatte, näher zu Cecilie.

„Liebste Cecilie," sprach sie, „erlauben Sie, daß ich ohne Umschweife mit Ihnen spreche. Was wir befürchtet haben, ist eingetroffen, man spricht von Ihnen. Ich war gestern bei Mrs. Phillips; ihr Gatte sprach von Ihnen und verlangte Ihre Adresse zu wissen. Doktor Phillips ist ein gefährlicher Mann und gewisse Gerüchte sind ihm zu Ohren gekommen, zu viele sogar . . ."

„In bezug auf mich?"

„Ja, in bezug auf Sie und Ihre . . . Heilerfolge. Ein junges Mädchen namens Rhoda Parsons steht bei ihm in Diensten; Sie haben den Bruder der Magd, den schon alle Aerzte aufgegeben hatten, gerettet. Rhoda versprach Ihnen natürlich, zu schweigen, aber ebenso natürlich hat sie nicht geschwiegen . . ."

„Fahren Sie fort, was haben Sie noch erfahren?"

„Nicht viel, aber Sie sind ein lebendes Geheimniß für Ihre Freunde, Sie bedienen sich eines Heilmittels, das den Aerzten unbekannt ist und den Sterbenden die Gesundheit wiedergibt."

„In manchen Fällen trifft dies freilich zu," sprach Cecilie leise. „Vor vierzehn Tagen wurde ein kleiner Knabe aus einem Londoner Krankenhause gebracht. Seine Mutter weinte, rang die Hände und kam, halb wahnsinnig vor Schmerz, zu mir. Ich sah das Kind und erkannte die Natur des Uebels, an dem es litt. Es hatte die Tuberkulose in einer ihrer schrecklichsten Arten. Das Leben bedeutete eine Qual für das Kind, die Aerzte hatten es aufgegeben. Es war ein schönes Kind von sieben Jahren, der einzige Sohn seiner Eltern. Die Mutter warf sich vor mir auf die Kniee und flehte mich um Hilfe an. Ich verweigerte diese nicht, forderte aber tiefstes Geheimniß, das sie mir eidlich zusichern müßte. Sie zögerte und erschrak jedenfalls. Alle fürchten diesen Eid und möchten ihn umgehen. Endlich ergab sie sich, gelobte, mein Geheimniß keinem lebendem Wesen zu verraten, und noch am nämlichen Abend nahm ich an dem Kinde die erste Seruminjektion vor."

„Mit welchem Erfolge?"

„Mit dem denkbar besten. Soeben komme ich von dem Lager des Kindes; seine kleinen Lippen küßten mich, und ich hörte es lachen, als ich die Treppe herabstieg, statt des Todesröchelns, das bisher aus seiner gequälten Brust gedrungen. Ich habe die Einspritzung viermal vorgenommen, dem Knaben geht es zusehends besser und die Krankheit ist so gut wie geheilt."

„Cecilie, Sie sind eine edle Natur! Und hat das Mittel in jedem Falle geholfen?"

„Nein. Leider habe ich einen Fall zu verzeichnen, der mich stets mit Schaudern erfüllt, wenn ich daran denke; es handelte sich um einen jungen Mann aus der Nachbarschaft. Vielleicht war sein Leiden schon zu weit vorgeschritten, als ich das Serum anwendete, denn es ging ihm von da an immer schlechter und er starb plötzlich. Seine Mutter wurde darob wahnsinnig."

„Und solche Vorfälle erfüllen Sie nicht mit Schrecken, Cecilie?"

„Hat ein Arzt trotz seiner Diplome nicht auch oft genug über Mißerfolge zu klagen?"

„Cecilie, ich bin überzeugt, daß Sie unrecht tun. Niemand kennt die Macht Ihres Mittels besser als ich, allein Sie bedienen sich seiner zu oft. Weshalb legen Sie es nicht Doktor Dickinson vor? Weshalb gehorchen Sie den letztwilligen Weisungen Ihres Gatten nicht?"

(Fortsetzung folgt.)

Wink mit dem Zaunpfahl.

Hoyne stellt für Buchmacher Höchststrafmaß in Aussicht.

Staatsanwalt Hoyne erhielt heute einen von Moses A. Greenbaum, dem Präsidenten der „Citizens' Assn." unterzeichneten Brief, in dem die Aufmerksamkeit des Staatsanwaltes auf das kommende Pferderennen in Hawthorne gelenkt wird. Der Schreiber beklagt sich über den Sheriff von Cook County, der es unterlassen habe, beim letztjährigen Rennen gegen Buchmacher und ihre Schlepper mit der nötigen Strenge vorzugehen. Herr Hoyne erließ in Folge dessen die nachstehende Bekanntmachung: „Ich habe gehört, daß auch in diesem Jahre an 30 Tagen Pferderennen in Hawthorne geplant sind. Voriges Jahr wurde das Versprechen gegeben, daß bei den Rennen keine Wetten abgeschlossen werden würden, und ein Komite namhafter Bürger zeichnete als Befürworter des „Meeting", weil sie hofften, dem Pferdesport damit einen guten Dienst zu erweisen. Aber es wurden in aller Oeffentlichkeit Wetten abgeschlossen und „Buch gemacht". Zu unerhört hohen Preisen wurden auf den Tribünen Bier und andere Getränke verkauft. Die ganze Art und Weise, in der das Rennen gehandhabt wurde, zeigte von größter Gleichgiltigkeit gegen den Sport selbst, und es war nichts anderes als das Mittel für eine Bande von skrupellosen Spielern, Geld zu verdienen. Ich habe mit mehreren Rennstallbesitzern des Ostens, der mittleren Weststaaten und Kanadas gesprochen, und alle haben ihre Geringschätzung über das Hawthorner Rennen ausgedrückt. Es sei eine Schande für den Sport gewesen, sagten sie. In der jüngst veröffentlichten Ankündigung für das kommende Rennen sind weder Namen bekannter Pferdeliebhaber, noch solche eines Komites genannt. Als Staatsanwalt kann ich ein Pferderennen nicht verhindern, sollten aber Buchmacher sich breit zu machen versuchen, so werde ich meine Pflicht gegen sie zu erfüllen wissen. Ich warne deshalb hiermit öffentlich und gebe zu wissen, daß ich jeden Fall von Wettabschlüssen verfolgen und bei der Prozessirung der Fälle das höchst zulässige Strafmaß beantragen werde."

Die andere Seite.

Friedensrichter Graham weigerte sich nicht, für Frau und Kind zu sorgen.

Am letzten Freitag wurde an dieser Stelle über eine Verhandlung vor Countyrichter Scully in Sachen der Gattin und des Söhnchens vor Friedensrichter Graham von Elmwood berichtet, die sich in der Countyanstalt in Oak Forest befinden. Frau Lawrence und Frau Britton, letztere die Leiterin des Countydienstes für soziale Fürsorge, behaupteten, Graham habe Frau Lawrence gegenüber sich geweigert, für seine hoffnungslos schwindsüchtige Frau und sein Söhnchen zu sorgen, da diese Pflicht dem County obliege, habe die Frau und das Kind auch nur einmal während ihres zweijährigen Aufenthalts in der Anstalt besucht. Herr Graham stellt entschieden in Abrede, je eine derartige Aeußerung getan zu haben. Nicht nur habe er Frau und Kind mindestens ein Dutzend Mal besucht, sondern er sei auch in jeder Beziehung den Wünschen und Forderungen der Leiter jener Anstalt nachgekommen. Es könne also keine Rede davon sein, daß er sich weigere, für seine Familie zu sorgen. Ueberhaupt habe es sich bei der Verhandlung vor Richter Scully nicht um den Fall von Frau Graham, sondern nur um sein Söhnchen Malcolm gehandelt, das er lediglich deswegen ebenfalls in der Anstalt belassen habe, weil seine Frau ihn inständig darum gebeten habe. Da nun aber Richter Scully verfügte, daß der Vater das Kind anderweitig unterbringe, habe er dies bereits getan und werde am ächstnen Freitag Richter Scully davon Mitteilung machen. Hinsichtlich der Unterredung mit Frau Lawrence sagt Friedensrichter Graham, er habe ihr lediglich kurz und bündig erklärt, er werde, wenn es zur Verhandlung vor Richter Scully komme, alle nötige Aufklärung geben, ihr habe er nichts zu sagen.

Frist wird verlängert.

Aushebungsbehörden müssen ihre Berichte bis morgen Abend abstatten

Nur 23 haben berichtet.

Frist war am Samstag abgelaufen. — Weisungen von Washington an Dienstpflichtige. — Mayor widerruft Lizensen trotz „Pulls".

Die Bundesverwaltung in Washington hat die Frist, innerhalb der die Aushebungsbehörden Bericht erstatten müssen, bis morgen Abend verlängert. Die Frist war ursprünglich am Samstag Abend abgelaufen, doch hatten nur so wenige Behörden Bericht erstattet, daß eine Verlängerung der Frist unvermeidlich war. Bis heute Mittag hatten nur dreiundzwanzig von den 86 Aushebungsbehörden Bericht erstattet, darunter sechs an den Gouverneur, trotzdem die Instruktionen dahin lauteten, daß sie an den Mayor Bericht erstatten müssen. Die Aushebungsbehörden müssen nicht nur die Registrirungskarten der Dienstpflichtigen in ihren Bezirken fortlaufend nummeriren, sondern auch vier Listen der Dienstpflichtigen in ihren Bezirken zusammenstellen, deren eine nach Washington entsandt wird, während die andere im Besitz der Aushebungsbehörde des Bezirks bleibt, die dritte im Hauptquartier des Bezirks aufgehängt wird, und die vierte als sogenannte Preßliste gedacht ist.
im Besitz der Aushebungsbehörde des Bezirks bleibt, die dritte im Hauptquartier des Bezirks aufgehängt wird, und ie vierte als sogenannte Preßliste gedacht ist.

Die siebzehn Aushebungsbehörden, die an den Mayor bezw. seinen Vertreter Hilfskorporationsanwalt Cressy Bericht erstattet haben, und die Zahl der Dienstpflichtigen in ihren Bezirken sind, wie folgt: 8. Bezirk — 2798 Dienstpflichtige; 13. — 2490; 16. — 3282; 17. — 3250; 23. — 3132; 30. — 3005; 33. — 2845; 47. — 5371; 52. — 3341; 54. — 2929; 65. — 4398; 69. — 3730; 70. — 3037; 72. — 2314; 75. — 2551; 77. — 2064; 82. — 3671.

An den Gouverneur berichteten trotz der gegenteiligen Instruktionen die folgenden Aushebungsbehörden mit den beigefügten Zahlen der Dienstpflichtigen: 31. — 2428; 83. — 3069; 28. — 2893; 1. — 4639; 71. — 2133. Außerdem berichtete noch der 24. Bezirk, doch ist die Zahl seiner Dienstpflichtigen unbekant.

Einem Rundschreiben zufloge, das von Washington zur Kenntniß der Dienstpflichtigen erlassen worden ist, haben die Dienstpflichtigen, die ausgelost worden sind, sieben Tage Zeit, in denen sie ihre Ansprüche auf Dienstbefreiung geltend machen können. Sie haben daraufhin weitere zehn Tage Zeit, in denen sie das Beweismaterial für ihre Dienstbefreiungsansprüche einreichen können, worauf dann die Aushebungsbehörden ihre Entscheidungen in drei Tagen abgeben müssen. Die örtlichen Aushebungsbehörden sind gehalten, Listen der Dienstpflichtigen, die nicht vom Dienst befreit sind, öfentlich auszuhängen. Ansprüche auf Dienstbefreiung wegen Beschäftigung als landwirtschaftliche oder Industriearbeiter müssen fünf Tage nach der Bekanntmachung dieser Listen eingereicht werden und werden von den Berufungsbehörden erledigt. Berufung gegen die Entscheidungen der örtlichen Aushebungsbehörden müssen binnen 10 Tagen erhoben werden.

Die Einberufung der ausgelosten und angenommen Dienstpflichtigen wird jedenfalls nicht vor dem 1. September erfolgen.

Das Rundschreiben von Washington enthält für Dienstpflichtige die folgenden Weisungen: Dienstpflichtige sollten sich über das Hauptquartier ihrer örtlichen Aushebungsbehörde klar werden und dann, falls sie Dienstbefreiung wegen ihrer Beschäftigung als landwirtschaftliche oder Industriearbeiter wünschen, feststellen, an welche Behörde sie appelliren müssen. Dienstpflichtige werden ferner angewiesen, von ihren örtlichen Aushebungsbehörden die Nummer in Erfahrung zu bringen, die sie bei der Nummeritung erhalten haben, und die auf ihren Registrirungskarten in roter Tinte vermerkt ist. Nach der Ziehung in Washington sollten sie im Hauptquartier ihrer Aushebungsbehörde feststellen, ob sie gezogen worden sind. Alle, die ausgelost worden sind, müssen sich an dem Tage, der ihnen mitgeteilt wird, zur ärztlichen Untersuchung einfinden.

Schanklizensen widerrufen.

Auf die Empfehlung Polizeichef Schuettlers wurden heute vom Mayor die Schanklizenken der folgenden Schankwirte widerrufen: J. P. Collins, 670 W. Madison Str., August De Greves, 4157 Bernard Str., und Vincent Andrews, 602 N. Clark Str. Collins' Lizens wurde widerrufen, weil er Frauen in seinem Lokal geduldet hatte, De Greves' Lizens, weil er das Sontagsgesetz verletzt hatte, und Andrews' Lizens, weil er die Polizeistundenordinanz verletzt hatte. De Greves war im Stadtgericht freigesprochen worden. Es hatten sich mehrere Politiker für ihn verwandt. Polizeichef Schuettler aber erklärte, seine Lizens würde widerrufen werden trotz allen politischen Einflusses. Der Mayor stimmte ihm bei.

Leset die „Sonntagpost"

Heilung = Suchende

von Blut- und Nervenleiden, Kopf, Magen, Nieren, Blasen, Leberleiden, Lähmungen, Katarrh, Lungenleiden, Schwächen aller Art fanden im **Institute of Regeneration, 1161 N. Clark Str. u. Division Str., German Bank Bldg.,** volle Hilfe, ohne Messer, ohne Gift.

Es besitzt die einzig bestehende Heilmethode zur wirklichen Heilung der Krebsleiden, Tumore, Geschwülste etc., Gewächse usw.

Kein Kranker, wenn das Leiden auch jahrelang bestand und manchesmal für unheilbar erklärt wurde, unterlasse es, die Auskunft einzuholen. Es ist ein sonst hierzulande nicht vorhandenes Heilverfahren, mit den höchsten Ehrungen in Europa preisgekrönt. 13jn•X

Anzeige.

NEW YORK oder BOSTON

$35 Rundreise von Chicago

Fahrkarten zum Verkauf täglich bis zum 30. September; Rückfahrt innerhalb 30 Tagen.

Niedrige Rundreise-Fahrpreise nach vielen anderen östlichen Punkten, einschließlich

Atlantische Küste, Neu-England, Adirondack - Gebirge, Tausend Inseln

Aufenthalt gestattet an allen Punkten der Route, und Bootfahrten zwischen Detroit und Buffalo, sowie Albany und New York nach Wunsch.

MICHIGAN CENTRAL

"The Niagara Falls Route"

Rundreisen Sechzig-Tage-Rundreisetouren nach New York oder Boston, einschließlich See-, Fluß- und Ozeanfahrten, können ebenfalls zu ermäßigten Sommer-Fahrpreisen arrangirt werden. Fahrkarten jetzt zum Verkauf.

Eine herrliche Ansicht der majestätischen Niagara-Fälle kann an der Michigan Central Eisenbahnlinie genossen werden. Wegen Ratschlägen in Bezug auf genußreiche Ausflüge, Auskunft über Fahrpreise, Touren etc., Tickets und Schlafwagen-Reservirungen wendet Euch an

Chicago City Ticket Office: 228 S. Clark Strasse

Phones:—Wabash 4200; Automatic 589-634. 12. Str. Station: Wabash 4200

Seine Mutter.

Von Hans-Joachim Freiherrn von Reitzenstein.

In diesem April waren es zwanzig Jahre her, daß ich „sie" zum ersten Male sah. Ich werde sie nie vergessen.

Es war an dem Tage, als ich, ein Knirps unter einer Schaar von Knirpsen, ins Kadettenkorps kam.

Wir standen einige fünfzig Stück, noch als „Zivilisten", inmitten unserer Anverwandten auf der Terrasse vor dem Lehrgebäude, schauten ab und zu mit einer gewissen sehnsüchtigen Aengstlichkeit auf die richtigen Kadetten hinunter, die auf dem Hofe allerhand wilde Spiele spielten, und harrten der Dinge, die da kommen sollten.

Da gewahrte ich „sie", eine der Mütter, die mit uns warteten. Sie war eine von den vielen, denen man ihr ganzes Lebensschicksal auf Entfernungen ansehen kann. Deren stets dunkle Kleidung es bereits kundgibt, daß mit dem Tode des Gatten die Fahne ihrer Hoffnungen auf Halbmast sank und jeder Antrieb, sie wieder emporzuziehen, für immer fehlen würde.

Sie hatte den Arm um die Schultern ihres Sohnes gelegt und blickte starr auf die spielenden Kadetten. Und bei jedem kleinen Streit, bei jeder erhobenen Knabenfaust da unten zog sie mit einem Stöhnen ihr Kind an sich, trocknete sich und ihm die Tränen und tröstete ihn mit Bonbons und Schokolade, als hätte das Drohen ihm selbst gegolten.

Ich weiß noch, daß ich mich in die Seele der andern hinein schämte, in die Seele des zukünftigen Kadetten. Und ich rückte mit einem mißtrauischen Blick ein Stückchen von meinem Vater ab aus Angst, daß er etwa auch sich vergessen könnte.

„Die tut ja, als obs an Sterben ginge", flüsterte ich verächtlich.

„Na, eine Gracchen Mutter scheint sie gerade nicht zu sein", meinte er lachend.

* * *

Frau Wiedehold hieß sie. Das erfuhr ich einige Stunden später. Das Muttersöhnchen war nämlich zufällig mit mir auf eine Stube gekommen.

Mit einem süßen Lächeln, süßen Worten und süßen Leckereien suchte sie alle für ihren Augapfel zu gewinnen. Jeder auf der Stube bekam sein gutes Teil, jeder, der nur um einen Deut größer war oder stärker als der verzärtelte Bengel. Auf diese Weise ging ich leer aus. Und das ärgerte mich ebenso, wie mich die Würdelosigkeit dieser Mutter ärgerte.

* * *

Nun, es hat ihr wenig genützt. Dafür sorgte er selber schon.

Es ist nicht leicht, den Kadetten das Gerechtigkeitsgefühl abzugewöhnen. Es wird doch stets wieder hervorbrechen. Und ihre feinen Nasen wittern das Falsche wie der Hund den Hasen.

Drei Wochen später hatte Wiedehold seine erste heiße Tracht Prügel zugemessen bekommen, weil er den unumstößlichen Beweis geliefert hatte, daß er ein ganz heimtückischer Geselle war, der vor den Starken kroch, und der die Schwachen „piesackte". —

Am nächsten Tage sah ich „sie" wieder. — Wiedehold hatte uns bei ihr verpetzt.

Man muß schon selbst Kadett gewesen sein, um dieses Wunder moralischer Verdorbenheit richtig bestaunen zu können. Zur Erklärung sei's gesagt: Ein richtiger Kadett macht ein indifferentes Gesicht, wenn er Keile kriegt. Ein „Schlappschwanz" heult, ein „Schuft" petzt, „Petzen" aber heißt, den vorgeschriebenen Beschwerdeweg einschlagen. Wenn nun aber einer, so wie Wiedehold, zu Muttern läuft — ja, da setzt eben einfach die Sprache aus.

Jedenfalls, sie erschien auf der Bildfläche wie das menschengewordene Leid. Als sie ging, sah ich, wie sie ihrem Sprößling unter Tränen heimlich ein Fläschchen zusteckte — zum Einreiben für seinen zerschundenen Leib.

„Aus Mammis Hausapotheke, mein Sonnenstrahl," flötete sie und verschwand.

Es war Arnika.

* * *

Von diesem Tage an war „sie" Stammgast bei uns. Wohl ein halbes Jahr lang. Manches Fläschchen ließ sie noch zurück. Aber wir waren stärker als „sie".

Ja, Wiedehold hat uns viel Arbeit gemacht, ehe er das „Muttersöhnchen" abwarf und ein „anständiger Kerl" wurde. Wir haben ihn im wahren Sinne des Wortes zurechtgehauen. Und er hat es uns oft gedankt.

* * *

Wiedergesehen habe ich sie trotzdem noch.

Ich besuchte ihn eines Nachmittags in seiner Leutnantswohnung. Er lag auf dem Divan und hatte einen ganz gewöhnlichen Kater.

Weiß der Himmel, woher „sie" Wind bekommen hatte. Genug, plötzlich öffnete sich die Tür, und mit Tränen und Gebärden wie beim Weltuntergang stürzte „sie" sich über ihn und strangulierte ihn mit kalten Kompressen und heißen Auflagen.

Als sie nach Stunden mit einem Herzen voll offensichtlichem Weh den schlummernden Sohn verließ, da ließ sie an seiner Seite — ein Fläschchen. Sie deutete darauf und flüsterte mir zu:

„Wenn er es gar nicht mehr ertragen kann — 20 Tropfen auf Zucker."

Es war Baldrian.

* * *

Das letztemal sah ich sie am Tage der Mobilmachung. Er nahm Abschied von ihr. Und ich wollte ihn zur Kaserne geleiten.

Er hielt sich zusammen, aber ich merkte ihm an, er hatte Angst um sie. Mit einer hilflosen Kindergebärde strich er ihr über den Arm und küßte

Und sie? In ihren Augen lag ein seltsam heiteres Leuchten, so daß ihr Gesicht und ihre ganze Gestalt beinahe wieder jung erschienen. Sie plauderte ruhig und sorglos, als sei ihr Junge im Begriff, einen harmlosen Spaziergang zu machen.

„Geh, mein Kind," sagte sie freundlich, „sonst kommst du zu spät. — Und hier, das — das Fläschchen. Wenn du draußen verwundet liegen solltest, weißt du, mit Schmerzen — und — und ohne Ausweg, dann trink das — ganz, hörst du, und denk an deine Mutter. Es wird dir gut tun."

Sie nickte ihm noch einmal lächelnd zu. Dann ging er rasch von dannen.

Kopfschüttelnd folgte ich ihm. Als ich die Tür schloß, war es mir, als hörte ich drinnen etwas Schweres fallen. Aber ich hatte keine Zeit darüber nachzudenken. Ich ärgerte mich über die Frau, der selbst in diesem Augenblick ihre blödsinnigen Fläschchen wichtiger waren als alles andere.

„Na, was ist es denn diesmal?" fragte ich spöttisch.

Da hielt er mir eine Flasche von dem Inhalt eines Weinglases hin. Darauf stand: „Morphium", und das unheimliche Giftzeichen grinste mich an.

„Sehr verständige Idee von meiner alten Dame," sagte er leichthin und steckte die Flasche wieder ein.

Und als ich mich endlich wieder gefaßt hatte, da reichte ich ihm die Hand und begrub meine Feindschaft gegen „sie". Und mir war klar, daß hier ein Volk zum Kampf sich erhob, das die Vorbilder für seine Helden nicht erst bei den Schatten der alten Griechen und Römer zu suchen braucht.

— Wink. — Wenn dich ein Vorgesetzter um deine objektive Meinung fragt, so vergiß nicht, daß das Objekt in dem Falle — der Vorgesetzte ist.

— Durchschaut. — Heiratskandidat: „...Mit einem Wort — ich bete Sie an!" — Reiche Erbin: „Ja, ja, ‚Not lehrt beten'!"

CARSON PIRIE SCOTT & CO.
—Basement—

Während Juli und August wird dieser Laden am Samstag um 1 Uhr Mittags geschlossen.

Tausende von Seide-Restern

In dem zweimal-jährlichen Basement Seidenrester-Verkauf

Noch immer eine reichhaltige Auswahl, umgruppirte Partien, einige der besten Seidenstoffe umfassend, die in diesem ausgedehnten Basement Seidenrester Verkauf eingeschlossen waren.

Längen von 1½ bis 6 Yards — Breiten von 23 bis 40 Zoll.

Hunderte von Seidenrestern, der Seiden-Abteilung auf dem Zweiten Floor entnommen, noch weiter herabgesetzt um sie sofort zu räumen, zu

48c, 65c, 75c, 85c und 95c Yard

Keine dieser Rester werden, wenn verkauft, für Gutschreibung, Geldzurückerstattung oder Umtausch zurückgenommen.

Basement, südlich.

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Sparen bis 8 Uhr Abends

Bis 8 Uhr heute Abend — und jeden Montag Abend — nimmt die Central Trust Spargelder von fleißigen Verdienern entgegen

Das macht es Euch leicht zu sparen, ohne Unbequemlichkeit. Wirklich überraschend, wie viele Leute den Vorteil dieser Montag Abend Spar-Idee wahrnehmen.

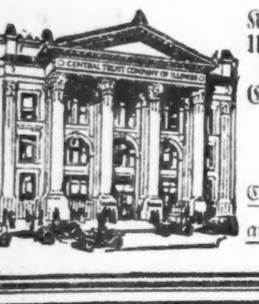
Jeder Dollar, den Ihr bei der Central Trust spart, ist geschützt durch Federal Reserve Aufsicht, Staats-Aufsicht, Clearing House Aufsicht und durch $8,500,000, der Bank eigenes Vermögen.

65,000 Einleger — dies deutet das Vertrauen an, das der Central Trust Sicherheit und Bequemlichkeit entgegengebracht wird. Gesellt Euch zu ihnen — gesellt Euch heute zu ihnen. Fangt an mit einem so kleinen Betrag wie ein Dollar oder zwei.

Einlagen, am oder vor dem 13. Juli gemacht, bringen Zinsen vom 1. Juli.

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Mitglied des Federal Reserve Bank Systems



Kapital	$ 6,000,000
Ueberschuß und unverteilte Profite	$ 2,500,000
Einlagen, über	$50,000,000

Zwei Eingänge zu ebener Erde:
125 W. Monroe Straße und
111 S. La Salle Straße

Check-Kontos — Geschäftsdarlehen — Geldanlagen — Kästen im Sicherheitsgewölbe

Henry Field gestorben.

Enkel Marshall Fields erliegt den Folgen einer Operation.

Hinterläßt eine Witwe.

Der Verstorbene war in England geboren und erzogen. — Sein Anteil an dem Field-Nachlaß fällt an den Nachlaß zurück, da er kinderlos starb.

Im Presbyterianerhospital in New York verstarb gestern im Alter von 22 Jahren an den Folgen einer Operation Henry Field, Enkel Marshall Fields, des Begründers des gleichnamigen Riesengeschäftes. Ein Geschwür in der Lunge hatte die Operation nötig gemacht, die, nach den ersten Anzeichen zu schließen, anscheinend gut verlaufen war. Im Lauf des gestrigen Tags verschlechterte sich sein Befinden, und er verstarb plötzlich. An seinem Totenbett befanden sich seine Gattin, die er erst am 7. Febr. geheiratet hatte, ihre Tante, Frau Charles Dana Gibson, die Gattin des bekannten Zeichners, und sein Bruder Marshall Field III. Die Beerdigung findet in Greenwood, Albemarle County, Virginia, dem Familiensitz der Wittwe, statt, und zwar morgen. Stanley Field, ein Onkel des Verstrobenen, John G. Shedd und James Simpson von Marshall Field & Co., Arthur B. Jones und Chauncey Keep, Treuhänder des Nachlasses Marshall Fields, begaben sich gestern Abend nach New York. Sie werden die Leiche nach Virginia bringen.

Hinterläßt jugendliche Witwe.

Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe, Nance Perkins Field, deren Mutter eine der ihrer Schönheit wegen berühmten fünf Schwestern Langhorne war, welche die Modelle für die als die „Gibson Girls" berühmten Schöpfungen des Malers und Zeichners Charles Dana Gibson gewesen sind, der selbst mit einer der Schwestern verheiratet ist. Die anderen Schwestern sind an Mitglieder der New Yorker und englischen Gesellschaft verheiratet. Die Heirat zwischen Henry Field und Frl. Perkins fand am 7. Februar in New York statt und bildete ein gesellschaftliches Ereigniß. Nach der Hochzeit begab sich das junge Paar nach dem Süden und verbrachte einen Teil der Flitterwochen auf dem Familiensitz der Gattin. Von dort aus kehrten sie nach New York zurück.

War in England erzogen.

Der Verstorbene wurde am 18. Juli 1895 in England als Sohn Marshall Fields II, und seiner Gattin, Albertine Huck Field, geboren. Der Vater starb im Jahr 1906, worauf seine Wittwe, die aus der Chicagoer Brauer- und Mälzerfamilie Huck stammte, mit ihren Kindern nach England zog, um ihnen eine englische Erziehung zuteil werden zu lassen. Die Kinder waren Marshall III., Henry und Gwendolyn Field. Die Knaben erhielten ihre Erziehung auf der Schule in Eton, wo die Sprößlinge der englischen Geburts- und Geldaristokratie ihre Ausbildung erhalten. Frau Field heiratete später den englischen Offizier Capt. Maldwin Drumond. Sie ist im Vorjahr verstorben. Eine Tante der Field'schen Kinder und Schwester ihres Vaters, Ethel Field, ist an den englischen Admiral Beatty verheiratet, der in der Seeschlacht im Skagerrak einen Teil der britischen Flotte befehligte.

Beim Ausbruch des Weltkriegs trat Field als Ambulanzfahrer in englische Dienste und war mehree Monate an der Front in Frankreich.

Das Field'sche Vermögen.

Henry Field war mit seinem älteren Bruder Marshall Field III. Haupterbe des großväterlichen Vermögens, das der Gründer der Welt-Firma Marshall Field erworben hat. Nach dem Testament des Großvaters wurde der gesammte Nachlaß nach Abzug verschiedener Legate als „Trustfund" angelegt und zwei Treuhändern und der Merchants Loan & Trust Co. zur Verwaltung übergeben. Marshall erhielt drei, Henry zwei Fünftel. Im Alter von 21 Jahren erhielten die beiden Brüder und ihre Schwester Gwendolyn einen Teil des Kapitals. Es heißt, jedes der Enkelkinder erhielt mehrere Millionen. Der Gesammtnachlaß wird auf $100,000,000 bis $200,000,000 geschätzt. Im Alter von 35 Jahren sollten die beiden Enkel einen weiteren Teil des Nachlasses erhalten, dessen Kontrolle ihnen unumschränkt zufallen sollte, wenn sie 50 Jahre alt würden. Sollte einer der beiden Enkel ohne Leibeserben sterben, so soll sein Teil am Nachlaß an diesen zurückfallen.

Personal-Nachrichten.

— An den Folgen einer Lungenentzündung ist gestern im Alter von 62 Jahren der in politischen Kreisen sehr bekannte Jeremiah Francis McCarthy in seinem Hause 442 Garfield Ave. gestorben. Sechszehn Jahre lang war er städtischer Hilfseinnehmer, und im politischen Getriebe der 21. Ward hat er über 30 Jahre lang gestanden. McCarthy wurde in Boston geboren und ist in jungen Jahren nach Chicago gekommen. Es überleben ihn seine Wittwe Frau Mary McCarthy, zwei Söhne, Justin F., Hilfsstaatsanwalt, und James W. McCarthy, sowie die Töchter Frau John J. Quinn und Frau R. J. Gloor.

Brach das Genick.

Ein etwa 40jähriger Mann, dessen Namen nach Papieren zu urteilen, die sich in seinen Taschen fanden, John Nelson war, fiel gestern im Hause 910 West Monroe Straße die Treppe hinunter und brach das Genick. Er wurde nach dem County Hospital geschafft, wo die Aerzte wenig Hoffnung haben, ihn am Leben zu erhalten.

Die englische Bühne.

Illinois.—„Dew Drop Inn", das beliebte Singspiel, tritt in die vierte Woche seiner Aufführungen.

Palace.— Die „Show of Wonders" bewährt ungeschwächte Anziehungskraft.

Cort, — Diese Woche ist die achte der Aufführungen von „Seven Chances".

Cohan's Grand. — „Turn to the Right" ist jetzt ein halbes Jahr lang gegeben worden.

— Nobel. — „Wie?! Du hast den Pikkolo angepumpt?" — „Na, ich wollte doch dem Ober ein anständiges Trinkgeld geben!"

— Ein schwacher Trost. — Krause geleitet seinen Freund, der zum Militär einrücken muß, nach dem Bahnhof. Beim Abschied sagt er: „Also Du kannst Dich darauf verlassen, alter Freund, die zwölf Schoppen, die Du täglich getrunken hast, übernehme ich!"

— Gemütlich. — Der Landesfürst kommt auf einer Reise auch durch Tümpfelshausen und wird dortselbst enthusiastisch begrüßt. Leutselig bemerkt er zu dem dicken Bürgermeister: „Ich weiß nicht, Herr Bürgermeister — Sie kommen mir so bekannt vor!" — „Sie mir auch, Königliche Hoheit", versetzte der, „Sie mir auch!"

Leset die „Sonntagpost".

Gestrige Vereinsfeste.

Ausflüge und Pikniks in Sommergärten verschiedener Vorstädte.

Bei dem ideal schönen Wetter war die Beteiligung an den gestern von deutschen Vereinen veranstalteten Festlichkeiten, Ausflügen nach schön gelegenen Sommergärten in der Umgegend, eine ungewöhnlich große. So war die Hoffnungsloge Nr. 353, welche übrigens in Bälde ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern wird, nach dem Calumet Grove in Blue Island ausgeflogen, wo sie ein echt deutsches Sommerfest abhielt. Preiskegeln, Tanz, Kahnfahren auf dem Calumet u.s.w. boten angenehmen Zeitvertreib, auch für die Kinder war bestens gesorgt worden, und ohne Unfall kehrte die Gesellschaft am Abend heim. Die Anordnungen waren von den Herren Albert Naumann, Joseph Hoerner, Novotin, Bruh, Euler, Förster, Vollmann, Nottelmann, von Walterhausen und Wisch getroffen worden.

Schleswig-Holsteiner Frauenverein.

In Joe's Place, einem hübschen Sommergarten in Morton Grove, hat der beliebte Schleswig-Holsteiner Frauen-Unterstützungsverein gestern ein Basket-Piknik abgehalten. Auch dort fehlte es nicht an den üblichen Unterhaltungen, und an Erfrischungen war kein Mangel. Die Mitglieder des Anordnungsausschusses, die Frauen Gretchen Grimmberg, Emma Sternberg, Anna Lustig und Christine Behm, hatten mit Umsicht die Vorkehrungen getroffen, und so fühlten sich alle Teilnehmer behaglich. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde die Heimfahrt angetreten.

Ungarische Damen.

Der literarische und Wohltätigkeitsverein ungarischer Damen hat in Schwaß' Garten, 12. Straße und Harlem Avenue, sich gestern im Kreise der Mitglieder und ihrer Angehörigen vergnügt. Nur zu schnell verrannen die Stunden. Denn es war wirklich sehr gemütlich, für allerlei Unterhaltung war gesorgt worden, und die Anordnerinnen hatten ihre Sache wirklich gut gemacht.

Harte Zumutung.

Selbstmordkandidat bittet Vater, ihm vollends den Garaus zu machen.

Anscheinend in einem Anfalle von Geistesgestörtheit brachte sich gestern der 21 Jahre alte Frank Kaiser jr., Nr. 2523 S. Trumbull Ave., mit einer kleinkalibrigen Büchse eine Schußwunde in der Nähe des Herzens bei. Er wurde nach dem Countyhospital überführt, wo sein Zustand als sehr bedenklich bezeichnet wird. Der junge Mann soll seit mehreren Monaten an Verfolgungswahn gelitten haben. Während seine Eltern gestern auf der Veranda plauderten, hörten sie den Knall des Schusses und gleich darauf schwache Hilferufe ihres Sohnes. Der Aermste bat den Vater, als dieser eintrat, ihn vollends zu töten und seinen Schmerzen ein Ende zu machen.

Nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß seine Geliebte einem Nebenbuhler die Hand zum Bunde für das Leben gereicht, begab sich Harry Matthews nach seiner Wohnung Nr. 10413 Corliß Ave., schloß sich ein und durchschnitt sich dann mit einem Rasirmesser die Kehle. Er wurde aber rechtzeitig entdeckt und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Durch Einatmen von Gas machte gestern in ihrer Wohnung, Nr. 3831 W. Polk Str., Frau John Andrews ihrem Leben ein Ende. Ihr Gatte, der sie entdeckte, fand sämmtliche Gasbrenner weit offen.

Mag Raubmord werden.

Von zwei Banditen auf die roheste Weise mißhandelt und ausgeplündert.

Der 56jährige Isaac A. Eacutt, im Colonial Hotel, Nr. 6325 Kenwood Avenue, wohnhaft, wurde gestern Abend in der Nähe jenes Hotels von zwei Kerlen überfallen, die ihn in ein Gäßchen schleppten und mit den Fäusten und Füßen bearbeiteten, bis er bewußtlos zusammenbrach. Dann plünderten die rohen Burschen seine Taschen und eigneten sich außerdem seine Diamantvorstecknadel im Werte von $1000 und seine Uhr an. Als Eacutt wieder zur Besinnung kam, waren die Banditen bereits über alle Berge. Da er sich nicht rühren konnte, rief er um Hilfe und wurde von Hotelangestellten gehört, die ihn dann nach seinem Zimmer brachten. Ein Arzt stellte fest, daß Eacutt in den Unterleib getreten wurde und innerlich so schwere Verletzungen davontrug, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

FORT DEARBORN NATIONAL BANK — 3% ON SAVINGS — FORT DEARBORN TRUST & SAVINGS BANK — 3% ON SAVINGS

Dauernde Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit

[illegible]

3% auf Spargelder

Spareinlagen, am oder vor dem 13. Juli gemacht, bringen Zinsen vom 1. ab.

Fort Dearborn Trust and Savings Bank

Monroe und Clark Straße.

3% ON SAVINGS

Todesfahrt.

Die Mutter im Hospital gestorben, der Sohn gefährlich verletzt.

Der Zahnarzt Dr. F. Thurston, Nr. 1361 Ost 57. Straße, wollte heute Morgen mit seinem Kraftwagen, in dem außer ihm noch seine Mutter, die 87jährige Frau Adelina Thurston, saß, an der 63. die Bishop Straße kreuzen, als eine Elektrische, deren Herannahen er nicht bemerkt hatte, gegen sein Gefährt anprallte. Dieses wurde mehrere Fuß weit geschleift und schließlich umgekippt, ehe die Elektrische zum Halten gebracht werden konnte. Die Greisin wurde in hohem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem sie im Engelwood Hospital, wohin sie überführt worden war, erlag. Dr. Thurston selber geriet unter den Wagen und trug bedenkliche Quetschungen und wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen davon. Er wurde ebenfalls nach dem Englewood Hosipatl gebracht.

Das Ehepaar Georg und Mary DeCook, 7318 Renshaw Avenue, unternahm gestern auf einem zweisitzigen Kraftrad eine Ausfahrt. In Highland Park wurden sie von einem mit großer Geschwindigkeit dahersausenden Kraftwagen angefahren. Frau De Cook sauste in großem Bogen auf den Fahrweg und erlitt innerlich Verletzungen.

Vor seiner elterlichen Wohnung Nr. 1446 N. Leavitt Straße wurde heute der 10 Jahre alte Benjamin Blacker von dem Dr. Hermann Moje, Nr. 2634 Wilson Ave., gehörigen und von ihm selbst gelenkten Kraftwagen über den Haufen gefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem St. Elisabeth Hospital, wohin Dr. Moje ihn bringen wollte, starb. Dr. Moje wurde nicht verhaftet, da er den Unfall nicht vermeiden konnte.

Spurlos verschwunden.

Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen nach dem Verbleib der 19jährigen Octavia Wing, einer Schwester des der Bezirkswache an der Chicago Avenue zugeteilten Polizisten Louis Wing, anzustellen. Das junge Mädchen, das bei der Martha Washington Candy Co. an Broadway und Grace Straße beschäftigt war, verließ am Donnerstag Nachmittag ihre Arbeitsstelle in der ausgesprochenen Absicht, einen Zahnarzt in der Nähe der North Avenue und Larrabee Straße aufzusuchen, ist aber dort nicht eingetroffen und seitdem auch nicht wieder gesehen worden.

Wer ist der Tote?

An State und Lake Straße wurde heute die Leiche eines ungefähr 39jährigen gutgekleideten Mannes gefunden. Außer den Buchstaben J. G., die in das Rockfutter eingenäht sind, wurde nichts gefunden, was zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten führen könnte. Nach Ansicht der Polizei wurde der Mann entweder niedergeschlagen oder von einem Kraftwagen überfahren.

* In ihrer Wohnung Nr. 732 S. Karlov Ave. wurde die 35jährige Anna Douglas an Gas erstickt aufgefunden. Anscheinend liegt ein Unfall vor.

* Albert Johnson, 9636 Houston Ave., meldete heute der Polizei, daß er an der 127. Straße und den Geleisen der Illinois Zentralbahn von vier Kerlen angefallen und um seine aus $4 bestehende Baarschaft beraubt wurde.

* Bei einer Razzia auf die im Hause 2071 West Division Straße gelegene Billardhalle von Bloch & Seldman wurden gestern von der Polizei wegen Teilnahme am Glücksspiel neun Männer verhaftet, während 15 Andere durch ein unbewachtes Fenster entwischten. Die Inhaber des Lokals wurden unter der Anklage gebucht, in diesem Glücksspiele geduldet zu haben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Patriotische Gattin.

Washington, 9. Juli. Das Kriegsdepartement erhiel heute von einer Frau in Washington einen Brief, in dem sie schrieb, „Stellen Sie meinen Mann in die Armee ein; er mag vielleicht bitten, davon entbunden zu werden, weil er eine Frau hat. Er ist nichts wert und sorgt nicht für meinen Unterhalt. In der Armee wird aber vielleicht ein „Mann" oder eine Leiche aus ihm gemacht werden."

— Kleiner Unterschied. — „Der Redakteur Meier da drüben und der Wurstfabrikant Müller haben beide gesessen?" — „Ja! Der Meier wegen 'nem Preßdelikt!" — „Und der Müller?" — „Wegen 'nem Preßwurstdelikt!"

— Wohltätigkeitsfest. — „Kennen Sie die Dame, Herr Professor, die eben eingetreten ist? Die besucht jedes Konzert für verschämte Arme." — „Ja, die soll unverschämt reich sein."

— Ein nobler Bräutigam.—„Sie lassen sich die Briefe von Ihrer Braut immer postlagernd senden?" — „Gewiß! Ich kann sie mir doch nicht ins Asyl für Odachlose adressiren lassen!"

Leiche angeschwemmt.

Ist die eines etwa 24 Jahre alten, sehr gut gekleideten Mädchens.

Die Polizei von Chicago und der nördlichen Vororte ist bemüht, die Persönlichkeit eines etwa 24jährigen Mädchens festzustellen, dessen Leiche gestern im See treibend in der Höhe von Glencoe gesichtet und später von der Mannschaft der dortigen Lebensrettungsstation geborgen wurde. Die Tote ist etwa 5 Fuß 4 Zoll groß und wiegt annähernd 120 Pfund. Sie war mit einfacher Eleganz gekleidet: grünlicher Seidenrock, seidene Bluse, seidener Korsettschoner, grauseidene, schwarzgestreifte Strümpfe und Halbschuhe. Ein lavendelfarbiger, elegant geschneiderter Sommermantel aus gutem Tuch, an dem sich nur noch ein auffallend großer Knopf befand, vervollständigte den Anzug. Die Tote trug einige Schmucksachen von einfacher, aber gediegener Arbeit.

Die Leiche scheint bereits mehrere Tage im Wasser getrieben zu haben, und die Behörden werden zunächst festzustellen haben, wann und unter welchen Umständen das Mädchen ins Wasser kam, ob Selbstmord, Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die Unbekannte vielleicht bei dem Unglück auf dem Vergnügungsdampfer „Christopher Columbus" am vorletzten Sonnabend ums Leben kam, als im Milwaukee Fluß bei der Ausfahrt ein großer Wasserbehälter auf das Vorderteil des Dampfers stürzte und über 50 Personen teils auf der Stelle getötet, teils schwer verletzt wurden, und daß die Leiche dann von der Strömung in den See hinaus getrieben wurde. Nach Ansicht erfahrener Seeleute ist es jedoch kaum möglich, daß die Leiche in so kurzer Zeit auf eine derartig große Entfernung von der Strömung mitgeführt wurde.

Kleine Kriegsnachrichten.

Herrlichkeit früh geknickt!

London, 9. Juli. Der elfjährige Kaiser Hsuan Tung von China, erst kürzlich durch einen Staatsstreich auf den Thron erhoben, hat einer Reuterdepesche aus Peking zufolge abgedankt.

Die republikanische Regierungsform wurde wiederhergestellt, nach einem Sieg der Republiker bei Langfang.

Ferner meldet der Pekinger Korrespondent der Reuteragentur, daß der Palast von einem Aeroplan bombardirt wurde.

Der Flieger warf aus großer Höhe drei Bomben in die verbotene Stadt. Ein Mann wurde getötet. Gebäude in der Nähe des Hauptquartiers des monarchistischen Generals Changhsun, das wahrscheinlich das Ziel des Angriffs bildete, wurden beschädigt.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League"—Keine Spiele verzeichnet.

„American League"—Chicago 8, Philadelphia 4; Washington 10, Detroit 5; Cleveland 1, Boston 0; St. Louis 8, New York 2.

Heutige Spiele:

„National League" — Chicago in Brooklyn, Pittsburg in Philadelphia, St. Louis in New York, Cincinnati in Boston.

„American League" — Philadelphia in Chicago, Washington in Detroit, New York in St. Louis, Boston in Cleveland.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	44	23	.657
Philadelphia	38	30	.559
St. Louis	40	34	.541
Chicago	40	38	.513
Cincinnati	41	39	.513
Brooklyn	31	36	.463
Boston	28	38	.424
Pittsburg	23	47	.329

American League.

	Gew.	Verl.	Proz
Chicago	48	27	.640
Boston	46	27	.630
Cleveland	41	37	.526
New York	36	34	.514
Detroit	36	36	.500
Washington	30	40	.429
St. Louis	30	46	.395
Philadelphia	25	45	.357

Unter hoher Bürgschaft.

Unter der Anklage, Betäubungsmittel in Uebertretung des Harrison Gesetzes verkauft zu haben, wurden heute Victor Modino, Carl Modino und Harry Ralston verhaftet und Bundeskommissär Mason vorgeführt, der sie unter je $15,000 Bürgschaft den Bundesgroßgeschworenen überwies. Die Gebrüder Modino wurden im Hotel Morrison und Ralston in Myers Hotel festgenommen.

Die Bundesbehörde glaubt, daß die Häftlinge Mitglieder einer Bande in Kanada sind, die den hiesigen Markt versorgt.

Pässe werden ausgeschickt.

Bundesmarschall Bradley teilte heute einem Berichterstatter der „Abendpost" mit, daß die Erlaubnißscheine, welche deutschen Reichsangehörigen gestatten, sich in der Sperrzone" aufzuhalten, bis auf einige Tausende an ihre Adressen befördert worden sind. Er erwartet, daß übermorgen sämmtliche Erlaubnißscheine ausgesandt sein werden. Nach Ablauf dieser Zeit erscheint es ratsam, daß die Besitzer der Scheine diese beständig bei sich tragen, um etwanige Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Kurz und Neu.

* Im Polizeiwagen der Zentral Bezirkswache starb gestern ein ungefähr 35jähriger Mann an einem Schädelbruche, den er sich zugezogen, als er vor dem Hause Nr. 7 Ost Lake Straße gegen einen Pfeiler der Hochbahn fiel. Der Tote konnte bisher noch nicht identifizirt werden.

Ein Wort der Warnung.

WORIN liegt nun der Grund zur Anwendung von vegetabilischen Präparaten bei Säuglingen und Kindern?

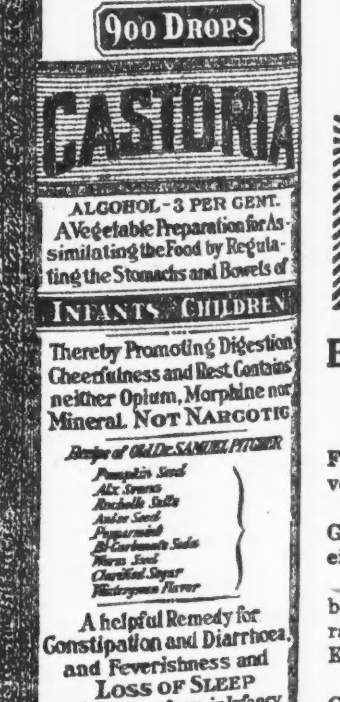
Warum sind irgend welche Präparate ausser den vegetabilischen unsicher für Säuglinge und Kinder?

Warum werden Syrupe, Cordials und Tropfen von allen Aerzten und den meisten Laien verworfen?

Warum hat die Regierung alle Präparate in den Bann gethan die unter andern giftigen Droguen Opium in seinen verschiedenartig präparierten Formen und Geschmackarten und unter seinen unzählichen Namen enthält?

Dies sind die Fragen, über die jede Mutter sich besser informiren sollte.

Jeder Arzt wird die Bereithaltung von Fletcher's Castoria im Hause für die gewöhnlichen Leiden von Säuglingen und Kindern anempfehlen.



Genaue Copie des Umschlags.

Kinder schreien nach

Fletcher's

CASTORIA

Briefe die von hervorragenden Apothekern an Chas. H. Fletcher gerichtet wurden.

S. J. Briggs & Co., von Providence, R. I., erklären: "Wir haben Fletcher's Castoria in unsern drei Läden während der letzten zwanzig Jahre verkauft und halten es für eines der besten Präparate in Markte."

Mansur Drug Co., von St. Paul, Minn., sagt: "Wir haben nicht die Gewohnheit, Private-Arzneien zu empfehlen, doch stehen wir niemals an, ein gutes Wort für Castoria einzulegen. Es ist ein medizinlicher Erfolg."

Hegeman & Co., von New York City, N. Y., erklären: "Wir können bezüglich Ihres Castoria sagen, dass es eines der bestverkäuflichen Präparate in unsern Läden ist. Das ist ein überzeugender Beweis, dass es die Konsumenten befriedigt."

W. H. Chapman, von Montreal, Quebec, sagt: "Ich habe Fletcher's Castoria viele Jahre lang verkauft und nie etwas anderes als Lobsprüche über seine Vorzüge gehört. Ich erachte Ihr Präparat als eines der wenigen sogenannten Patent-Medizinen, die sich Verdienste erwerben, und nehme keinen Anstand, es als ein sicheres Hausmittel zu empfehlen."

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

Vom Grundeigentumsmarkt.

Wieder ein Landverkauf an der North Ave. und dem Fluß.

Ein Gebäude von 60,000 Geviertfuß an der Nordwestecke der North Avenue und Hawthorne Straße, in dem sich in den letzten Jahren stark entwickelnden Industrieviertel, ist von William S. Johnstones Nachlaß an Louis Birkenstein verkauft worden; letzterer gab als Teilzahlung an die Northern Trust Co. als Treuhänder eine fünfprozentige Hypothek von $40,000 auf fünf Jahre. Er plant den Bau eines Speichers auf dem Lande. Ferner haben O. W. Richardson & Co. von dem Central Manufacturing District ein siebenstöckiges Waarenhaus nebst Grund, 150 bei 273 Fuß, auf der Ostseite der Racine Avenue, 954 Fuß südlich von der 35. Straße, zu nicht genanntem Preise erworben und als Teilzahlung eine Hypothek von $165,000 zu sechs Prozent Zinsen auf 25 Jahre auf die Liegenschaft ausgestellt.

Alphonse Hilliard, Dickinson, Norddakota, hat von Frau S. A. Robbins, New York, ein dreistöckiges Gebäude auf der Südseite der Van Buren Straße, nebst Grund, 48 bei 101 Fuß, und von Frau A. P. Woodworth, New York, die benachbarte Liegenschaft, 63 bei 101 Fuß, 103 Fuß östlich von der Halsted Straße, zu nicht genanntem Preise gekauft.

Etwa sechzehn Acres an der Grand Trunkbahn, zwischen der 50., Rockwell Straße, und California Ave., sind zu $5000 den Acre von der Chicago Title and Trust Co. an Charles G. Mollan übertragen worden.

Auf $900,000 wird sich der siebenstöckige Anbau stellen, dessen Aufführung an der Ecke der Townsend und Kingsbury Straße die Druckerfirma W. F. Hall, wie berichtet, beginnen läßt.

Auf die Liegenschaften 2600 Nord Halsted Straße, 75 bei 124 Fuß, und 808 Wrightwood Avenue, 174 bei 100 Fuß, hat James Maltman, $80,000 auf sieben Jahre zu fünfundeinhalb Prozent Zinsen von der Central Trust Co. geliehen.

Eine Falle.

Drangsalirte Vorstadtwirte sollen einen Bestechungsversuch gemacht haben.

Zwei in einem angrenzenden Zimmer lauschenden Gerichtsstenographen sind Zeugen, daß Frank Schorick Meyer J. Stein, Anwalt der Law and Order Liga der westlichen Vorstädte, am Samstag Nachmittag in seiner Wohnung $200 Bestechung bezahlt haben soll, wofür Stein auf nur nominelle Bestrafung von Schorick und anderen Wirten wegen Betriebs von Einwurfsmaschinen dringen sollte. Henry Miller soll Stein zu gleichem Zweck besucht haben.

* **Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".**

MOELLER BROTHERS
MILWAUKEE AVE. and PAULINA ST.

Doppelte Stamps — JULY CLEARING SALE — Doppelte Stamps

Grössere Bargains als je vorher

5000 Yards 18c Qualität bestes französisches Percale, echtfarbig, für Waists und Suits, großes Sortiment von Mustern, Räumung	10½c
Mill Ends von Muslin — Gebleichtes Muslin, 12½c und 15c Werte, Yard breit, lange Stücke, (20 Yards an einen Kunden) Yd.	6½c
5000 Yards 25c und 50c Qualität Satin Futter, Räumungs-Verkaufspreis die Yard zu	12½c
$1.50 Qualität schwarze Taffeta ganzseidene feine Chiffon, sehr glänzend, die Yard zu	98c
Toiletpapier, die 6c Qualität, (nur 8 Rollen an einen Kunden, keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt), 8 Rollen für	25c
50 Fuß Keystone Wäscheleine, ein 35c Wert, zum Verkauf offerirt für nur	27c
500 Paar $3 und 3.50 Qual. Gardinen, 3 Yards, feine Spitzengardinen, schöne Borden und Allover, zu	1.49
5000 Yards 15c Qualität Gardinen Marquisettes, in Weiß und Ecru, speziell für Räumungsverkauf, die Yard zu	6½c
Dünne Batist und Cambric Taschentücher für Männer, Standard Größe, 10c Wert, jedes zu	3½c
2-Klasper Chamoisette Handschuhe für Damen, nur in Weiß, 39c Wert, das Paar zu	19c
Baumwollene Torchon-Spitzen in assortirten Breiten, 5c und 10c Werte, Räumungsverkaufspreis	3½c
R. M. C. Häkelgarn, in allen Nummern zu haben, speziell zu (nur 10 Ballen an jeden Kunden)	6½c
Schwere Coutil Korsets für Damen, 89c Wert, zum Verkauf offerirt zu	49c
Damen-Leibchen, ohne Aermel, in voller Größe, zum Verkauf offerirt zu	6½c
Union Suits für Männer in allen Größen zu haben, wert 69c, offerirt zu	39c
Kinder-Strümpfe, nur in Schwarz, meistens in kleinen Nummern, Werte bis zu 19c, Räumungsverkaufspreis	10c
Echt schwarze nahtlose baumwollene Männer-Strümpfe, in allen Größen zu haben, zu	9c
18c Damen-Strümpfe, Odds und Ends von unserer 19c Sorte, das Paar zu	12½c

Fleisch

Round Steak — das Pfund	18½c
Leaf Lard — das Pfund (m. Fleischbest.)	20¾c
Calif. Schinken, das Pfund	19¾c
Veal Stew — das Pfund	17½c
Gesalz. Spare-Ribs, Pfund	11¾c

Groceries

Pillsburys Best Mehl oder New Century, ¼	3.45
Sweetheart Seife — 3 Stücke an jeden Kunden — 3 Stücke für	11c
Elgin Creamery Butter — Pfund	41c
Sniders Catsup, (2 Flaschen an jeden Kunden) per Flasche	18½c
Rumfords Backpulver, — das Pfund zu	19c
Swifts Juvenile Compound Lard, für	21c
Barbers beste und billigste Streichhölzer, für	22c
Santos Kaffee, — Pfund	18½c
Grandmas Borax Powder, — 2 für	27c
Columbia Seife, — 10 Stücke für	54c

Liköre

Kombination. Eine volle Quart Flasche Old Kentucky Club Whiskey,— 1 Flasche Getreide-Kümmel, — Räumungs-Verkauf, 2 Flaschen	96c
Old Kentucky Pure Rye, 100 Proof, volles Qt. für	88c
Old Settlers Kentucky Bourbon — volles Qt. zu	73c

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY".
223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 1 Cent
" per Month .... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year $3.00
including "Sonntagpost" $4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" .... 3 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" $4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Das Ausfuhr-Embargo.

Präsident Wilson hat von der ihm durch Kongreßbeschluß vom 15. Juni gewordenen Vollmacht Gebrauch gemacht und ein Ausfuhrverbot erlassen, das mit dem 15. Juli in Kraft treten wird.

Jenes Gesetz gibt dem Präsidenten den weitesten Spielraum, insofern, als es ihm anheimstellt, zu entscheiden, wann eine Beschränkung der Ausfuhren geboten sei, für welche Produkte und Warenarten ein etwaiges Ausfuhrverbot erlassen werden, bezw. eine Ausfuhrbeschränkung gelten solle, und die Ausnahmen festzustellen und die Bedingungen zu nennen, unter welchen solche zu machen sind. Es überließ es auch dem Präsidenten, die Staaten zu nennen, gegen die das Ausfuhrverbot sich richten solle. Denn das Gesetz sagt, „wenn immer usw. der Präsident der Ansicht sein und eine dahingehende Proklamation erlassen wird, daß die öffentliche Sicherheit solches verlangt, dann soll es ungesetzlich sein, irgend welche in der Proklamation genannte Gegenstände oder Warenarten" nach irgend einem „in der Proklamation genannten Lande" auszuführen. Das Gesetz bestimmt, aber zugleich, daß „kein Vorzug gegeben werden soll, den Häfen irgend eines Staates gegenüber denen eines andern."

Von dieser weitgehenden Vollmacht hat der Präsident weitgehenden Gebrauch gemacht. Er hat nicht nur die Ausfuhr von Nahrungsmitteln verboten (außer nach erwirkter Erlaubniß seitens der Regierung) sondern auch die von Kohlen, Kohks, Heiz- und Brennöl, Kerosin und Gasolin, von Eisen und Stahl, Stahlplatten und Baustahl, usw., Kunstdünger, und Waffen, Schießbedarf und Sprengstoffen! Und er hat in der Proklamation alle Staaten des Erdenrunds genannt, so daß das Ausfuhrverbot sich in gleicher Weise gegen alle Staaten, gleichviel ob Freund oder Feind, richtet, und es nur von der Regierung abhängt, ob und in wieweit es den alliirten Staaten gegenüber unwirksam, bezw. gemildert werden soll.

Der Präsident hat damit die volle Verantwortlichkeit für die Durchführung und das „Arbeiten" des Gesetzes übernommen. Auf die Art und Weise, wie er das Gesetz durchführen, bezw. die große Machtvollkommenheit, die es der Regierung gibt, anwenden läßt, wird es ankommen, ob der öffentlichen Sicherheit völlig Genüge getan wird. In der Proklamation selbst sagt der Präsident zur Begründung des Ausfuhrverbots nur, „da die öffentliche Sicherheit die Verhinderung von Zufuhren an den Feind verlangt." In einer weitern erläuternden Darlegung aber erklärt er, indem sie es unternehme, die Ausfuhr von gewissen unentbehrlichen Bedürfnißwaren durch „Lizensen" zu kontrolliren, bezwecke die Regierung in erster Reihe eine Verbesserung der Lebensmittellage in unserm eigenen Lande und die Zurückhaltung eines ausreichenden Vorrats von Rohstoffen, die notwendig ist, zur Durchführung unseres Programms des Aufbaus und Ausbaus unserer Land- und Seemacht, sowie für „die Fortdauer der notwendigen heimischen Arbeiten. „Wir werden", sagt er, daher in ähnlicher Weise alle unsre grundlegenden Bedürfnisse sicher stellen."

Das läßt noch weitere Ausfuhrbeschränkung, bezw. Regelung erwarten und stellt eben das in Aussicht, was von der erdrückenden Mehrheit des Volkes, man kann getrost sagen, von der gesamten denkenden Bürgerschaft, seit Langem gewünscht und gefordert wurde: Die Sicherstellung des eigenen Volkes vor Mangel an Nahrungsmitteln, bezw. weiterer Preistreiberei, und die Sicherstellung des einheimischen Geschäfts und Unternehmens vor verhängnißvoller Lähmung durch die Entblößung des Landes von Kohle, Eisen und Stahl und andern Rohstoffen, Dank übergroßer Ausfuhr; die Rückkehr von Preisen für die „Grund-Bedürfnisse" unserer Industrie, die ihnen lebhaften, lohnenden Betrieb möglich macht und damit der industriellen Arbeiterschaft volle Beschäftigung u. guten Verdienst sichert.

Das ist's nicht nur, was die große Masse des Volkes verlangt und im Interesse der Massen notwendig ist, es ist eben das, was in erster Reihe notwendig ist, das Land sicher zu stellen; das Land gerüstet und stark zu machen, bezw. zu erhalten für die schweren Aufgaben, die es sich stellte und die weiteren großen Anstrengungen, die die Zukunft Land und Volk stellen wird, oder mag. — — —

Kurzsichtige Geschäftspolitik.

Die Ablehnung der von den Eisenbahnen nachgesuchten Erhöhung ihrer Frachtraten um 15% hat unter den Leitungen der Bahngesellschaften große Enttäuschung hervorgerufen. Vom Standpunkt des Publikums, und besonders unserer Industrie und unseres Handels kann die fragliche Entscheidung nur willkommen geheißen werden. Angesichts der seit den letzten zwei Jahren beständigen und erstaunlichen Zunahme der Einkünfte und auch des Profits der Eisenbahnen, scheinen diese nur wenig berechtigt zu sein, sich als Notleidende aufzuspielen.

Aus den jüngst veröffentlichten Ziffern für den Monat April ergibt sich, daß die Bruttoeinnahmen von Bahnen mit über $1,000,000 Einnahmen das Jahr, $319,000,000 gegen $281,000,000 im Vorjahre betrugen. Diese vermehrte Prosperität versuchten die Bahngesellschaften jedoch durch den Hinweis zu bestreiten, daß ihre Unkosten für den genannten Monat sich um $37,000,000 höher als im April 1916 gestellt, sie demnach beträchtlich härter hätten arbeiten müssen, ohne einen entsprechend höheren Profit zu erzielen. Unter Hinzuberechnung der erhöhten Steuern wollen sie sogar um $2,000,000 weniger als im gleichen Zeitraum des letzten Jahres verdient haben. Für die ersten vier Monate dieses Jahres nahmen die Eisenbahnen $209,000,000 weniger ein als im Rekordjahre 1916, gleichwohl verschluckten die Steuern um $7,000,000 mehr als im gleichen Zeitraum. Der Hauptausfall in den Einkünften wird von ihnen jedoch dem Adamsongesetz, den vollzählige Zugbedienung vorschreibenden Staatsgesetzen und zahlreichen anderen, als „unfreundlich" bezeichneten Staatsgesetzen zugeschrieben. Um die gesetzlich verfügten und vom Publikum verlangten Dienstverbesserungen durchzuführen, wurden seit Mitte letzten Jahres Aufwendungen zum Betrage von fünf Billionen Dollars notwendig, von welchen die Bahnen direkte Einnahmen nicht erzielen. Wenn sie neues Kapital nicht zu borgen vermochten, mußten die Bahnleitungen Geld verwenden, das andernfalls als Dividende an die Aktionäre zur Verteilung gelangt oder zu Abschreibungen verwendet worden wäre. Diese von ihnen verkündeten Tatsachen bildeten die Grundlage ihres Verlangens nach einer Frachterhöhung, da, wie sie erklärten, Frachtraten nur dann als gerecht und hinreichend bezeichnet werden könnten, wenn sie neben einem zulässigen Profit genug Mittel belassen, um unvermeidliche, zum Teil von, ohne Rücksicht auf die Kosten, behördlich angeordnete Verbesserungen auszuführen.

Grundsätzlich wird sich die von den Eisenbahnen vorgebrachten Gründe wohl nur wenig einwenden lassen. Vernunftgemäße und gerechte Bahnraten sind unbedingt vom Verhältnis dieser zu den Betriebskosten abhängig. Finanzielle Bürden, die den Bahnen durch neu erlassene Gesetze auferlegt werden, sollten bei der Bemessung der Raten berücksichtigt werden, und das Publikum ist nicht berechtigt von den Eisenbahnen mehr zu beanspruchen als wofür es zahlt. Wenn die nachgesuchte 15prozentige Ratenerhöhung trotzdem von der Kommission abgelehnt wurde, beruht dies wohl auf der Annahme, daß die Verhältnisse einer beträchtlichen Steigerung der Bahneinnahmen günstig sind, und diese im letzten Jahre die Auszahlung riesiger Dividenden ermöglichten. Von den Bahnverwaltungen scheint die fragliche Entscheidung jedoch höchst unfreundlich aufgefaßt worden zu sein, denn, vorliegenden Berichten zufolge, suchen sie eine Verminderung ihrer Unkosten durch allerlei Dienstverschlechterungen herbeizuführen. Bereits sind mehrere hundert Abfahrten von den Bahnplänen gestrichen worden, und Vorstadtbewohner haben unter der Einstellung von vielen Dutzenden Fahrten zu leiden. Frachtzüge setzen sich nicht eher in Bewegung, bis ein jeder Bahnwagen bis zur vollen Ladungsfähigkeit beladen ist. Und auch sonst sind noch zahlreiche Anordnungen getroffen worden, die sowohl den Personen- wie den Frachtverkehr häufig unbefriedigend für Reisende und Verlader gestalten werden. Ob eine derartige kurzsichtige Politik sich auf die Dauer für die Eisenbahnen lohnen wird, bleibt abzuwarten. Sie stellt ein zweischneidiges Schwert dar, das vielleicht die Unkosten ermäßigen, jedenfalls aber auch die Einnahmen beträchtlich verringern wird.

Die Regierung des Deutschen Reiches.

VIII.

Die regierende Kaste.

Nach der Verfassung sind alle Deutschen vor dem Gesetze gleich. An diesem Satze wird auch im Großen und Ganzen festgehalten, und der Ausnahmen sind wahrscheinlich weniger als in manchen anderen Ländern, die sich freiheitlicherer Regierungssysteme rühmen. Die deutschen Richter sind unbestechlich und verquicken ihr Amt nur selten mit der Politik. Aber da sie Staatsbeamte sind und vom Kaiser, bezw. von dem Landesfürsten ernannt werden, so ist es erklärlich, daß ehrgeizige, aber schwache Charaktere und streberhaft veranlagte Naturen unter ihnen bisweilen den Mantel nach dem Winde hängen, um sich eine rasche und glänzende Karriere zu sichern. Im Allgemeinen aber fällt auf die Ehrenhaftigkeit, die Gerechtigkeitsliebe und die Unparteilichkeit der deutschen Richter vom jüngsten Amtsrichter bis hinauf zum Reichsgerichtspräsidenten kein Schatten. Gar mancher Prozeß zwischen Landesfürsten und Untertanen ist zu Gunsten der letzteren entschieden worden. Hoch oder Niedrig, Arm oder Reich: der Richter richtet ohne Ansehen der Person. Kommt hier oder da einmal eine Ausnahme vor, so bestätigt sie nur die Regel. Denn auch auf der Sonne ist Vollkommenheit zu finden.

Anders ist es indessen mit der Verwaltung des Reiches. Diese lag bis in die jüngste Zeit hinein in den Händen der „Gesellschaft", d. h. in den Händen der Aristokratie und jener zu ihr haltenden großen Beamtengeschlechter, die zum Offiziersbestand des Heeres stellten. Das deutsche Fürstentum, vor allem das preußische Königtum, stützt sich von Alters her auf diese „Stützen des Throns". Des Adels Rechte stammen aus dem Jahrhunderte hindurch das Mark der Nation. Erst mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht, der ihr folgenden Aufklärung der Bauernschaft und des Bürgertums, dem Aufblühen der Städte, dem Aufbau einer Industrie und vor allem seit der Umwandlung Deutschlands aus einem Ackerbaulande in ein Industrieland kam auch das übrige Volk zu größerem Ansehen in Wirtschaft und Politik. Der Bürger indessen, der ehrgeizig genug war, nach einer höheren Beamtenstellung zu strömen, konnte sein Ziel nur durch Anlehnung an die bevorzugten Stände erreichen. Um in ihre Kreise aufgenommen zu werden, mußte er einmal über die nötige Bildung, vor allem aber über Reichtum verfügen. Erst dann, wenn die „Gesellschaft" ihn als einen der ihrigen akzeptirt hatte, öffneten sich ihm oder seinen Söhnen die heißbegehrten Karrieren eines höheren Regierungsbeamten oder Offiziers. So bildete das höhere Beamtentum sozusagen eine geschlossene Gesellschaft, die sich nur mit ähnliche verwandte Elemente mit leichter Mühe ergänzte und so zur Kaste wurde. Wohl kam es vor, daß auch „homines novi", d. h. Leute, die sich aus eigener Kraft emporgearbeitet hatten, zu hohen Stellungen gelangten; aber das waren Ausnahmen, die über die Masse der übrigen verloren.

Da diese geschlossene Gesellschaft auch alle höheren Beamtenstellen besetzte, kann niemand behaupten, daß die deutsche Verwaltung schlecht sei. Das Deutsche Reich wie jeder seiner einzelnen Staaten ist verwaltet, wie ein Beamtentum so gewissenhafter und tüchtiger als in irgend einem anderen Staate, auch Republiken, verwaltet. Korruption ist dort im Gegensatz zu vielen anderen Staaten, auch Republiken, unbekannt. Es wäre ja auch nur menschlich und natürlich, wenn diese Kaste daran interessirt wäre, sich in der Macht und in dem Einfluß, den sie Jahrhunderte hindurch besaß, zu behaupten, sowie auch, daß sie bei der Regierung vor allem an ihre eigene Wohlfahrt denken und das übrige Volk erst in zweiter Reihe berücksichtigen sollte. Der amerikanische Durchschnittspolitiker wird das vollständig begreifen. Denn er strebt dem gleichen Ziele zu, wenn er sich vielleicht auch zu seiner Erreichung anderer Mittel bedient als die deutsche „Gesellschaft". Der Graft spielt in Deutschland keine Rolle. Der Beamte, der sich solcher Unehrlichkeit schuldig machen sollte, würde mit Schimpf und Schande aus seiner Kaste ausgestoßen werden. Aber dieselbe Gesellschaft sieht auch streng darauf, daß der Staat ihre Vorrangstellung nicht beschränkt. Darum mußte sie nach der Einführung der Parlamente danach streben, in diesen gesetzgebenden Körpern die Mehrheit zu haben. Dieses Ziel war nicht überall so leicht zu erreichen wie im preußischen Landtage durch das in seiner Art einzige Dreiklassenwahlsystem. Zuweilen mußte die Regierung so manchen krumme Wege einschlagen, so lange sie es in Händen zu behalten hoffte, und mit der Beamtenschaft staatserhaltenden Konservativen war sie durch sonst so „korrekte" Gesellschaft sich nicht zu einer unmittelbaren Beeinflussung der Wähler zurück. Die Mittel die Methoden der herrschenden Kaste für ihren Anspruch auf Herrschaft ist unbedingt zugänglich Gebrauch, am schnellsten und sichersten, die reichen, geheimen und gleichen Wahlrechte, von der Einzelstaaten vor allem in Preußen.

Heute mir, morgen dir.

Keep cool!

Du mußt nicht über jedem Rätsel brüten wollen;
Nicht jede kleinste Wohltat gleich vergüten wollen;
Nicht gegen alle Bösewichter wüten wollen;
Vor Schaden nicht die ganze Welt behüten wollen.

Ein Hauptkerl.

In New Jersey hat es ein Mann fertig gebracht, mit einem acht Cents werten Ring zwei Frauen zu heiraten; erst natürlich die eine und dann die andere! Der Mann wird gegenwärtig unter der Beschuldigung der Bigamie prozessirt, doch dürfte es sich, wenn er überführt werden sollte, empfehlen, ihn zum Verfassen eines Leitfadens über „Sparsamkeit in Kriegszeiten" zu verurteilen.

Die öffentliche Meinung ist ein See, der, wenn man ihn dämmt und aufhält, so lange steigt, bis er schäumend über seine Schranken stürzt, das Land überschwemmt und alles mit sich fortreißt.
Ludwig Börne.

Die Amerikaner deutscher Herkunft müssen sich heute mit dem Satze aus Goethes Zahmen Xenien trösten: „Ein Kerl, den alle Menschen hassen, der muß etwas sein!"

Jene „Volksvertreter" im Kongreß, die sich heute in Washington volksfeindlichen Einflüssen und Strömungen beugen, und ihr Hauptaugenmerk darauf richten, daß sie bei lohnenden Abmachungen nicht zu kurz kommen, werden nach der Heimkehr ihren Wählern Rede und Antwort stehen müssen. Und am Wahltage ist Abrechnung!

Ein feines Rechenexempel,

Ein jüdischer Knabe ersuchte seinen Prinzipal um eine Gehaltsaufbesserung, worauf dieser ihm antwortete:

„Das Jahr hat	365 Tage
Hiervon für Erholung	122 Tage von 8 St.
Verbleiben	243 Arbeitstage
Hiervon für Ausruhen	122 Tage von 8 St.
Verbleiben	121 Tage
Hiervon	52 Sonntage
Verbleiben	69 Tage
52 Halbfeiertage Samstags	26 Tage
Verbleiben	43 Tage
Lunchzeit 1 Stunde täglich	23 Tage
Verbleiben	20 Tage
Zwei Wochen Ferien	14 Tage
Verbleiben	6 Tage
Gesetzliche Feiertage	5 Tage
Verbleibt	1 Tag,

und wenn Du an Jom Kippur nicht arbeitest, hast Du diesen Tag frei. Wie kannst Du Dich unterstehen, um eine Gehaltserhöhung nachzusuchen!"

Der Zweck des Staates sei die Verschönerung des Lebens, behauptet der griechische Philosoph Aristoteles, aber der ist schon lange tot.

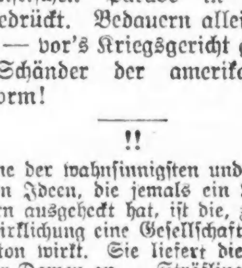
Die Militärbehörden haben ihr „Bedauern" über die Störung der sozialistischen Parade in Boston ausgedrückt. Bedauern allein tut's nicht — vor's Kriegsgericht gehören die Schänder der amerikanischen Uniform!

!!

Eine der wahnsinnigsten und gefährlichsten Ideen, die jemals ein Reform-Gehirn ausgeheckt hat, ist die, zu deren Verwirklichung eine Gesellschaft in Washington wirkt. Sie liefert die Namen junger Damen an — Sträflinge, damit diese mit ihnen korrespondiren können. Ein Dr. Stockes steht an der Spitze. Was mögen wohl die Eltern solcher Mädchen denken, die in briefliche Verbindung mit Verbrechern der schlimmsten Art gebracht werden sollen? Kann verbrecherische Dummheit weiter getrieben werden?

Kleiner Irrtum.

Mann (liest aus dem „Faust"): „Der Herr der Ratten und der Mäuse, der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse —"
Frau: „Aber Mann, schimpfst du denn schon wieder auf die Russen?"



Mit einer Rose.

(Vor einiger Zeit war die „Rote Rose" von einem Arzt als Bazillentöter gepriesen worden; schon ihr Duft sei ein vorzügliches Mittel gegen Erkältungen.)

Nimm dies Röslein, Herzensdieb.
Sanft es zu zerzupfen!
Es verrät' ob ich dich lieb'
Und vertreibt den Schnupfen.

Steck' dies Röslein tiefbeglückt
An die Brust, Therese!
Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Heilt sie auch die Reese.

Wie mein Herz in Flammen loht,
Sag's ihr aller Wege,
Röslein, Röslein, Röslein rot
Aus der Apotheke!

Fliege vor ihr Haus, mein Lied.
Wo die Blumen sprießen!
Wenn sie eine Rose sieht,
Muß sie nicht mehr niesen!

Heute mir —

Der Schriftleiter dieser Spalte tritt heute eine 14tägige Ferienreise an.

Morgen Dir —

Nach seiner Rückkehr hofft er sich der Arbeit mit erneuten Kräften widmen zu können.

Auf Wiedersehen!

Deutsches Altenheim.

Am kommenden Donnerstag Nachmittag 4 Uhr, findet im Hotel Bismarck die regelmäßige monatliche Versammlung der Exekutivbehörde des Deutschen Altenheims statt. Wichtige Geschäfte werden zur Beratung kommen.

(Für die „Abendpost".)

Der Kongreß der amerikanischen Juden.

Von Adolph Loewy, Chicago.

Es ist heute kein schöner Traum mehr, es ist kein sehnsüchtiger Wunsch mehr einer schwärmerischen Phantasie: der Kongreß der amerikanischen Juden ist greifbare Wirklichkeit geworden und in weniger als zwei Monaten wird Washington das Erwachen der totgesagten und totgeglaubten jüdischen Nation sehen.

Wer da weiß, wie gering die Hoffnung auf einen nationalen Zusammenschluß der amerikanischen Juden noch bis vor wenigen Jahren war, wie selbst die sogenannten führenden Kreise der amerikanischen Judenheit über die „utopischen" Pläne der nationalgesinnten Minderheit spöttelten und der Ausbreitung des zionistischen Nationalgedankens auf Schritt und Tritt Hindernisse in den Weg legten, der wird ermessen können, daß der Erfolg der Kongreß-Propaganda gar nicht zu hoch angeschlagen werden kann.

An der Wahl zu dem für den 2. September dieses Jahres nach Washington anberaumten Kongreß der amerikanischen Juden haben sich rund 400,000 Wähler männlichen und weiblichen Geschlechts beteiligt. Selbst wenn man berücksichtigt, daß in dieser demokratischsten aller Kongreßwahlen keine andere Grenze als die der Volljährigkeit gezogen worden war, daß kein Unterschied gemacht wurde zwischen den Geschlechtern, daß Bürgern und Nichtbürgern, Ortsansässigen oder Fremden das gleiche Stimmrecht zuerkannt wurde, sofern sie nur zum jüdischen Stamme sich bekannten, muß dennoch die hohe Zahl der abgegebenen Stimmen den Sachverständigen in Erstaunen setzen. So viele jüdische Stimmen sind wohl noch nie bei einer Präsidenten- oder Kongreßwahl, geschweige denn bei städtischen und sonstigen Wahlen abgegeben worden. Und wenn die Gesammtzahl aller Wähler in den Vereinigten Staaten mit 14 Millionen angenommen wird, übersteigt das Verhältniß zwischen Bevölkerung und Wählerzahl in diesem Falle den gewohnten Durchschnitt noch um ein Beträchtliches. Dabei aber muß in Betracht gezogen werden, daß der Kongreßorganisation ja nicht die großen Mittel der Bundes-, Staats- und Munizipalbehörden zur Verfügung stehen, die Wähler zur Urne zu bringen. Daß der größte Teil der Propaganda-, Schreib- und Zählarbeit von unbezahlten Freiwilligen geleistet wurde, die auch kein parteipolitischer Gewinn lockte, da keine bezahlten Aemter zu vergeben sind. Mit Recht äußerte sich ein Journalist zu dem ihn begleitenden Wahlleiter des Chicagoer Distrikts, Richter Philipp J. Bregstone, als dieser ihm die Erfolge der langen Wahlarbeit vorwies: „Hätten wir in Chicago oder im Staate diese Art von Wahlen, welch ein besserer Platz wäre dies, hier zu leben!"

Der Enthusiasmus anläßlich der Wahlen zum jüdischen Kongreß war ganz unbeschreiblich. Hatten doch Tausende und Abertausende von Juden an die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens in einer wichtigen Volksangelegenheit kaum mehr gedacht. Ihnen war das jüdische Volk nur eine in ganz kleine Gruppen zerfallene zusammenhanglose Masse, die sich wohl zu religiösen Zwecken um ihre Synagogen schaarten, im übrigen aber mit einander nichts gemein hatten. Wohl hatten Einzelne und auch besondere Gruppen für das jüdische Volk gesprochen und gehandelt. Großzügige Wohltäter hatten Millionen für jüdische Zwecke gespendet, nationale und kulturelle Verbände hatten die Sache des jüdischen Volkes gefördert. Aber wer hatte ihnen bis dahin das Mandat gegeben, im Namen des uralten Volkes zu sprechen? Das jüdische Volk nicht. Das war stumm, das war sogar für leblos oder doch in der Auflösung begriffen erklärt worden. Was Einzelne und Parteien taten, war ihr eigenes Werk, nicht das des Volkes. Aber die 400 erwählten Delegaten, die am 2. September dieses Jahres in Washington zusammentreten werden, können sich stolz als die ersten vom Volke selbst erwählten Vertreter der jüdischen Nation seit der Zerstörung des Reiches im Altertum nennen.

Wohl hat es schon früher Kongresse der Juden in allen Ländern gegeben. Wissenschaftliche Kongresse, Auswanderungskonferenzen und in den letzten zwanzig Jahren elf zionistische Weltkongresse. Es wurde auch viel für das jüdische Volk geleistet. Das nationale Bewußtsein erhielt besonders durch die zionistischen Kongresse einen mächtigen Antrieb. Aber im amerikanischen Sinne stützt sich die Regierung auf die Zustimmung aller Regierten. Die zionistische Organisation verfügte vor dem Kriege kaum über 200,000 Stimmen in allen Weltteilen. Die großen Massen des Volkes, das zwischen 13 und 14 Millionen Seelen zählt, [illegible] der tätigen Anteilnahme [illegible] Organisation nicht gewonnen werden. Besonders Amerika mit seinen [illegible] als 15,000 organisierten Zionisten stand vor dem Kriege als ein in nationaler Hinsicht [illegible] da. Das zweitgrößte Judenzentrum [illegible] finanzielle Mittel [illegible] den Juden [illegible] Galizien, [illegible] eine Million [illegible] der Sammelarbeit für jüdische Nationalinstitutionen regelmäßig übertroffen.

Aber diese beklagenswerten Verhältnisse scheinen nun endgiltig vorüber zu sein. Der Weltkrieg, der unerbittliche, aber auch unübertreffliche Lehrmeister der Welt, hat gründlichen Wandel geschaffen. Die Juden Amerikas sind sich ihrer nationalen Pflichten vollauf bewußt geworden. Sie haben ihr Wahlrecht, das erste Bürgerrecht der wieder erstarkenden jüdischen Nation, mit dem größten Ernste und mit tiefinnerer Begeisterung ausgeübt und werden nun auch darauf sehen, daß die erwählten Vertreter ihren Verpflichtungen gegenüber dem jüdischen Volke voll und ganz Genüge leisten.

Es hat einer zweijährigen Aufklärungs- und Werbearbeit bedurft, bevor der erste große Erfolg, der Wahlerfolg, erzielt werden konnte. Der Gedanke einer gemeinsamen Aktion der amerikanischen Judenheit lag seit dem Ausbruch des Weltkrieges sozusagen in der Luft. Die Ausgestaltung des Planes und die Initiative zur Durchführung jedoch gebührt dem Supreme-Court-Richter Louis D. Brandeis, dem anerkannten geistigen Führer der amerikanischen Juden in dieser kritischen Zeit. Louis D. Brandeis wurde bald nach Ausbruch des Weltkrieges von einer in Eile einberufenen Konferenz hervorragender Zionisten in New York zum Präsidenten des „Provisorischen Komites für allgemeine zionistische Tätigkeit" gewählt. Dieses Komite sollte die durch den Krieg lahmgelegte zionistische Zentrale in Berlin während der Kriegsdauer ersetzen. Heute gehört Oberrichter Brandeis dem „Provisorischen Komite" noch als Ehrenpräsident an. Es bedurfte langwieriger Verhandlungen mit den verschiedenartigsten jüdischen Organisationen, bevor ein halbwegs zufriedenstellender Kompromiß zwischen den auseinander strebenden Richtungen erzielt werden konnte. So mußten es sich die Nationalisten gefallen lassen, daß die Frage der jüdischen Nationalität nicht auf das offizielle Programm des Kongresses gesetzt wurde. Palästina sollte nach den Wünschen der allzu patriotischen Nur-Amerikaner überhaupt nicht aufs Tapet gebracht werden und mußte auf einen dritten Platz unter den vorhandenen Punkten gerückt werden, obwohl der Besitz eines eigenen Landes jeder Nation als die wichtigste aller nationalen Forderungen erscheinen sollte. Aber damit der jüdische Kongreß überhaupt zustande kommen und als wirklicher Vertreter der amerikanischen Judenheit, nicht bloß als eines Teiles derselben gelten könne, mußten Opfer des Intellekts nach allen Seiten hin gebracht werden.

Die Vorarbeiten zum Kongresse ruhen in den Händen eines 25gliedrigen Kongreßkomitees mit dem Sitze in New York. Der Vorsitzende dieser Körperschaft ist der bekannte und vielverdiente Philanthrop Nathan Strauß. Dieser Mann hat aus eigenem Antrieb und aus eigenen Mitteln ungemein viel für das jüdische Volk getan und es ist nicht mehr wie recht, daß er nun als bevollmächtigter Leiter der Kongreßorganisation die große nationale Kundgebung des amerikanischen Judentums ins Werk setze.

Zur Teilnahme an den Verhandlungen des jüdischen Kongresses sind 400 Delegaten berechtigt. Von diesen wurden 300 am 9. und 10. Juni durch allgemeine, gleiche, direkte und geheime Stimmenabgabe gewählt. Nur 100 werden durch die großen Verbände, wie Großlogen, Federationen der Zionisten und andere große Körperschaften gewählt, damit die besonderen Ziele dieser Organisationen zum Ausdruck gebracht werden können. Aber ein Blick auf die Wahlergebnisse zeigt, daß die nationalgesinnten Juden die überwiegende Mehrheit der Delegaten entsandt haben und ein negatives Resultat von dem Kongreß nicht zu befürchten ist.

Von den 300 vom Volke direkt erwählten Delegaten entfallen auf New York 100, auf Chicago 19, ebenso viele auf Philadelphia und entsprechend weniger auf die kleineren Städte. Es wurde für etwa 8000—10,000 Seelen je ein Delegat erwählt, so daß man auf eine ziemlich genaue Wiedergabe der wirklichen Volksstimmung rechnen darf.

Wie bereits einleitend bemerkt, wurden für die 300 Delegaten ungefähr 400,000 Stimmen abgegeben, etwa ein Siebentel der gesammten jüdischen Bevölkerungszahl Amerikas. In Chicago war das Ergebniß noch über diesem Durchschnitt, es entfielen auf 19 Delegaten 27,600 Stimmen oder etwa ein Sechstel der jüdischen Bevölkerungsziffer.

Ueber das offizielle Programm des Kongresses läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. [illegible] Kongreß [illegible] Marschroute [illegible] Gruppen [illegible] Vereinbarung getroffen, [illegible] jüdischen Nationalität [illegible] jüdischen Volke [illegible]

Es werden drei Hauptpunkte des Kongresses bilden:

1. Gleichberechtigung der Juden mit allen anderen Völkern.

Durchführung der Gleichberechtigung in allen Ländern, wo die Juden nicht als gleichberechtigt anerkannt werden.

Zu diesem Zwecke muß die Vertretung der jüdischen Nation auf der kommenden Friedenskonferenz der Großmächte angestrebt werden.

2. Konstruktive Hilfsarbeit.

Es wird nach der Friedenserklärung schleunigste Hilfeleistung für die durch den Krieg an den Bettelstab gebrachten jüdischen Massen Polens, Palästinas und aller anderen Kriegszonen gewährt werden müssen. Aber es genügt nicht, diese Volksteile blos vor dem Verhungern zu schützen. Ihre zerstörten Gemeinden, Schulen und Gotteshäuser müssen wieder aufgebaut und sie müssen wirtschaftlich wieder auf eigene Füße gestellt werden. Auch die Auswanderungsfrage sollte geregelt werden.

3. Palästina.

Das jüdische Volk muß seinen unverjährbaren Anspruch auf seiner Urväter Heimat Palästina in jenem historischen Augenblicke geltend machen, da die Geschicke der Welt auf Jahrhunderte vielleicht entschieden werden. Ein theoretischer Anspruch ist jedoch wertlos. Hinter der Erklärung des Kongresses muß ein geeinigtes Volk mit zielbewußtem Willen und finanziellen und kulturellen Machtmitteln stehen. Das jüdische Volk muß in der Lage und bereit sein, den Erwerb des geheiligten Heimatbodens durch eigene Kraft, wiewohl mit der wertvollen Sympathie und Mithilfe Amerikas, sichern zu können. Dann erst hat es auf Anerkennung im Rate der Großmächte Aussicht. Nur tatsächliche Machtfaktoren haben in der Weltpolitik Geltung. Daher ist es die oberste Aufgabe des Kongresses, das jüdische Volk zu einem Machtfaktor in der Weltpolitik zu machen.

Dieses Ziel überschattet alle anderen. Ein anerkanntes jüdisches Volk wird die Achtung aller anderen Nationen gewinnen. Ein geachtetes Volk kann aber nirgends mehr für minderwertig erklärt werden. Dem Antisemitismus, dem schrecklichsten Vorurteil der modernen Zeit, würde damit der Boden unter den Füßen entzogen werden.

Groß ist die Aufgabe, größer aber der Lohn.

Darum sei allen Vorkämpfern der Kongreßbewegung, besonders aber den erwählten Delegaten der herzliche Gruß zugerufen:

„Glück auf zum ersten Kongresse der amerikanischen Juden in Washington!"

Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post nachgesandt werden, wenn sie ihre Adresse mitteilen und die Kosten im Voraus einsenden (auch in 2c-Marken). Diese stellen sich für die „Abendpost" auf 8c, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" auf 10c die Woche (Porto eingeschlossen). Adressirt:

The Abendpost Co.,
Cirkulations-Abteilung,
223—225 West Washington Straße.

Gesellschaft Erholung.

Der Wohltätigkeitsverein „Gesellschaft Erholung" wird am kommenden Mittwoch einen Ausflug nach dem Deutschen Altenheim veranstalten, und dort um 2 Uhr Nachmittags seine regelmäßige monatliche Versammlung abhalten. Die Madison Straßenbahnwagen und die der Garfield Park Züge der Metropolitan Hochbahn laufen bis ganz in die Nähe des Hauses.

Schwedischer Oberst ermordet.

Stockholm, 9. Juli. Die Zeitung Dagens Nyheter berichtet, daß Oberst Hjalmon Smitt, einer der bedeutendsten Offiziere des Generalstabes der schwedischen Armee, am Samstag ermordet in seiner Wohnung aufgefunden wurde. Alles deutet darauf hin, daß sich der Mörder in den Besitz militärischer Pläne, die der Oberst aufbewahrte, setzen wollte.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gute, liebe Mutter

Scholastika Heizmann, geb. Beiler,

am 8. Juli 1917 nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren, 1 Monat und 8 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Juli, 9 Uhr Morg., vom Trauerhause, 2347 W. 12. Str., nach der Heil. Dreifaltigkeits-Kirche, Taylor und Lincoln Str., von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosina Heizmann, Tochter. **Frau Rosina Schaefer** und **Frau Eva Hofert**, Schwestern.
modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Wilhelm Beckman

am 8. Juli 1917 gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5211 N. Ashland Ave., nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot und per Bahn nach [illegible]

Todesanzeige.

[illegible] Anna Pade, [illegible] 3001 Belmont Ave., am Montag, den 9. Juli [illegible]

Todesanzeige.

[illegible]

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Maria Roßbach, geb. Reufeldt,

im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, 2:30 Nachmittags, vom Hause ihrer Tochter, 2821 N. Talman Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frederick Hugo Roßbach, Gatte. **John Roßbach, Frau [illegible] Wolfgram, Hugo, Ernst, William** und **Charles**, Kinder, nebst Großkindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte, unser lieber Vater und Schwiegervater

John Peter Olbermann

im Alter von 60 Jahren, 4 Monaten und 20 Tagen am 7. Juli selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. Juli, um 8:30 Morgens, vom Trauerhause, 2222 Irving Park Blvd., nach der St. Benedikts-Kirche, von da mit Automobilen nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Olbermann, geb. Blaes, Gattin. **Elizabeth Flucke, Margaret Werner, John, Anna** und **Joseph Olbermann**, Kinder. **Martin Flucke** und **Karl Werner**, Schwiegersöhne. **Catherine Olbermann**, Schwiegertochter; nebst Enkelkindern.
somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Johanna Schmidtke, geb. Siegler,

nach langem, schwerem Leiden am Sonntag, den 8. Juli, im Alter von 74 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 11. Juli, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1646 Julian Str., nach der evang.-luth. Bethlehems-Kirche, Paulina und McReynolds Str., von da nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pastor Leo Schmidtke, Emma Schmidtke und **Minna Schmidtke**, Kinder. **Emma Schmidtke**, geb. Sydester, Schwiegertochter. **Werner, Ruth, Heinrich** und **Ernst Schmidtke**, Enkelkinder. **Augusta Stolke**, geb. Siegler, Schwester.
modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

William Walcher

am Samstag, den 7. Juli, im Alter von 51 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. Juli, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 2440 W. 23. Str., nach der St. Markus-Kirche, Ecke California Ave. und 23. Str., von da nach dem Concordia-Friedhof. Die betrübten Hinterbliebenen:

Lina Walcher, Gattin. **Else, Martha, Erna, Helen, Willy** und **Almer**, Kinder; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Oesterreich-Ungarischer Militär Kranken-Unterstützungsverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Kamerad

Bozezar Ghurisich

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 11. Juli, 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2316 Clybourn Ave., nach der Serbischen Orthodoxen Kirche, 1905 Fowler Str., von da mit Autos nach Montrose. — Die Mitglieder versammeln sich punkt 8 Uhr in der Vereinshalle, um unserem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

modi **Joe Bittrich**, Finanzsekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater

Henry Kortaing

nach schwerem Leiden am 8. Juli im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Juli, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 3354 S. Western Ave., nach der evang.-luth. St. Andreas-Kirche, von da mit Autos nach dem Bethania-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Hermann Behling, Frau Edward Krohn und **Henry Behling jr.**, Kinder; nebst Verwandten.
modi

Todesanzeige.

[illegible] Gilde [illegible] Nr. 3.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder [illegible] am 7. Juli gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, 10. Juli, Nachm. 2 Uhr [illegible]

Carl G. Schulz, Meister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß [illegible] **Charles Lorenz** im Alter von 62 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. Juli, [illegible] Lincoln Ave. [illegible]

Augusta Lorenz, Gattin. **Henry Lorenz**, Sohn.

Danksagung.

Für die zahlreichen Sympathie-Bezeugungen [illegible] **Antonie Moeller** [illegible]

Chicago, den 9. Juli 1917.
Ferdinand Walther und Familie.

Danksagung.

[illegible]
Witwe Minnie Riedel.

Zur Erinnerung

[illegible] **Dorothea Dorfmann**, gestorben am 9. April 1878, und **Georg Dorfmann**, gestorben am 8. Juli 1879. [illegible]

E. Muelhofer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave.
1325 Clybourn Ave.

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
KONZERT
Münchner Küche.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting and Sewerage
3838 North Hoyne Avenue

Juli-Räumungs-Verkauf

Our Basement Boston Store
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Leinen — Schneeweiße Marseilles Muster Bettdecken, doppelte Bettgröße, lange Fransen rundherum, $3.00 Werts, zu 1.77. Halbgebleichte gesäumte Servietten, 16x16 Zoll, Würfel-Muster, Dutzend 65c.

Unterzeug — Athletic Fasson Muslin-Hemden f. Männer, alle Größen, 12½c; Gerippte baumwollene Damenleibchen, niedriger Hals und ärmellos, spez. Dienstag zu 7c.

Juli-Räumungs-Verkauf von Coats, Kleidern, Waists

$5.00, $6.00 und $7.00 Mäntel für Damen, aus Poplins, Serge und Cheviot, großer Kragen und Novelty Taschen, angebrochene Größen, für den Juli-Räumungsverkauf zu $3.75

Waschkleider für Damen aus gestreiften, figurirten und geblümten Lawns, lange und reguläre Hüften-Linien, Größen 36 bis 44, speziell zu 97c

$1.25 weiße Kleider für Mädchen — aus Lawns und Organdies gemacht, hübsch bestickte und spitzenbesetzte Modelle speziell zu nur 59c

Waschkleider für Mädchen, aus Percales, Ginghams und Chambrays, gebrochenen Plaids, Checks und einfachen Farben, angebrochene Größen, gewöhnlich 50c; speziell zu nur 29c

Cantaloupe — California Cantaloupe, sehr fleischig, nur 6 an jeden Kunden, abgeliefert, 6 für 25c

Damen-Waists — aus Lawns, Voiles und Organdies, hübsch mit feinen Spitzen besetzt ... speziell zu 69c

Stickereien — 27-zöll. weiß bestickte Swiß Flouncings ... speziell die Yard zu 29c

Für Gardinen — Gardinen Marquisette ... 7½c

Putzwaaren — Eine Musterpartie von garnirten Hüten ... $1.73; Weiße Milan Sport-Hüte ... 73c

Taschentücher ... 3c

Bänder ... 8½c

Sommer-Seidenstoffe ... 87c; ... 27c

Hemden ... 48c

Strümpfe ... 39c; ... 15c

Juli-Räumungs-Verkauf von Kleiderstoffen

56zöllige schwarze Storm-Serge, mittelschwer, passend für Kleider, Skirts etc., gewöhnlich für 89c verkauft; für den Juli-Räumungsverkauf die Yard zu nur 59c

36-zöllige Mohair Brilliantine — feiner seidener Finish — in marineblau und schwarz — für Badeanzüge etc., gewöhnlich für 50c verkauft, die Yard zu 38c

36-zöllige Cream weiße Bedford Cords Suitings — für Kleider, Mäntel etc. — 29c Werte — speziell die Yard zu nur 19c

Waschstoffe — Juli-Räumungsverkauf

Yard Dreß- und Wrapper-Percales, dunkle u. helle Farben-Kombinationen ... 9½c

Dreß Ginghams, eine vorzügliche Partie von Fassons und Farben ... 12½c

Fabrikreste von 36-zöll. gebleichtem Muslin ... 9¾c

40-zöll. fancy bedruckte Voiles ... 12½c

Leinen

29c Grash gebl. Halbleinen Huck Handtücher — 18 bei 36 Zoll, einige haft. fehler ... 16c

Gebl. Muster Tischtücher, 2 Yards lang, fancen Border rund herum, reg. $1.00 — 69c

Korsets ... 69c

Kurzwaaren ... 9c

Drogen ... 6c

Kleider — Juli-Räumungsverkauf — Anzüge für Männer und junge Männer ... $4.77; ... 77c; Waschanzüge für Knaben ... 39c

Für Damen — Weiße Unterröcke für Damen ... 65c; Muslin Nachtkleider für Damen ... 53c; ... 29c; ... 72c; ... 23c

$3 bis $5 Novelty Damen-Schuhzeug $1.97

Zwei- und einfarbige Novelty Damen-Schuhe, aus weichem grauen, weißen und schwarzen Kidskin, Kombinationen aus schwarz und weiß, grau und weiß, grau und braun, usw., regulärer und hoher Schnitt-Effekt hohe und niedrige Absätze, Knöpf- und Schnür-Fassons, beides Kid- und Stoff-Oberteil, alle Größen 2½ bis 7, Dieses sind Schuhe die gemacht sind, um für $3.00, $3.50 und bis zu $5.00 verkauft zu werden.

aber weil sie kleine Fehler haben, welche kaum zu sehen sind und die die Qualität im Tragen nicht beeinträchtigen werden — keine Telephon- oder Postbestellungen — Eure Auswahl morgen zu nur ....

$1.97

(Für die „Abendpost".)

Der Kampf gegen das Fleischmonopol

(Vierter Artikel.)

Von F. F. Matenaers.

Durch die absolute Beherrschung des Viehhandels im Lande wurde es den zu einem Monopol vereinigten Großschlächtern möglich, die Viehzucht auf den Farmen immer mehr problematisch zu gestalten. Als Geschäftsmann und Unternehmer wendet sich auch der Farmer selbstverständlich demjenigen Zweige des vielseitigen landwirtschaftlichen Betriebes zu, der am meisten lohnend ist. Ist Vieh-, Schaf- oder Schweinezucht für ihn lohnend, so wird er sich in erster Linie auf diese verlegen. Ist diese Zucht landwirtschaftlicher Nutztiere aber nicht zahlend, so wird er sich alsbald anderen Betriebszweigen zuwenden. Ist die Mast von Vieh, Schweinen oder Schafen sehr vielversprechend, so wird der Farmer es mit dieser versuchen, sie aber wieder aufgeben, sobald sie sich nicht mehr bezahlt.

Heute bezahlen wir in den Vereinigten Staaten für Vieh und überhaupt für landwirtschaftliche Nutztiere die höchsten Preise, die je im Lande verzeichnet wurden. Es ist nun ferner ein gut begründetes und durch die Praxis bewiesenes ökonomisches Gesetz, daß jeder Geschäftsmann, auch der Farmer, sich demjenigen Zweige zuwendet, der am besten lohnt; dementsprechend verlegt sich auch der Farmer auf Viehzucht, oder auf Viehmast, oder auf Getreidebau, oder auf irgendetwas anderes, je nachdem sich das eine oder andere am besten bezahlt. Trotzdem aber hat die Nutzviehzucht in den Vereinigten Staaten nicht nur nicht zu-, sondern abgenommen, eine Tatsache, die nur dadurch erklärt werden kann, daß ein machtvoller dritter Faktor sich zwischen die beiden natürlichen, preisbildenden Faktoren, Angebot und Nachfrage, gedrängt hat, der ihre natürliche Wechselwirkung bezw. Rückwirkung auf die Produktion aufgehoben hat. Diese Tatsache kommt auch in der nachstehenden Erklärung klar und deutlich zum Ausdruck, die vor kurzem von der „American Steel & Wire Company", einem Ableger des Stahltrustes, die ihrerseits wieder ein geschäftliches Interesse an der Ausdehnung der Landestierzucht hat, veröffentlicht wurde. In dieser Erklärung heißt es wörtlich: „In der gegenwärtigen Zeit ist die Viehzucht das wichtigste Ziel auf dem Lande. In der Vergangenheit hat Amerika für alle, die kamen, dreimal täglich Fleisch geliefert. Jetzt ändert sich das, da die Bevölkerung schneller zunimmt als die Erzeugung von Fleisch zu ihrer Ernährung. Das Vieh verläßt unsere Farmen zu schnell, **weil die Viehzucht angesichts des größten Bedarfes, der je in der Welt zu verzeichnen war, unprofitabel geworden ist.**"

Die Nachfrage ist also größer, als je; die Produktion kann der Nachfrage schon längst nicht mehr genügen; das Publikum, das Fleisch verzehrt, muß auch nahezu unerschwingliche Fleischpreise bezahlen. Trotzdem aber lohnt sich die Viehzucht für den Farmer nicht mehr! Darin liegt ein Widerspruch, der nicht auf natürliche Weise zustandegekommen sein kann.

Dieser Widerspruch besteht auch jetzt schon für eine Reihe von Jahren, mit einer geradezu zersetzenden Rückwirkung auf die Landesviehzucht. Wie sehr letztere schon gelitten hat und wie sehr die Fleischquellen der Nation schon zusammengeschrumpft sind, davon machen sich auch nur wenige Leute eine richtige Vorstellung. Wir wollen es aber an einigen Beispielen kurz erläutern. James F. Pool, Redakteur des „Live Stock Journal", also ein Sachverständiger auf diesem Gebiete, schrieb am 20. Januar 1917 im „Chicago Examiner" wörtlich: „Nach einer Erklärung von Robert R. Hammond ist Texas, solange man dort Grasbau betreibt, niemals knapp an Vieh gewesen. In einem Teile des berühmten Panhandle-Distriktes, in dem man noch vor wenigen Jahren um diese Jahreszeit mit Leichtigkeit 200,000 Stück Vieh finden konnte, vermochte ich jetzt nicht einmal mehr 20,000 Stück zu zählen. Aehnliche Tatsachen werden mir aus allen Teilen des Südwestens, wo Viehzucht auf natürlichen Grundlagen vorherrscht, berichtet. In diesem Frühjahr wird man daselbst nicht einmal mehr genügend Vieh von reifem Alter finden, um die Weiden von Flint Hill richtig zu bevölkern, von dem Vieh, das zur Bevölkerung der nordwestlichen Weidegründe benötigt wird, gar nicht zu reden." — Und am 8. März 1917 schrieb derselbe Herr Pool im „Chicago Examiner" weiter: „Zwei Wagenladungen Schweine wurden, nachdem der Markt in den ersten Stunden um 25 bis 35 Cents gestiegen war, zu 15 Dollars die 100 Pfund verkauft. Später sanken allerdings wieder die Preise. Die Großschlächter selbst kauften, als der Markt auf seinem Höhepunkt war, nicht einen einzigen Schwanz, später aber um so mehr, nachdem es ihnen gelungen war, die Preise herunterzupeitschen. Freilich konnten sie die Preise nicht sehr stark drücken, weil doch eine zu große Knappheit allenthalben zutage trat. — Vieh stieg um 10 bis 25 Cents, da die Zufuhr allenthalben sehr gering war. — Lämmer stiegen aus dem gleichen Grunde um 15 bis 25 Cents und erreichten wiederum 15 Dollars. In Omaha wurde nur eine Handvoll Schafe aufgetrieben, andere westliche Märkte hatten überhaupt keinen Auftrieb. Volle 60 Prozent der Lämmer aus Colorado sind bereits abgesetzt, und die völlig unzureichende Produktion von Lämmern kann einfach nicht mehr länger ignoriert werden. Schon seit Mitte Dezember hat die Zahl der in den Mastställen des nördlichen Colorado vorhandenen Lämmer rapide abgenommen, und man nimmt an, daß bereits Ende Februar reichlich die Hälfte derselben verkauft war. Mitte April werden höchstens noch einige wenige, ausgemästete Tiere an Hand sein, und da man mitten im Winter von der offenen Range keine Lämmer mehr kaufen kann, um sie auf Mast zu setzen, wird nach Mitte April überhaupt kaum noch ein Angebot von ausgemästeten Lämmern zu erwarten sein."

Die Knappheit im Angebot hat seitdem ununterbrochen die Preise für Vieh, Schweine und Schafe höher und höher getrieben. Da diese Knappheit, wie gesagt, schon längere Zeit mit dementsprechend höheren Preisen im Gefolge vorherrscht, so muß man sich in der Tat wundern, weshalb die Farmer diese Situation nicht erkannt und ausgenutzt haben, was dann in einem doch allmählich zu Tage tretenden größeren Angebot zum Ausdruck kommen müßte. Tatsächlich gibt es sehr gewichtige Gründe für den Farmer, sich unter den derzeitigen Verhältnissen, trotz der verlockend hohen Preise, der Viehzucht und Viehmast nicht intensiver zuzuwenden. Zu nennen sind unter diesen Gründen die außerordentlich gestiegenen Kosten für menschliche Arbeitskraft, ferner die fabelhaft hohen Preise für Futtermittel und das mit der Viehzucht verbundene, immerhin nicht unbedenkliche Risiko. Diese Faktoren allein können aber unmöglich derartig wirken, daß sie bei geradezu märchenhaften Vieh- und Fleischpreisen die viehzüchtenden und viehmästenden Farmer abschrecken. Untersucht man die Sache weiter, so findet es sich denn auch bald, daß **die Art und Weise, wie der Viehmarkt gehandhabt wird, sowie ferner die unverschämten Gebühren, die den Farmern in den Viehhöfen an den Marktzentren abgeknöpft werden, es sind, was die Viehzucht und Viehmast auf den Farmen des Landes heute unprofitabel macht.** Das beweist der schon quotierte Redakteur des „Live Stock Journal", Herr James E. Pool, mit der Schilderung folgender Tatsache im „Chicago Examiner" vom 29. September 1916: „„A. E. De Riegles von Denver, einer der größten Kommissionshändler in den Vereinigten Staaten, veröffentlichte gestern eine Erklärung, dahin lautend, daß Vieh, welches von der Wyoming-Range der „American Cattle Company" in diesem Jahre (1916) verkauft und verschickt wurde, dieses Jahr (1916) durchschnittlich nur 6.93 Dollars pro 100 Pfund brachte, gegen noch 7.11 Dollars die 100 Pfund vor einem Jahre. Dieselbe Firma verschickte Vieh von ihrer Range in Montana und bekam für dieses 6.98 Dollars in diesem Jahre (1916) gegen 7.07 Dollars im vorigen."

Die das Monopol bildenden Großschlächter kaufen das Vieh entweder direkt von den Farmern oder vom Kommissionshändler. Sie kontrollieren absolut die Marktzentren und die daselbst befindlichen Viehhöfe. Sie bestimmen selbstherrlich, nach welchen Methoden beim Viehhandel sowohl wie bei der Handhabung des Viehes in den Viehhöfen vorgegangen werden soll. Sie bestimmen, daß Preise für das Vieh bezahlt und Gebühren für die Handhabung der Tiere in den großen Viehhöfen erhoben werden, die dem Farmer einfach keinen Profit belassen, um so weniger, als die natürlichen Produktionsfaktoren auf der Farm, wie angedeutet, riesig verteuert worden sind.

In dieser Weise haben die zum Monopol vereinigten paar Großschlächter tatsächlich die Vieh-, Schweine- und Schafzucht in den Vereinigten Staaten untergraben, soweit es ihnen nur möglich gewesen ist. Sie haben dadurch der Landwirtschaft unseres Landes unberechenbaren Schaden zugefügt und die Sicherheit und das Wohlergehen der Nation aufs schwerste gefährdet, von der dabei erfolgten Schädigung unseres Nationalreichtums ganz abgesehen.

Ihr könnt die Qualen des Rheumatismus abschütteln

Durch den Gebrauch von S. S. S.

Die Keime des Rheumatismus befinden sich im Blut, welches beladen ist mit Millionen dieser winzigen Quälgeister, die unsagbare Schmerzen verursachen und ihr Opfer von Energie und Kraft fast zur Hilflosigkeit bringen. Um wirkliche und echte Heilung dieser Krankheit zu erlangen, müssen diese Krankheitskeime vollständig aus dem Organismus durch das Blut ausgerottet werden.

S. S. S. wird seit fünfzig Jahren mit zufriedenstellendem Erfolg bei der Behandlung von Rheumatismus angewendet. Es wirkt direkt aufs Blut, welches es prompt von allen Krankheitskeimen reinigt. Es ist ein kräftiges Gegenmittel, entfernt alle Spuren von Rheumatismus-Bazillen aus dem Blut und richtet den heruntergekommenen Organismus auf und stärkt ihn.

Schreibt heute an unseren medizinischen Direktor, welcher Euch wertvollen Rat bezüglich der richtigen Behandlung Eures eigenen Falles geben wird. Adressirt: Swift Specific Co., Dept. S—52, Atlanta, Ga. Anzeige

Wieder Tote und Verletzte.

Zwei Opfer von Kraftwagen sind an ihren Verletzungen gestorben.

Im Alexianer Hospital erlag gestern der 2306 Commonwealth Avenue wohnhafte Paul Barlow den Verletzungen, die er erlitt, als er am Samstag Abend von einem Kraftwagen überfahren wurde, nachdem er an Clark Straße und Belden Avenue eben einem Straßenbahnwagen entstiegen war. Frank Kehoe, 2601 Calumet Avenue, der Lenker des Kraftwagens, wurde verhaftet.

John Dempsey, 1523 W. 67. Str., der, wie berichtet, am Samstag an der 47. Straße und Ashland Avenue mit seinem Kraftfahrrad in einen Straßenbahnwagen hineinfuhr und sich einen Schädelbruch zuzog, starb ebenfalls gestern.

Von einem von M. Ast, Nr. 4616 Ashland Avenue, gelenkten Kraftwagen wurde gestern der 10jährige Joseph Collier, Nr. 5152 Bishop Str., überfahren und so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ast wurde in Haft genommen.

An Canal Straße und Jackson Boulevard wurde Hermann Witt, Nr. 1705 Peoria Straße, von einer Kraftdroschke der Yellow Taxicab Co. überfahren. Der Lenker fuhr, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, davon.

Leo und George Litinski, Nr. 2838 Throop Straße, und John Muscynski, Nr. 2855 Quinn Straße, wurden gestern verletzt, als ihr Kraftwagen an Auburn Avenue mit einer Elektrischen der 35. Straße-Linie zusammenstieß.

Der 24jährige Otto Schalk, 4111 Nord Clarendon Avenue, und der in seiner Begleitung befindliche Frank Spaulding, 4102 Clarendon Avenue, wurden gestern an Ashland und Berry Avenue von dem von ihnen benutzten Kraftrad geschleudert, als dieses mit einem von Daniel Downey gelenkten Kraftwagen zusammenstieß. Sie kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Neue Taktik.

Kraftwagenbanditen scheinen jetzt auf sie verfallen zu sein.

William F. Lipps, Vertreter der 26. Ward im Stadtrat, beobachtete gestern vom Fenster seiner Wohnung im Hause 2180 Wilson Avenue aus, wie zwei Kerle in einem Kraftwagen versuchten, einem anderen Schnauferl den Weg abzuschneiden. Der Stadtvater, nichts Gutes ahnend, eilte an den Fernsprecher, um die Polizei zu benachrichtigen. Im selben Moment fielen draußen zwei Schüsse. Die kurz darauf eintreffenden Detektives fanden nur noch den zweiten Kraftwagen vor. Der Besitzer, W. E. D. Cox, 4439 Campbell Avenue, der sich mit seiner Gattin in dem Gefährt befand, erzählte den Beamten, daß in dem anderen Auto sich zwei mit Revolvern bewaffnete Kerle befunden hätten, die versuchten, ihn zu berauben und, als er sich zur Wehr setzte, zwei Schüsse abfeuerten, die aber glücklicherweise fehlgingen.

In Trümmer gelegt.

Anlage der Union Molding Co. von verheerendem Brande heimgesucht.

Ein Feuer, das gestern in dem einstöckigen Gebäude der Union Molding Co., Nr. 2544 S. Western Ave., zum Ausbruch kam, dehnte sich mit solcher Geschwindigkeit aus, daß es der Feuerwehr nicht gelang, Herr der Flammen zu werden, ehe die Anlage bis auf den Grund zerstört war. Der angerichtete Schaden wird auf $50,000 angegeben. Anfangs drohten die Flammen auf den nahegelegenen großen Tank der Triangle Oil Co. überzuspringen, doch konnte dies glücklicherweise verhindert werden.

Die Juli Butterick Muster-Bücher sind hier zum Verkauf.

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen angenommen, außer auf die $1 Spezialitäten, ausgenommen Groceries.

WIEBOLDT'S
Milwaukee Avenue At Paulina Str. — Zwei Läden — Lincoln-School and Ashland

Doppelte S&H Green Stamps bis Mittag. In beiden Läden.

Grosser Dollar-Tag

Dieser einmal die Woche stattfindende Dollar-Tag ist eine große Hilfe für unsere Kunden, um die hohen Lebenskosten herabzusetzen. Jeder Artikel ist ein solcher Bargain, daß wir ihn nicht an irgend einem anderen Tag in der Woche duplizieren können.

Ganzlederne Schuhe, das Paar zu nur $1.00

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D. Bestellungen ausgeführt — In beiden Läden.

Damenschuhe, Paar zu ... $1; Weiße Damenschuhe ... $1; Kid Damen-Oxfords ... $1; Haus-Slippers für Damen ... $1; Matte Calf Damen-Oxfords ... $1; Weiße Canvas Mädchenschuhe ... $1; Patent Calf Mary Janes für Mädchen ... $1; Matte Calf Damen-Pumps ... $1; Weiße Canvas Damen-Oxfords ... $1; Juliets für Damen ... $1; Matte Calf Mary Janes für Mädchen ... $1; Weiße Canvas Mary Janes für Mädchen, mit Gummisohlen ... $1; Schuhe für kleine Mädchen ... $1

Männerhosen ... $1.00; Eine Partie von Männerhüten ... $1

Gingham ... $1 | Badehandtücher ... $1 | Regenschirme ... $1
Damen-Strümpfe ... $1 | Bed Set ... $1 | Handschuhe ... $1
Männer-Strümpfe ... $1 | Knabenhosen ... $1 | Tafelgeschirr ... $1
Rag Rug ... $1 | Unterzeug ... $1 | Zigarren ... $1
Bettzeug ... $1 | Union Suits ... $1 | Firniß ... $1
Kissen-Bezüge ... $1 | Union Suits ... $1 | Dach-Pappe ... $1
Damen-Korsets ... $1 | Männer-Hemden ... $1 | Kiddie Cars ... $1
Kleiderstoffe ... $1 | Schleier ... $1 | Wäsche-Körbe ... $1
Kleidermuster ... $1 | Stickereien ... $1 | Waschzuber ... $1

Lawn Fetter ... $1

3000 Tub Skirts und Kleider zu $1

Ein großes Sortiment von Modellen in Größen von 40 Taillenmaß, speziell in beiden Läden, zu nur $1.00

Feine kühle Sommer-, Veranda- und Straßenkleider in großem Sortiment in beiden Läden, zu nur $1.00

Groceries — Im Milwaukee Avenue Laden.

Kaffee ... $1; Mehl ... $3.35; ... 11c; Butter ... 42c; Macaroni ... $1
Oliven — Monticello Brand Queen Oliven, volle Qt. Jars — 4 Jars für ... $1
Zucker, feinster granulirter, mit Grocery-Bestellung, — 10 Pfund für ... 85c
Trockene Zwiebeln, berühmte Bermudas, süß, 5 Pfund 14c — Pfund ... 3c
Eier, auserlesen und groß, garantirt, per Dutzend, zu 35c
Hafergrütze — Quaker Oats — frisch gemahlene rolled Oats — 12 Packete für ... $1
Feinster White River Kopfreis — 3 Pfund für ... 23c
Frisch geschnittene magere Pork Chops, Pfund ... 27c
Holly Marke reines Open Kettle ausgelassenes Schmalz, Pfund ... 25c
Tomatoes — Unsme Brand — rote reife Tomaten — 5 Büchsen verkauft zu ... $1
Sniders Tomato Catsup, 3 Flaschen für ... 55c
Holly Marke feiner geräucherter Schinken, Pfd. 27c
Datteln, feine persische Sorte, kleine Steine und fleischig, Pfund ... 23c
Milch — Pet Brand kondensirte Milch — bei dem Verkauf am Dienstag 8 Büchsen für ... $1
Feiner alter Ernte Santos Peaberry Kaffee, Pfund für ... 18c
Zitronen — sehr saftig. — Papier dünne Schale Jumbos, Dutzend, zu ... 23c
Morton frei laufendes Tischsalz, drei Packete für ... 27c
Bier — Export - Bier — 2 Dutzend-Kiste verkauft zu ... $1
Kartoffeln, — feinste Virginia Cobblers, Peck ... 73c
Suppe — Snider's reine Tomaten-Suppe — 9 Büchsen verkauft zu nur ... $1
Sunbrite Scheuerpulver, 3 Büchsen für ... 10c
Feigen, feinste import. griechisches Strang Obst das Pfund für ... 12½c
Seife — Kirks Flake weiße Laundry Seife — 20 Stücke zu ... $1
Swifts Empire Brisket Speck, das Pfund ... 33c

Gemütliche Ehe.

Beide Gatten hatten sich für den Fall einer Begegnung Revolver eingesteckt.

An 117. Straße und Indiana Avenue schoß gestern Frau Antonia Emma ihren Gatten Angelo durch die linke Backe. An Emma fand die Polizei ebenfalls einen geladenen Revolver. Wie die Frau angibt, lebt sie seit mehreren Monaten von ihrem Gatten getrennt und wohnt jetzt bei ihrer Mutter, 148 Ost 117. Straße. Sie behauptet, daß ihr Gatte gestern versucht habe, seinen Revolver zu ziehen, als er sie mit ihrem dreijährigen Töchterchen gesehen habe, sie sei ihm jedoch zuvorgekommen. Die Frau befindet sich in Haft.

Giuseppe Maiorillio, ein 108 West Grand Avenue wohnender Italiener, hat sich gestern freiwillig der Polizei gestellt und gestanden, der Mann zu sein, der, wie berichtet, am letzten Donnerstag seinen Landsmann Antonio Filatrantropio an Wells und Ohio Straße erschoß. Die Polizei neigt der Ansicht zu, daß Eifersucht der Grund für die Mordtat war, da der Erschossene angeblich mit Maiorillios Gattin zu sehr befreundet war.

Der Verkehrspolizist Thomas P. Heaphy, Nr. 5339 S. May Straße, wurde gestern, als er einem Würfelspiel an 55. Straße und Racine Ave. Einhalt tun wollte, von einem von zwei Kerlen, die, des Spiels wegen, in Streit geraten waren, in den Arm und den Unterkiefer geschossen.

— Im Hutgeschäft. — „Wie? Diesen schrecklich teuren und noch dazu furchtbar verrückten Hut soll ich Dir kaufen?". — „Aber Männchen — ich will ihn ja höchstens vierzehn Tage tragen!"

— Das Alter soll das Ende, nicht aber das Ueberbleibsel der Jugend sein.

— Der kleine Sportsmann. — „Aber Fritzchen, dreißig Fehler im Diktat! Da hast du wohl die meisten gehabt?" — „Ja, hab 'n Rekord erzielt!"

— Intelligent.—Nachbarin: „Ihr Franzl ist jetzt so groß, den können Sie gewiß schon zum Einkaufen schicken?" — „O, was meinen S', der schaut sich sogar schon um — wo er gepumpt kriegt!"

— Im Provinztheater. — Fremder: „Oho, was bedeutet der lange Trommelwirbel im Orchester? Der ist doch nicht in der Partitur!" — Einheimischer: „O, das ist hier immer so.... jetzt tritt die Frau Direktor auf!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — „Turn to the Right."
Cort. — „Seven Chances."
Illinois. — „Dew Drop Inn."
Palace. — „The Show of Wonders."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Kuranscepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Guter Helfer an Brot, Biscuits und Cakes. Tagarbeit. 1800 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Lediger Bäcker an Brot, Rolls u. Cakes. Guter Lohn, Zimmer und Kost. Concordia Teachers College, Augusta Str. und Harlem Ave., River Forest, nahe Oak Park. modi

Verlangt: Erfahrener Mann zum Bartenden, von 5 Abends bis 1 Morgens. — 6659 S. Halsted Str.

Verlangt: Carpenter. 2742 Van Buren Str. Phone Seeley 4857. modi

Verlangt: Ein nüchterner Mann als Saloonporter. $10 die Woche, Zimmer u. Board. Paul Schiefer, 642 Dole Ave. Telephon: Lincoln 3257.

Verlangt: Blacksmith-Helfer am Wagen. — 220 Wendell Str., nahe Wells. modi

Verlangt: Aelterer Mann als Porter in kleinem Dry Goods Laden. Sofort nachzufragen in 2657 Lincoln Ave., Ecke Osgood Str.

Verlangt: Junger lediger Mann für Saloon-Porterarbeit; mit Erfahrung. 6659 S. Halsted Str. modimi

Verlangt: Guter Porter. Charles Wolf, 3205 Grand Ave., Ecke Kedzie Ave.

Verlangt: Sofort, junger Mann für allerlei Arbeit; zum Anfang etwa $30 den Monat, Kost und Logis. Adressire: Minerva Mineral Springs, Cary, Ills. 9jl,1wX

Verlangt: Männer für Housemoving. — Charles Wendt, 2552 Armitage Ave.

Verlangt: Janitorhelfer, der nüchtern und fleißig ist, womöglich mit etwas Erfahrung; nur einer, der willens ist zu arbeiten; guter Lohn und stetiger Platz für den richtigen Mann. Sofort. 4416 Hazel Ave., Basement. modi

Verlangt: Höflicher Junge, während der Schulferien auf dem Lande und im Laden zu helfen. Vorzusprechen: Wm. Ohlhaber, 1510 Wicker Park Ave., nahe Milwaukee und North Avenue. modimi

Verlangt: Porter im Saloon, $10 die Woche; keine Sonntagarbeit. 1124 W. Madison Str. modi

Verlangt: Ein guter Schneider. Nachzufragen von 3:30 bis 4:30 bei Mason und Hanson, 533 Süd Franklin Str., oder zu schreiben an J. Geistlinger, 705 Caß Str., Joliet, Jll.

Verlangt: Guter nüchterner Hausmann, $25 den Monat, Kost und Zimmer. 518 Wells Str.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes und Brot. 2419 Milwaukee Avenue.

[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Schuhverkäufer.

Wir haben sofortige Beschäftigung für eine größere Anzahl von Männern, die im Schuhverkaufen erfahren sind, für den ganzen Samstag in unseren verschiedenen Abteilungen.

Sofort vorsprechen in der Supt.-Office auf dem neunten Floor.

Marshall Field & Co., Retail.

6jl1wX

Verlangt:
50 gute deutsche Arbeiter.
Wir zahlen 32c die Stunde. Arbeit 10stündige Arbeitszeit.
Wir fabriziren keine Kriegsartikel. Strikt im Leimgeschäft.
Zu erfragen: Mr. Meusel, zwischen 8 und 9 Uhr Morgen.
Nehmt Straßenbahn nach Hammond.
Es sind zwei Leimgesellschaften in Hammond. Seid sicher, daß Ihr zu uns kommt.
American Glue Company. Hammond, Indiana.
6jl1wX

Verlangt: Baggage Wagen und Coach Drivers. Nachzufragen beim General-Superintendenten, 731 West Adams Str. sonmodi

Verlangt: Stallmann und Pferdeknechte. Nachzufragen beim Stall-Superintendenten, 731 W. Adams Str. sonmodi

Verlangt: Kräftige Männer. 26c die Stunde. Arbeit das ganze Jahr hindurch. Allen B. Wrisley Co., 925 S. 5. Ave. mo—mi

Verlangt: Butcher, junger netter Mann, als Storetender, muß auch Wurst machen können. Stetige Arbeit, guter Lohn für den richtigen Mann. 2820 Armitage Ave. modimi

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung in der Bäckerei zu helfen, Tagarbeit; Lohn $15. 1256 Addison Straße. modi

Verlangt: Trockenreiniger in Färberei. Dehmlow, 3908 Broadway. fasonmo

Verlangt: Wurstmacher. Sprecht vor: 1215 S. Halsted Str. sonmo

Verlangt: Bench Hands und Assemblers, erfahren an Filing. Mason Davis & Co., 7740 South Chicago Ave. 3jl1wX

Verlangt: Spray Bronzers, Joiners und Gehilfen, in Bilderrahmenfabrik. Nachzufragen bei Mueller Bros., 2641 West Polk Str. 7juli,1wX

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Läden und Fabriken

Schuh-Verkäuferinnen für unsere Abteilung von Damen- und Kinderschuhen. Gute Gehälter und stetige Stellungen für diejenigen, welche sich als fähig erweisen. Sprecht vor zwecks sofortiger Anstellung: Supt.-Office, neunter Floor.

Marshall Field & Co., Retail.

6jl1wX

Wrapping

Frauen von 20 bis zu 35 Jahren, mit Erfahrung in Fabrikarbeit oder Hausarbeit, zum Einwickeln und Abwiegen von Bündeln.

Sears, Roebuck & Co.

son—fr

Verlangt: Liner und Finisher mit Erfahrung an Pelzsachen. Nachzufragen auf dem 12. Floor, Pelz-Arbeitsraum.

Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 25 Damen und Mädchen für einfaches Nähen an Damenschürzen, in Fabrik. Stetige Arbeit. 1644 Girard Str., nahe North Ave. und Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Deutsch-ungarische, alleinstehende, nicht mehr junge Frau, die auch englisch spricht und lesbare Handschrift hat, findet dauernde und leichte Beschäftigung bei Nemeth, 1564 N. Halsted Straße.

Verlangt: Deutsch-englische Stenographistin, Nordseite, nur im Englischen durchaus bewanderte Damen, die an [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Gute starke Laundreß, zuverlässig, 2 stetige Plätze. Tel. Kenwood 4178. fasonmo

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; stetiger Platz für Person, die ein gutes Heim wünscht. Wird hier ihre Wünsche erfüllt sehen. 6733 Newgard Ave. 3jl,1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim; Lohn $7 bis $8. 5300 South Park Ave., 2. Apart. 'Phone: Oakland 4768. 3jl,1wX

Verlangt: Mitteljährige Frau für Hausarbeit. Kein Waschen. Lang, 3329 N. Albany Ave. 5jl1X

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen; 4 in Familie. 5124 Prairie Ave., 2. Apartment. 5jl1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Gesucht: Frau, mitteljährig, sucht Stelle für Reinmachen, Hotel oder Office, Downtown. Mrs. Chamo, 1917 Burley Ave., So. Chicago. modimi

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht leichte Hausarbeit, oder junges Paar leichte Wäsche. 2034 Addison Str., 3. Flat.

Gesucht: Erster Klasse Köchin wünscht Stelle in Privatheim, Lohn $12 die Woche. Bitte selbst vorzusprechen. 1629 Orchard Str. mdi

[illegible]

Die Sternschnuppen-Saison.

Im Juli und August werden die meisten Meteore beobachtet.

Die Meteore oder Sternschnuppen oder, wie man ganz richtig sagen müßte, Meteoriten haben zwar die Aufmerksamkeit des Menschen seit den ältesten Zeiten in hohem Grade auf sich gelenkt, aber erst sehr spät eine wirklich wissenschaftliche Beobachtung erfahren. Das läßt sich auch wohl erklären. Die weitaus überwiegende Mehrzahl von Meteoren werden nur während ihres Fluges durch das Luftmeer als Lichtstreif wahrgenommen und nur ein kleiner Teil als wirkliche Masse auf dem Erdboden aufgefunden. Die eigentlichen Meteorsteine oder Meteoreisen, die mit der Zeit doch in stattlicher Zahl in unseren Museen oder auch in Privatbesitz gelangt sind, boten der Erforschung wenigstens ein stoffliches Objekt dar, dem die Chemie mit ihrer Analyse und die Physik mit ihren Apparaten, darunter namentlich mit dem Mikroskop, zu Leibe gehen konnten. Dieser Teil der Meteorforschung hat demnach etwa so früh begonnen, wie die ähnliche Untersuchung anderer Gesteine irdischer Herkunft. Ueber die Sternschnuppen, wie sie am Himmel erscheinen, etwas Sicheres festzustellen, war dagegen weit schwieriger und ist erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit versucht worden. Juli und August sind die Monate, in denen während des Jahres die meisten und größten Meteore aufzutreten pflegen. Nur der November könnte allenfalls mit ihnen in Wettbewerb treten, hat aber nach dem Rückgang des Sternschnuppenschwarms der Leoniden viel von dieser Bedeutung verloren, während die Perseiden, die im Volksmund als Tränenstrom des heiligen Laurentius bezeichnet werden, schon von Mitte Juni an bis zum Lorenztage am 10. August eine mehr oder weniger starke Entwickelung zeigen.

Die berühmten Schwärme der Leoniden und Perseiden zeichnen sich durch die Schnelligkeit ihrer Meteore aus. Sie tauchen in einer mittleren Erhebung von etwa 106 Kilometern über der Erdoberfläche auf, und die Grenzen ihrer sichtbaren Bahnen liegen zwischen 132 und 80 Kilometern. Ihnen stehen die langsamen Meteore gegenüber, zu deren bekanntesten und glanzendsten Vertretern die jedes Jahr gegen Ende November in den Bereich der Erde gelangenden Andromediden gehören. Dazu kommen viele Feuerkugeln von langsamer Bewegung, die namentlich von Punkten des westlichen Himmels in die Atmosphäre eintreten. Diese Meteore von langsamem Flug glühen in geringerer Höhe, nämlich im Durchschnitt bei 80 Kilometern auf, und ihre Grenzen finden sich zwischen 113 und 48 Kilometern. Daraus hat sich dann zunächst das Gesetz ergeben, daß die Meteore von größerer Geschwindigkeit auch in größerer Höhe über der Erde aufleuchteten, und man kann auch sagen, daß sie niemals den Erdboden erreichen. Von den vielen Millionen Sternschnuppen, die aus den Schwärmen der Leoniden und der Perseiden, sowie aus ähnlichen, z. B. denen der Orioniden, verzeichnet worden sind, ist nicht ein einziger Fall bekannt geworden, wo der eigentliche Meteorit aufgefunden worden wäre. Die Höhe eines Meteors läßt sich, wenn er gleichzeitig von zwei Punkten aus beobachtet wird, recht genau feststellen, und zwar mit Hilfe einer einfachen trigonometrischen Rechnung, wie sie auch zur Messung von Wolkenhöhen benutzt wird. Nach zusammenfassenden Arbeiten, die vor wenigen Jahren ausgeführt worden sind, ist die Höhe der Meteore nur selten mehr als 150 Kilometer, geht aber in einzelnen Fällen, die freilich nicht so ganz sicher gestellt sind, bis auf 250 Kilometer hinauf. Die langsamen Meteore und solche, die näher am Horizont aufleuchten, pflegen durch weit längere Flugbahnen ausgezeichnet zu sein. Daß diese Massen zum größten Teil oder völlig durch die Reibung mit der Luft verbrannt werden, ist ein großes Glück für die Erdbewohner, die sich sonst einem Bombardement aus Himmelshöhen ausgesetzt sehen würden und damit rechnen müßten, daß durch diese himmlischen Geschosse häufiger Schaden angerichtet wird, der jetzt zu den größten Seltenheiten gehört. Soweit die Ueberlieferung zurückreicht, ist bisher nur ein einziger Mensch von einem Meteor erschlagen worden. Da man aber die Zahl der täglich der Erde zustrebenden Meteore auf 150 Millionen veranschlagt, würde es etwas bedenklich sein, wenn sie alle unvermindert mit ihrer ungeheuren Geschwindigkeit die Erde selbst erreichen würden. Allerdings sind die weitaus meisten dieser Meteore so klein, daß sie nicht mit dem bloßen Auge, sondern nur mit einem Fernrohr wahrgenommen werden können.

Die Polizei von Jamaica, N. Y., wurde von dem während der Nacht im St. Marys-Hospital angeblich durch Hunger erfolgten Tode der Rose Schneid, Gattin von Conrad Schneid, in Kenntnis gesetzt. Man hatte die Kranke in halb bewußtlosem Zustande nach dem Institut gebracht. Sie war seit Monaten krank und auf Leberleiden hin behandelt worden. Der Arzt hatte verordnet, sich eine zeitlang schwerer Nahrung zu enthalten, und ihre Angehörigen gaben an, daß sie überhaupt nichts aß, sondern hin und wieder etwas Brandy und Milch zu sich nahm.

Leset die „Sonntagpost"

UMI

Ihr könnt geheilt werden

Wenn Ihr krank seid, kommt zu mir

Ich habe wundervolle Apparate, um jede Krankheit zu behandeln

X-Strahlen-Untersuchungen.

Ich werde Euch sagen, ob oder ob nicht Ihr wirklich geheilt werden könnt,

Ich will Euch genau sagen, was Eure Krankheit ist, kein Raten,

Ich wende nur die neuesten, wissenschaftlichen Methoden und Erfindungen an,

Ich habe mein eigenes Drogen-Department und Laboratorium,

Ich gebrauche nur das echte Neo-Salvarsen, 914 und 606,

Ich heile, wenn Andere versagen.

Ihr werdet überrascht sein, wie schnell Ihr geheilt werden könnt. Ich bin ein Spezialist mit vieljähriger Erfahrung und weiß genau, was für Euch zu tun ist.

Alle chronischen Männer- und Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt.

Konsultation und Rat frei.

Stunden: Tägl. 9 Vm. bis 8 Abends; Sonntags 10 bis 1.

DOKTOR BOYD SPEZIALIST — Gegenüber der Post-Office.

219 Süd Dearborn Str., Chicago, Ill.

millmomifr

Börsennotirungen.

Chicago, den 9. Juli 1917.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma C. W. Wagner & Co., Suite 706, Continental & Commercial Bank Bldg., geliefert.

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr. Samstag
Weizen—				
Juli	$.—	$.—	$.—	$2.07
Sept	1.93	1.92	1.92	1.94
Mais—				
Sept	1.55⅝	1.54½	1.55⅝	1.56⅛–¼
Dez.	1.18	1.16½	1.18	1.18¾–⅝
Mai	1.17⅛	1.15⅞	1.17⅛	1.17½
Hafer—				
Juli	.65⅞	.65	.65⅞	.66
Sept	.54⅞	.54¼	.54⅞	.55⅛–.55
Dez.	.56⅛–⅝	.56	.56⅞	.57
Speck—				
Juli	.—	—	39.95	40.00
Sept	39.65	39.50	39.55	39.80
Schmalz—				
Juli	20.87	20.77	20.77	21.00
Sept	21.15	21.02	21.07	21.27–25
Rippen—				
Juli	.—	—	—	21.57–60
Sept	21.55	21.50	21.52	21.67

Außerdem liefern C. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schlußnotirungen:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'lz	Ripp's
Juli	$2.02½	—	.64½	40.10	20.90	21.60
Sept	1.90½	1.54⅞	.54½	39.85	21.15	21.65
Dez.	—	1.17⅛	.56½	—	—	—
Mai	—	1.16⅝	—	—	—	—

Das Embargo der Regierung auf die Ausfuhr nach neutralen Ländern drückte heute anfänglich auf die Preise, die aber bald darauf wieder stiegen. Die Nachrichten über den Stand des Maises lauteten heute im Allgemeinen recht günstig, obwohl aus allen Meldungen hervorgeht, daß die Saat von 10 bis 14 Tagen im Wachstum zurückgeblieben ist. Im westlichen Kansas, in Oklahoma und in Texas ist Regen dringend nötig. In den Mittelstaaten dürfte die Ernte in einigen Tagen in Angriff genommen werden. Die Weltausfuhr war in der vergangenen Woche die größte seit Monaten.

Produkten-Börse.

Kartoffeln sind infolge geringer Zufuhr im Preise gestiegen. Steigende Tendenz haben die Butterpreise, die langsam seit einiger Zeit in die Höhe gehen.

Auf dem Markt sind jetzt die Wisconsin Erdbeeren, man kann in einer Stadt wie Chicago alles und von überallher bekommen. Wisconsin Erdbeeren zeichnen sich oft durch besonderen Wohlgeschmack und Größe aus. Melonen werden billiger, ebenso das Knollengemüse, besonders Rüben.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.20	—0.22
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut losbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.10
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1	0.15	—0.75
Nr. 2		0.63
Nr. 3		0.50
Getrocknete Eier		0.75
Nur Eiweiß		0.88
Gummi — Arabischer	0.22	—0.45
Tragcanth, für Icecream-powder	1.10	—2.40
„Icecreampowder"	0.20	—0.25
„Maple"-Zucker (kanadisch)	0.22	—0.24
(Die Ernte ist ausverkauft.) Viele Export-Orders.		
Reismehl	0.06½	—0.08
Große Nachfrage.		
Milchstreupulver		0.23

Zucker.

Laib, H. & E., 100 Pfund	8.53
Staubzucker, Stand.	8.40
Granulirt, 100 Pfund	8.25
Nr. 7, 100 Pfund	7.80

Molkerei-Produkte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.37½
„Extra Firsts", das Pfund		0.37
„Firsts", das Pfund	0.36	—0.36½
„Seconds", das Pfund	0.34	—0.35
Packwaare, das Pfund		0.31
„Ladles", das Pfund	0.32	—0.33

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.21½	—0.21¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.21½	—0.21¾
„Young America", das Pfund	0.22¼	—0.22¾
„Long Horns", das Pfund	0.22¼	—0.22¾
„Daisies", das Pfund	0.21¾	—0.22
Brick, das Pfund	0.20¾	—0.21½
Schweizer, rund (neu), Pfund	0.35	—0.36
do., (Block), neu, Pfund	0.27½	—0.28½
Limburger, 2-Pfd.-Stück, Pfd.	0.22	—0.22½
do., 1-Pfund-Stück	0.22½	—0.23

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.31	—0.32
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.29	—0.30
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.28	—0.31½
„Dirties", das Dutzend	0.27	—0.27½
„Checks", das Dutzend	0.22½	—0.25½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.18½	—0.19
„Broilers" (1½—2 Pfd. Gewicht), das Pfund	0.26	—0.30
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.15
Hähne, das Pfund		0.15
Enten, das Pfund		0.20
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.18
Gänse, das Pfund		0.15
Perlhühner, das Dutzend		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.40
„Squabs", lebend, Dutzend		1.80
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender. — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17	—0.17½
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17½	—0.18
70— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18	—0.19
90—120 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.19½	—0.20

Rindfleisch (zugerichtet)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.21
do., Nr. 2, das Pfund	0.19
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.21
do., Nr. 3, das Pfund	0.15
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.15
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.16½
do., Nr. 2, das Pfund	0.15
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.13½
do., Nr. 2, das Pfund	0.12½
do., Nr. 3, das Pfund	0.12

Schweine (zugerichtet)

Gesalzen, das Faß	40.13	—40.25
Schmalz, 100 Pfund	21.02	—21.12
Rippen, das Pfund	0.21¾	—0.21¾
„Plates", das Pfund	0.19¾	—0.19¾
Schulter, das Pfund	0.18¾	—0.19
Schenkel, das Pfund	0.19	—0.20¾
Speck, das Pfund	0.32½	—0.33
Schinken, das Pfund	0.25¾	—0.25½

Südfrüchte.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Nabels, die Kiste	3.25	—3.50
Zitronen, California, Kiste	4.50	—5.00
do., kleinere Sorten, Kiste	3.75	—4.00
Ananas, Cuba, große Crate	3.00	—3.25
do., mittlere		2.75
Pflaumen, 4 Körbe	2.85	—3.00
Kirschen, schwarz, 8-Pfd.-Kiste	1.75	—2.00
do., hell, do.	1.25	—1.60
do., saure, Kiste, 24 Quarts	1.50	—1.75
do., Michigan, 16 Quarts	1.25	—1.35
Pfirsiche, Elingstone, Crate	2.25	—2.50
Aprikosen, Crate	1.75	—2.00

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Per Faß	4.00	—5.00
Buschelkorb	1.25	—1.75
Kiste	1.00	—1.50

Beeren.

Blaubeeren, Cape, 24 Quarts	5.00	—5.50
Himbeeren, rote, 24 Pints	3.50	—4.00
do., schwarze, do.	1.75	—2.00
Brombeeren, 24 Quarts	3.50	—4.00
Stachelbeeren, 24 Quarts	1.40	—1.50
Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	2.00	—2.25
do., Wisconsin		—2.00

Melonen.

Cantaloupes, Standard, Crate	2.00	—2.25
Honey Dew, Crate	2.00	—2.25

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Blumenkohl, Kiste	0.50	—0.75
Eierpflanzen, Louisiana, Faß	3.00	—4.00
Erbsen, Illinois, Buschel	1.25	—1.50
do., per der Sack	1.50	—1.75
Gurken, Louisiana, Hamper	1.50	—1.75
do., hiesige, 2 Dutzend	1.25	—1.50
Karotten, Illinois, 100 Bdl.	1.50	—2.00
Knoblauch, Louis., Hamper		1.50
do., lose, Pfund	0.04	—0.05
Kohlrabi, 100 Bündel		2.00
Kraut, Kentucky, Crate	1.25	—1.50
do., California	1.75	—2.00
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.75
Petersilie, Louisiana, das Faß		1.00
Pfeffer, Florida, Crate	2.00	—2.50
Pilze, Minnesota, das Pfund		0.35
do., Illinois, das Pfund		0.25
do., Buttons, das Pfund		0.15
Radieschen, Ill., 100 Bündel	0.75	—1.00
do., lange, weiße		1.00
Rhabarber, hiesiger		0.50
Rüben, rote, Ill., 100 Bündel	1.50	—2.00
Salat, Kopf		0.25
Illinois, Kiste		0.35
Iceberg, Tub		0.25
Endivien, Kiste		0.15
Blatt, die Kiste		0.15
Schnittbohnen, Illinois, grüne, Hamper		1.50
do., Buschel		1.50
do., gelbe, Ills., Hamper		1.00
do., Buschel		1.50
Sellerie, Florida	1.50	—2.00
Spargel, ¾-Buschelkiste	0.75	—1.25
do., Michigan, 24 Bündel		2.00
do., hiesiger		1.50
Spinat, Illinois, Faß		1.00
Süßkorn, Louisiana, Faß	3.00	—3.75
Tomaten, Ohio, Korb	1.25	—1.50
do., Texas, Crate	1.25	—1.35
Turnips, heimische, 100 Bün.	1.50	—2.00
Wasserkresse, Korb	0.15	—0.25
do., das Faß		1.00
Zwiebeln, heimische, Bündel		0.15
do., Texas, Crate		1.25
do., California		1.50

Kartoffeln.

(C. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue, weiße, per Buschel	1.75	—2.50
do., rote, do.	1.75	—2.00
Virginia, das Faß	6.50	—7.00

Getreide, Mehl und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—		
Nr. 2, rot	2.15	—2.20
Nr. 3, do.		—1.95
Nr. 2, hart	2.20	—2.25
Nr. 3, do.	2.15	—2.20
Sommerweizen—		
Nr. 1, nördlicher	2.30	—2.35
Nr. 2, do.	2.25	—2.30
Mais—		
Nr. 2, gemischt	1.84	—1.85
Nr. 3, do.		—1.85
Nr. 2, gelb	1.85	—1.85½
Nr. 3, do.		—1.86
Nr. 2, weiß	1.85	—1.86
Nr. 3, do.		—1.83½
Hafer—		
Nr. 2, weiß		—0.72½
Nr. 3, do.	0.72	—0.72¼
Nr. 4, do.		—0.72
„Standard"		—0.72½
Gerste—		
Malz	1.20	—1.45
Futter	1.15	—1.25
„Screenings"	1.00	—1.25
Roggen—		
Nr. 2	2.42	—2.43
Mehl— (Frühjahrsweizen)		
„Standard", das Faß	[illegible]	[illegible]
Patent, do.	11.30	—11.70
„Straights", do.	10.50	—11.00
„Clears", do.	10.50	—10.75
(Wintermehl)—		
Patent, do.	12.50	—13.00
„Straights", do.	11.75	—12.25
Roggen, do.	10.00	—12.00
Kleie, die Tonne		31.50
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, hochfein	19.50	—20.50
do., Nr. 1	17.50	—18.50
do., Nr. 2	16.50	—17.50
do., Nr. 3	15.50	—16.50
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	14.50	—17.00
do., Nr. 1	14.00	—15.00
do., Nr. 2	12.50	—13.00
Kleeheu	17.00	—19.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	14.00	—16.00
Packheu	9.00	—11.00
Alfalfa	18.00	—23.00
Stroh—		
Roggen	12.00	—13.00
Hafer	11.00	—11.50
Weizen	10.00	—11.00
Kleesamen, „Cash Lots"	12.00	—17.00
Timothysamen, „Country Lots"	4.00	—8.00
September		8.50
Flachs—		
Duluth	2.73	—2.75

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Gute bis ausgew. Ochsen	13.00	—13.90
Mittlere bis gute	9.60	—12.90
Jährlinge	10.00	—13.50
Fette Kühe und Rinder	7.10	—11.85
Bullen	6.15	—10.75
Kälber, gute bis ausgew.	10.00	—15.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Im Durchschnitt	14.90	—15.75
Schwere Fleischerwaare	15.00	—16.05
Leichte Fleischerwaare	15.45	—15.95
Leichte Speckwaare	15.20	—15.70
Schwere Packwaare (260 bis 400 Pfund)	14.80	—15.30
Gemischte, do., 200—250 Pfund	14.90	—15.35
Ferkel, minder bis beste	11.25	—14.25
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gew. bis beste	14.00	—16.25
do., geringere Sorten	11.00	—13.00
Jährlinge	9.50	—13.85
Wethers, gewöhnl. bis beste	8.25	—11.25
Ewes, geringe bis beste	6.25	—9.25
Böcke	5.00	—7.25

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil und Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Standard, weiß, 150	$0.20½
Naphtha	0.19½
Red Crown Gasolin	0.20
Maschinen-Gasolin	0.32
Winteröl, schwarz	0.09½
Sommeröl, do.	0.09
Leinsamenöl, roh, im Faß	1.19
do., gereinigt, do.	1.20
Terpentin, im Faß, Gallone	0.40
Reines Bienenwachs, in 300 u. 100 Pfund Fässern, das Pfund	0.13½
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.00
Feiner Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	3.50
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer	2.50
5 Fässer od. mehr, das Faß	2.40
Schellack, orangefarbig	3.25
do., weiß	3.50
Denatur. Alkohol, 180grad.	1.10
do., 188grädiger	1.11
Holzalkohol, 95grädiger	1.25

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe.		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
22	Am. Radiator	280	278	278	+ 3
50	Am. Shipbldg.	88½	88½	88½	— ¾
515	Booth Fisheries, neue	25	24	24	....
125	Booth Fish.	118	116	116	+ 2
125	do., Vorzugsakt.	88	87	87	— 1½
40	Chic. City & Con. Ry.	2¾	2¾	2¾	....
25	do., Vorzugsakt.	24¾	24¾	24¾	....
150	Chic. Pn. Tool	73¾	72	72	— 1½
10	Chic. Rys., Series 1	69¼	69¼	69¼	....
150	do., Ser. 2	14	13	14	....
268	Cudahy & Co.	122	119	120½	— ½
219	Com. Edison	122	121	121	....
58	Deere & Co., Vorzugsaktien	100¼	100½	100½	+ 1½
465	Diamond Match	119	117½	119	....
50	Illinois Brick	75	75	75	+ 1½
22	Linde Air	37	32	37	+ ⅝
3,515	Lindsay Light	32	30	30¾	....
25	do., Vorzugsakt.	12	12	12	+ ¼
61	Montg. Ward	39	39	39	— 2¼
253	Mitchell Motors	42¾	41	41	— ¾
35	Paige Wire J.	8¼	8¼	8¾	— 2¼
1,290	Prest-O-Lite	144	140	141¾	+ 1
10	Public Service	95	94	94	— 1⅛
234	Peoples Gas	78	75	76	+ 10
2	Quaker Oats	300	300	300	— 2
155	do., Vorzugsakt.	104	103	103	— 1-16
1,363	do., Rights	3	1½	1-16	— 2¾
1,943	Sears-Roebuck	166¾	164	167¼	+ 2
15	do., Vorzugsakt.	124	124	124	....
372	Shaw Taxi	72	70	72	— 2
115	Stew't-Warner	65	62	63	....
1,089	Stew't-Warner, neue	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— 1⅛
2,204	Swift & Co.	152	151	152	— 1⅛
896	Union Carbide	203	200	202	+ 1¼
1,273	Un. Paperboard	29½	29	29½	+ 2
100	Wellesley Stone	1	1	1	....
904	Wilson & Co.	71¾	68¾	70	+ 2
139	do., Vorzugsakt.	100	100	100	+ ¼

Bonds.

		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
$8,000	Chic. City Ry. 1st 5s	93¾	93	93½	+ 1¾
15,000	Chic. Tel. 5s	100½	99¾	100¼	+ 1½
60,000	Com. Ed 1st 5s	100¼	99¾	100¼	....
8,500	Cudahy & Co. 1st 5s	97	96½	96½	....
7,000	Met. El. 1st 4s	65	64	64	— 1
4,000	Morris & Co. 1st 4½s	89½	89½	89½	....
1,000	Ogden Gas 5s	90½	90½	90½	....
1,000	Peoples Gas Refunding 5s	95¾	95¾	95¾	....
10,000	Public Service 1st 5s	89½	89¼	89½	....
3,000	So. S. El. 4½s	84	84	84	....
17,000	Swift & Co. 1st 5s	100	99½	100	+ ½
13,600	Wilson & Co. 1st 6s	101¾	101	101¾	+ ¾
1,000	Liberty 3½s	100	100	100	....

Die nachstehenden Notirungen der heutigen New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind um 2 Uhr 30, nach New Yorker Zeit, also 1 Uhr 30 Minuten nach Chicagoer Zeit, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Gestr. Schluß.	Heute
American Can Co.	49¼	49⅜
American Locomotive Co.	70	70
American Smelting	105¾	105
Anaconda	80¼	79¼
Baldwin Locomotive	70½	70½
Bethlehem Steel	145¾	136
Central Leather Co.	93½	93¼
Crucible Steel	87	85¾
Int. Mercantile Marine	28¾	28½
do. Vorzugsaktien	84½	85⅝
Int. Paper Co.	34¼	
Mexican Petroleum	97¾	97¾
Reading	94½	94⅞
Rep. Iron and Steel	91	90¼
Southern Railway	26¾	26¾
Texas Oil	213¾	213½
Union Pacific	134¾	134⅝
U. S. Rubber	62	59⅝
U. S. Steel	127	125⅞
do. Vorzugsaktien	117¾	117¾
Utah Copper	109	109
Westinghouse	50	49⅞

An der Börse herrscht die übliche Julischlappheit. Die Vertreter der großen Häuser weilen in den Ferien, und die kauflustigen Börsenspekulanten glänzen ebenfalls durch Abwesenheit.

Pontifical Requiem.

Erzbischof Mundelein wird es morgen für seinen Vorgänger aufopfern.

In der Kathedrale an Superior und State Straße wird morgen Vormittag um 10 Uhr für den verstorbenen Erzbischof Quigley ein solennes Requiem aufgeopfert werden. Zelebrant wird Erzbischof Georg Wilhelm Mundelein sein, bei dem Kathedralgeistlichkeit assistiren wird. Sämmtliche abkömmlichen Priester der Erzdiözese werden vor Beginn des Pontificalrequiems die Todtenofficien beten. Der Chor der Kathedrale wird unter Leitung von Superintendent Hans Merx Carosis großes Requiem singen. Carosi ist der Leiter des berühmten sixtinischen Chors in Rom.

— Ein dankbarer Artikel. — „Woran arbeitest Du momentan?" — „Ich setz' jetzt einen ‚Bettelbriefsteller' heraus."

Massen für Frieden.

Begeistert verlaufene Versammlung wäre beinahe verboten worden.

Verlangen bestimmte Ziele.

Beschlußfassung stimmt mit russischen Kriegszielen überein. — Volksrat begründet. — Konvention in Minneapolis im September.

Alle Versuche, die Massenversammlung der Samstag und gestern hier tagenden Konferenz für Demokratie und Friedensbedingungen zu vereiteln, waren gestern Mittag um 12 Uhr endgiltig gescheitert. Nachdem schon am Freitag Abend die Verwaltung des Baseballparks der „Cubs" an Clark und Addison Str. den Mietvertrag rückgängig gemacht hatte, wurde auch von den Bundesbehörden noch ein Versuch gemacht, die Versammlung auf dem Ballspielplatz des Riverview Parks zu verbieten, aber der Kongreßabgeordnete Mason telegraphirte nach Washington; und schließlich wurde gestattet, die Versammlung abzuhalten, aber nur unter der Bedingung, daß keine Literatur verteilt werde.

Trotz aller Hindernisse hatten sich gestern Nachmittag gegen 5000 Personen eingefunden und lauschten ungeachtet des heißen Sonnenbrandes drei Stunden lang, die meisten stehend, den Ausführungen der Redner, von denen vor allen der Kongreßabgeordnete Wm. E. Mason, Laura Hughes von Toronto, Seymour Stedman und James Maurer tiefsten Eindruck machten. Die Versammlung stimmte den Vormittags von der Konferenz gefaßten Beschlüssen einstimmig zu. Die vielen in der Menge verteilten Geheimpolizisten, die insbesondere James Maurer fortwährend direkt anredete, enthielten sich offenbar der Abstimmung. Das uniformirte Polizeiaufgebot war nicht sehr groß. Es wurde auch kein Versuch gemacht, die Verteilung von Drucksachen, die von Mitgliedern einer gleichzeitig in Riverview Grove abgehaltenen sozialistischen Versammlung vorgenommen wurde, oder die Geldsammlung zu hindern. Das taktvolle Verhalten der Polizei führte dazu, daß die Versammlung vollkommen ruhig und würdevoll verlief.

Die Beschlüsse.

Der Vormittag war der Erörterung der von dem Ausschuß für Beschlüsse gemachten Vorschläge gewidmet. Als der wichtigste erscheint, daß die Gründung eines Zweiges des Volksrates in Chicago beschlossen wurde und daß der veranstaltende Ausschuß der Konferenz mit der Durchführung dieses Beschlusses betraut wurde, damit zu der am 1. September in Minneapolis stattfindenden Konvention des Volksrates die Zweigorganisation vollkommen fertig ist. Die Bewegung greift immer mehr um sich. Sie wird in erster Linie von den sozialistischen Vereinigungen und den Gewerkschaften gefördert, aber auch zahlreiche andere Organisationen und massenhaft Einzelpersonen schließen sich ihr aller Orten an. Sie ist in vollster Uebereinstimmung mit dem russischen Rat der Arbeiter und Soldaten, und die in den Beschlüssen verlangten Kriegsziele sind fast wörtlich dieselben. Es wird ein allgemeiner Friede verlangt, und von einer deutschfreundlichen Stimmung ist in den Versammlungen wenig zu spüren. Der deutsche Kaiser wird eben so heftig angegriffen, wie in den englischen Blättern, und die Demokratisirung Deutschlands und Oesterreichs, sowie das Recht aller Nationalitäten auf freie Entwicklung streift hart an das österreichische Problem.

Die Beschlüsse sind im Wortlaut fast die gleichen, wie sie die erste Konferenz in New York gefaßt hat, nur in einzelnen Ausdrücken verstärkt. So wird „sofortiger" allgemeiner und demokratischer Friede verlangt, in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, wie sie der Präsident der Vereinigten Staaten niedergelegt hat, wie sie das revolutionäre Rußland erklärt, und wie sie die demokratischen Massen von Frankreich, England, Italien, Deutschland und Oesterreich angenommen haben, nämlich:

Keine gewaltsame Annektirung von Gebietsteilen.

Keine strafweisen Kriegsentschädigungen.

Freie Entwicklung aller Nationalitäten.

Ein Antrag, es müsse ein „Friede ohne Sieg" sein, wurde nach stürmischer Debatte in der Vormittagssitzung abgelehnt, ebenso die Einschaltung des Wortes „dauernd".

Internationale Organisation zur Aufrechterhaltung des Friedens, Schiedsgerichte für Streitfälle unter Völkern, gleichzeitige Abrüstung, Neutralisirung der internationalen Wasserstraßen werden verlangt.

Bekanntgabe der Ziele gefordert.

Der Kongreß, nicht wie es früher hieß, die Regierung, wird dringend aufgefordert, seine Kriegsziele in bestimmten, klaren und auf diesen Grundsätzen beruhenden Worten bekannt zu geben. Dadurch sollen die Amerikaner wissen, wofür sie kämpfen, und die Zentralmächte zur Bekanntgabe ihrer Ziele gezwungen werden.

„Wir verlangen", heißt es in den Beschlüssen des weiteren, „das dieses Land nicht für die Gier anderer Länder nach Land und Weltherrschaft Krieg führt. Daß es keinen Vertrag mit anderen Regierungen eingeht, der seine freien Entschließungen einschränkt, oder der einen Handelskrieg nach dem Kriege herbei führen könnte."

Amerikanische Freiheit.

In der entschiedensten Weise wird in den Beschlüssen protestirt gegen jede Einschränkung der Freiheit der Rede und der Presse, des Rechts der friedlichen Versammlung und des Ersuchens an die Regierung, Beschwerden abzuhelfen, welche Einschränkung dem Kongreß verfassungsmäßig verboten ist. Es wird angekündigt, daß jede Zensur der Presse, so wie sie die Postverwaltung jetzt ausübt, mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpft werden wird. Das Briefgeheimnis soll unverletzlich bleiben. Haussuchungen ohne richterlichen Befehl, Beschlagnahme von privaten Dokumenten wird als verfassungswidrig erklärt. Gegen die Unterdrückung von Volksversammlungen und Verhaftungen ohne richterlichen Befehl oder ohne Anklage wird protestirt. Pässe für alle Amerikaner nach neutralen Ländern sind ein unzerstörbarer Anspruch aller amerikanischen Bürger.

„Geheime Diplomatie muß aufhören", heißt es weiter. „Wir verlangen demokratische Kontrolle unserer auswärtigen Politik. Wir bestehen auf dem Recht, im Kongreß, in der Presse und in öffentlichen Versammlungen Bündnisse und alle andern Verträge zu besprechen. Kein Krieg sollte erklärt, noch irgend ein System der Aushebung ohne eine allgemeine Volksabstimmung angenommen werden."

Gegen die Konskription.

Die Versammlung verpflichtete sich, mit allen Mitteln auf den Widerruf des Konskriptionsgesetzes hinzuarbeiten, und ist gegen jeden Zwang zu Militärdienst und zu militärischer Ausbildung. Sie verlangt Befreiung Aller, denen ihr Gewissen die Teilnahme am Kriege verbiete, nicht nur der Mitglieder von religiösen Sekten. Sie verlangt, daß Niemand, auch unter dem gegenwärtigen Gesetz, gezwungen werden darf, im Ausland zu dienen. Auch soll das Kriegsamt unzweideutig bekanntgeben, ob alle Registrirten unter dem Kriegsrecht stehen oder nicht, da die Besorgniß davor viele von der Registrirung abgehalten hat, deren Straffreiheit ebenfalls verlangt wird.

Lebenshaltung der Arbeiter.

In längerer Ausführung wird der niedrige Stand der Lebenshaltung der amerikanischen Arbeit und der Versuch, alle errungenen Vorteile zu Gunsten der Profitwirtschaft der Unternehmer, abzuschaffen, erörtert. Die Versammlung verlangt Aufrechterhaltung aller Arbeiter-Schutzgesetze, Verhinderung der Einfuhr billiger Arbeitskräfte, insbesondere auch aus den Reihen der Kriegsgefangenen, und gleiche Löhne für Frauen, die die Plätze von Männern im Kriege einnehmen. Der Kongreß soll alle Profite kontrolliren und die Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung verhindern, insbesondere sollen die Kriegskosten nicht durch Steuern auf Lebensnotwendigkeiten gedeckt werden. Streiks dürfen nicht verhindert werden. Plutokratie führt zum Kriege. „Das amerikanische Volk reicht der russischen Demokratie die Hand und will auf industrieller Demokratie den dauernden Weltfrieden begründen."

Die Reden am Nachmittag.

Kongreßabgeordneter Mason, Professor Lindley M. Keasby von der Universität in Texas und Laura Hughes aus Toronto sprachen im Wesentlichen in derselben Weise, wie bei den vorhergehenden Sitzungen der Konferenz. James Maurer sprach überaus volkstümlich und mit beißender Ironie und trat nachdrücklich dafür ein, daß, wenn das Land die Männer konskribire, es auch das Vermögen der Reichen einziehen müsse. Arme werden von der Einberufung viel härter betroffen und die Söhne von Kongreßabgeordneten und Reichen wissen, wie er an Beispielen zeige, sich stets einen bequemen und gefahrlosen Dienst zu sichern.

Seymour Stedman sprach über den Volksrat, dessen Gründung im Westen Senator John Works von Kalifornien in die Hand genommen hat. Er ist für die Verdrängung aller Monarchen von ihren Thronen und geißelt Englands Völkerbedrückung. Auch die Verhaftung der 131 in San Franzisko, weil sie sich der unterdrückten Indier angenommen haben, verurteilt er unter stürmischem Beifall der Versammlung.

Die letzte Sitzung der Konferenz am Vormittag hatte verschiedene hitzige Debatten gebracht, weil einzelne Mitglieder auf Wortabänderungen bestanden, die aber fast durchwegs abgelehnt wurden. Der Vorsitzende Irvin St. John Tucker leitete die schwierigen Debatten und auch die Versammlung am Nachmittag mit bemerkenswerter Gewandtheit.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt für:

Wrightwood Ave., 412–22, 7stöck. Backstein Apartment-Gebäude, Theodore Swanson, $500,000.

S. Turner Ave., 3045, 1stöck. Frame Lagerhaus, Chicago Charcoal Co., $3000.

— Gestorben zu Holliston, Mass., Kate Sanborn, hervorragende Schriftstellerin, im Alter von 79 Jahren. Sie verdiente ihr erstes schriftstellerisches Geld, als sie noch „im Flügelkleide ging."

Leset die „Sonntagpost"

Stadtrats Aufsichtsrecht.

Ueber Schulverwaltung vom Appellhof von Neuem bestätigt.

Frau Doggetts Millionen.

Geschworene erklären die Greisin für zurechnungsfähig. — Die jährliche Steuerklage im Countygericht. — Ein paar Tage nach Hochzeit verlassen.

Abermals hat der Appellhof heute in Bestätigung einer Entscheidung des Kreisgerichts erklärt, daß der Stadtrat das Recht der Beaufsichtigung und Prüfung der Schulverwaltung besitze, und gleichzeitig hat er dem Anwalt des Schulrats einen Verweis erteilt, weil dieser unter Mißachtung der feststehenden Regeln aller Berufungsinstanzen neue Punkte, die ohne entscheidenden Einfluß auf den Kernpunkt des Streites gewesen wären, in den Prozeß gezerrt habe, nämlich die Angabe, daß unter einem 1909 von der Legislatur angenommenen Gesetz dem Stadtrat solches Aufsichtsrecht nicht zustehe.

Gleichzeitig sind vor Kreisrichter Walker wieder die Verhandlungen über den Antrag des Korporationsanwalts Ettelson im Gange, das Gesuch um Erlaubniß, ein Absetzungsverfahren gegen die von Bürgermeister Thompson ernannten Mitglieder des Schulrats und die von diesem ernannten neuen Beamten abzuweisen.

Frau Doggett zurechnungsfähig.

Geschworene in Richter Stoughs Gericht haben heute die alte Frau Eugenia S. Doggett für zurechnungsfähig erklärt, wie es schon im Nachlaßgericht geschehen ist. Ihr Bruder, ein reicher Grundeigentumsbesitzer, hatte die Entmündigung beantragt, weil die Frau, welche sich in den letzten Jahren zusammen mit einem frommen Gesinnungsgenossen der Rettung unglücklicher Menschen aus dem Sumpf der englischen Hauptstadt gewidmet hatte, ihr wertvolles Eigentum an der Wabash Ave. und anderen Hauptgeschäftsstraßen im Werte von über einer Million Dollars angeblich verkommen ließ.

Steuerrückstände eingeklagt.

Wie alljährlich, sind heute im Countygericht die Klagen wegen Nichtbezahlung der Steuern auf Liegenschaften für das Jahr 1916 angestrengt worden. Richter Scully wird am Donnerstag Einwände von Zahlungssäumigen entgegennehmen und, falls diese nicht berechtigt sind, den Verkauf der Liegenschaften anordnen, doch haben die Besitzer immerhin noch ein oder zwei Monate Zeit, ihren Verpflichtungen zu genügen.

Um den kleinen Kaminski.

Jugendrichter Arnold setzte heute die Verhandlung darüber, ob der vor sieben Jahren den in Detroit wohnenden Eheleuten Kaminski geraubte, jetzt 10 Jahre alte Knabe Josef ihnen zurückgegeben werden oder bei seinen reichen Adoptiveltern bleiben soll, auf den 19. Juli an.

Geschiedene Leute.

Nettie Gilmour, 1527 Ost 53. Straße, war am 27. Februar 1915 ihrem Gatten, Clare, einem Straßenbahnschaffner, gefolgt, als er mit einem Freunde, einen Kessel Bier tragend, aus einer Wirtschaft herauskam und in eine fremde Wohnung gehen wollte. Sie hatte ihn veranlaßt, sie heim zu begleiten, unterwegs und daheim hatte er sie dann geschlagen, und wiederum, als sie telephonisch eine seiner Freundinnen um Auskunft über ihr Verhältniß ausforschen wollte, da Clare häufig ganze Nächte von Hause fortgeblieben war. Außer der Scheidung erwirkte die Frau heute die Obhut über ihr Töchterchen und $4.50 wöchentlich Nährgeld. Sie verdient selbst $14 wöchentlich.

Kittie Podore, 3133 Polk Straße, hatte sich am 9. September 1914 in Elgin verheiratet und war vom Gatten von Menominee, Mich., wo sie sich niedrgelassen hatten, acht Tage später zu ihren in Belvedere, Ill., wohnenden Eltern gesandt worden, bis er ein Heim gefunden habe. Dann war er verschwunden. Frau Podore wird nach der soeben ausgesprochenen Scheidung den Namen ihres verstorbenen erstren Gatten, Taylor, wieder annehmen; den zweiten hatte sie acht Wochen gekannt, als sie ihn heiratete.

„Er sagte, er sei mit mir fertig, vom Eheleben habe er genug. Das war am 28. April 1915. Drei Wochen vorher haten wir in Detroit geheiratet. Er war zur Zeit betrunken. Dan ging er fort, meine Spargroschen nahm er mit. Vierzehn Tage später bin ich nach Chicago übergesiedelt." Also klagte Mary Morris, 6 West Erie Straße, Richter Thomson, der sie heute von Thomas Harris schied. Am 1. Dezember 1910 hatte Lyman L. Crosteraite seiner Fannie, mit der er seit 1886 verheiratet war, und seinen drei fast erwachsenen Kindern Lebewohl gesagt, er verreiste auf einige Wochen. Er schrieb mehrere Male, aus immer größerer Ferne, versprach, bald heimzukommen, kam aber später wohl wieder nach Chicago, nicht aber zu seiner 6428 Dante Ave. wohnenden Familie. Auch Frau Crosteraite hat sich heute scheiden lassen.

Am 19. Oktober 1914, sieben Tage nach der in Waukegan stattgefundenen Verehelichung, wurde Mabel G. Reinhart von ihrem Gatten, Karl mit Vornamen, verlassen, wie sie in ihrer heute angestrengten Scheidungsklage angibt. Ludwicka Sipowski am 18. Juni 1912 von ihrem Felix nach vierjähriger Ehe.

Männer, Schwache, Nervöse, Erkrankte Kommt zu mir!

Meine Methoden sind die neuesten und wissenschaftlichsten in allen Fällen und heilen schnell und nachhaltig.

Dr. H. S. WHITNEY

505 S. State Str., Chicago.

Graduirter und lizensirter Arzt und Wundarzt, 26 Jahre beständiger und erfolgreicher Praxis, sichert Euch die allerbeste moderne und wissenschaftliche Behandlung in allen Fällen zu. Ich habe viele schwache, nervöse u. kranke Männer geheilt. Ich sehe und behandle Euch jedes Mal persönlich, wenn Ihr mich besucht. Was ich für Andere getan habe, kann ich auch für Euch tun. Wenn Ihr es mit anderen Aerzten und Heilmitteln versucht und keine Erleichterung od. Heilung gefunden habt und entmutigt worden seid, gebt es nicht auf, sondern besucht mich erst und holt Euch meine Diagnose und Ansicht von Eurem Leiden. Dies kostet Euch nichts. Tut es jetzt.

Ich behandle nur Männer

Die lebenslängliche Heilung und Zufriedenstellung Jener, die von den unten aufgeführten Krankheit durch meine Methoden geheilt wurden, sollten allen Männern, die sich nach Behandlung umsehen, ein Leitstern sein.

Nervöse, chronische und private Krankheiten

Männer! Habt Ihr verdorbenes Blut? Seid Ihr im Zweifel betreffs Eures Zustandes? Ist dem so, dann kommt zu mir und findet es sofort und gründlich aus. Ich gebrauche nur das echte Heilmittel. Oder habt Ihr durch Indiskretionen und Mißgriffe vergangener Jahre Euch jener Energie und Stärke und Lebenskraft beraubt, die es bewirken, daß Ihr ein Mann unter Männern werdet? Habt Ihr Euch irgend eine akute oder chronische Krankheit zugezogen, die Männern eigentümlich ist? Wenn dem so ist, so lade ich Euch nach meiner Office ein, damit Ihr Euch selbst die wunderbare Ausstattung ansehen könnt, die ich habe, um Euch schnell wieder gesund zu machen. Doktert nicht nach der alten Mode, wenn Ihr gegen eine kleine Summe durch eine schnellere—bessere—und sichere Methode geheilt werden könnt.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten

Ich wende die neueste, eingeführte deutsche Einspritzungsbehandlung an: Prof. Ehrlich's „914", Neo-Salvarsan, das verbesserte „606" oder Salvarsan, für spezifische Blut- und Hautkrankheiten bei Männern und Frauen. Das ist die beste und höchst wundervolle Behandlung solcher Krankheiten. Sie hat geheilt, wo andere Behandlungen versagten.

Wenn Ihr Hautausschläge, Pusteln, wehe Stellen, Geschwüre an Eurem Körper habt, Euer Haar ausfällt und Ihr wehe Stellen im Munde, im Halse oder an Eurer Zunge habt, dann säumt nicht, Euch dieser Behandlung zu unterziehen. Eine Behandlung, die Euch gut tun wird.

Experimentirt nicht, vergeudet nicht Zeit und Geld

Keine Experimente. Kein Raten. Kein monatelanges Medizinschlucken. Meine hochmoderne wissenschaftliche Behandlung hat mir die größte Praxis in Männerkrankheiten in der Stadt verschafft. Jeder Fall individuell behandelt—Schnelle, nachhaltige Heilungen—Und niedrige Honorare. Ich habe nicht nur die am besten ausgestattete Office vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, sondern ich habe auch für Euren Nutzen und Eure Heilung verschiedene abgeteilte Behandlungsräume eingerichtet, ausgestattet mit einigen der neuesten und besten ärztlichen Hilfsmittel. Heilungen werden in Tagen erreicht, während sie früher Monate erforderten.

Schnelle Linderung — Sichere Heilungen — Niedrige Honorare

Kommt sofort zu mir, wenn Ihr Behandlung nötig habt. Aufschub ist gefährlich. Keine Krankheit schläft ein.

Dr. H. S. WHITNEY, Office-Stunden: 9 Vorm.—4 Nachm., Abends 6—8 Uhr. Sonntags und Feiertags nur von 10 Vorm. bis 2 Nachm.

505 S. State Strasse. Ecke Congress Str. Chicago, Ill.

Linsamoni

Samuel W. Earles Nachlaß.

Samuel W. Earle, 5758 Blackstone Avenue, welcher in Mobile, Ala., unlängst gestorben ist, hat der Gattin und em Sohne, Samuel Edwin Earle, 5330 Kimbark Ave., $90,000, alles in Fahrhabe, hinterlassen.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Diese Schürze wird auf dem Rücken geknöpft und mit einem Gürtel zusammengezogen. Zum Besatz braucht man Litze.

7773

Größe 36 erfordert 3¾ Yards 36 Zoll breites Material und 4½ Yards Litze.

Schnittmuster Nr. 7773. Größen: 36, 40 und 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Moneyorders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden veröffentlicht.

An die Redaktion der „Abendpost".

„Soeben erhielt ich einen Brief, den meine Schwester an eine hiesige Bekannte schrieb, die sich zur Zeit in einem neutralen Lande aufhält, und die mir das Schreiben von dort aus zusandte. Es hat folgenden Wortlaut, der wohl auch manchen Leser der „Abendpost" interessiren dürfte:

H...., den 19. Mai 1917.

„Dank für das Anerbieten, meinem Bruder Nachricht von uns zukommen zu lassen. Er hat wohl Angst um uns, aber das ist nicht nötig, es geht uns ganz gut. Es ist ja nicht mehr in Deutschland wie vor dem Kriege, aber bis jetzt hatten wir noch immer zu essen, hungrig sind wir noch nicht zu Bette gegangen. Da hat sich England doch verrechnet. Den meisten Leuten bekommt das knappere Leben besser als der frühere Ueberfluß. Krieg ist schrecklich, und daß sich Amerika auch noch hineinziehen läßt! Was sind die Leute doch dumm, die konnten es sich doch ruhig von fern ansehen. Dieses Herzleid, das der grausame Krieg über uns gebracht hat! Und noch immer kein Ende. Unsere armen jungen Leute, die nun schon jahrelang in ihren Unterständen wohnen, sie werden um ihre ganze Jugend betrogen. Bei den anderen Völkern ist es doch dasselbe, und wie viele werden noch fallen und zu Krüppeln geschossen werden und wozu das Alles? Es ist gerade als ob die ganze Welt ein Narrenhaus geworden wäre. Um die paar Kriegshetzer an der Spitze müssen sich die Völker zerfleischen, gräßlich! — Leider können wir nichts daran ändern, es muß durchgekämpft werden, die schlimmsten Monate haben wir hinter uns mit der Ernährung, jetzt ist es besser wie im Winter bei der Kälte. Unsere Früchte haben sich großartig erholt bei diesem warmen Wetter seit 14 Tagen, hoffentlich gibt es eine gute Ernte dieses Jahr. Wir haben uns jetzt schon so an unser jetziges Leben gewöhnt, daß uns eigentlich nichts mehr wundert, wir wissen auch, daß wenn es jetzt gleich Frieden gäbe, es doch nicht gleich für uns besser würde, und doch beten wir täglich, ja stündlich um Frieden, daß nur das schreckliche Menschenmorden aufhört. Hoffentlich brauchen mine Neffen in Amerika nicht mehr Soldat zu werden, es sollte mir leid sein um ihre Eltern, wenn sie die Angst um ihre Söhne auch noch haben müßten, wie hir nun die Eltern schon jahrelang. Glauben Sie mir, es ist nicht leicht, so etwas mit zu erleben, und gerecht wäre es ja nur, wenn alle die, die den Krieg wollen, gleich mit vorn in die Schützengräben müßten, dann wäre der Krieg bald zu Ende. Aber die hüten sich, dazu sind die Völker gut. Wir können ja dem lieben Gott danken, daß der Kriegsschauplatz nicht in Deutschland ist, die armen Menschen in Frankreich, für die ist noch viel, viel schlimmer als für uns. — Wenn Sie an meinen Bruder schreiben, sagen Sie nur, er brauche sich keine Sorgen um uns zu machen, es ginge uns noch ganz gut, und Alle hier seien der festen Meinung, daß der Krieg bald zum guten Ende für uns kommen würde trotz Amerikas Hilfe für unsere Feinde. — Hoffentlich haben die drüben nicht so viel auszustehen als Deutschland!

Achtungsvoll
Dr. Hugmann sen."

Lehrer einer öffentlichen Schule in Baltimore waren ganz erstaunt, daß Nettie Josephine Hutton, eine 14jährige Schülerin, den 20 Jahre alten William E. McGreevy geheiratet habe. Die Trauung wurde in der lutherischen Reformationskirche von Pastor J. L. Hoffman vollzogen. Als Trauzeugen fungierten zwei Freunde der jugendlichen Brautleute. Frau Fanny Hutton, die Mutter der Braut, erfuhr erst nach der Trauung die Nachricht der Hochzeit ihrer Tochter. Sie kennt den jungen Mann seit geraumer Zeit und scheint mit der Wahl ihrer Tochter einverstanden zu sein. Sie hätte es jedoch vorgezogen, wenn das junge Paar noch einige Jahre, wenigstens bis nach der Vollendung der Schule, gewartet hätte. McGreevy ist ein früheres Mitglied des 4. Marylander Infanterieregiments. Nach der Trauung begleitete McGreevy seine junge Gattin nachhause. Am folgenden Tage ging das Mädchen in die Schule und bestätigte ihrer Lehrerin gegenüber das Gerücht über ihre Heirat. Sie wird die Schule bis zum Schluß weiter besuchen, da sie ihren Kursus vollenden und ihr Diplom haben will.

Das Erste New Jersey Infanterie-Regiment fügte seinen Reihen einen amerikanischen Vollblutindianer zu. Die Rekrutierungsstation des Regiments in Newark betretend, meldete sich der Mann zu sofortigem Eintritt. Er nannte sich Baby Lone, 26 Jahre alt, von Newark, geboren in Oklahoma.

— Selbstlos. — „Sie sind doch so intim mit der Baronin, und wissen nichts über sie zu sagen!" — „Nun ja, wenn wir eben zusammen sind, beschäftigen wir uns hauptsächlich mit den andern!"

— Beweis. — „....Sie glauben also nicht, daß es Deutsche gibt, die weder einem Verein angehören, noch ein Buch herausgegeben haben?" — „Nein! Denn gäb' es auch Deutsche, die bei keinem Verein sind, so würden sie darüber ein Buch schreiben; und gäb' es solche, die noch kein Buch geschrieben haben, so würden sie einen Verein gründen!"

UMI

Zum Besten von Geldanlegern

welche sich ihre erste Hypotheken-Geldanlagen noch nicht gesichert haben, gewährt diese Bank vom 1. Juli an Zinsen auf alle, vor dem 10. Juli gemachten Käufe. Verlangt einen July Investor's Guide Nr. 124 A. B. ohne Aufschub.

Greenebaum Sons Bank and Trust Company

Aeltestes Bankhaus in Chicago.
Eine Staatsbank — Gegründet 1855
Südost-Ecke La Salle und Madison Strasse
Eingang zur Bank an La Salle Str.
Kapital und Ueberschuß $2.000.000.

Sicherheit—

wird denjenigen gewährleistet, die ihre Ersparnisse bei der Merchants Loan and Trust Company Bank of Chicago hinterlegen:

1. Durch ihr Kapital und Ueberschuß von elf Millionen Dollars.
2. Durch den außergewöhnlichen Charakter ihres Direktoren-Rats.
3. Durch ihre wohlbekannte konservative Geschäftsführung.
4. Durch Methoden, die die Probe seit mehr als einem halben Jahrhundert bestanden haben.

Alle Spareinlagen, die bei dieser Bank an oder vor Freitag, den 13. Juli gemacht werden, bringen vom 1. Juli an 3% Zinsen.

The Merchants Loan and Trust Company — Oldest Bank in Chicago

Etablirt 1857
112 W. Adams Street
Nordwestecke Clark Straße.

]12,5,6,9,11

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.
Milwaukee und Ashland Avenue.
Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 26febmo*

„Kälteriesen" im Tierreich.

Die Theorie, daß kaltes Klima geeignet sei, einen Riesenwuchs bei den Tieren hervorzurufen, bildet seit mehr als 30 Jahren den Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Beobachtungen. Die Behauptung wurde zuerst von dem deutschen Zoologen Bergmann aufgestellt und mit dem physikalisch unleugbaren Satz begründet, daß ein Körper um so weniger Wärme abgibt, je geringer im Verhältnis zum Körperinhalt seine Oberfläche ist. Hieraus mußte man schließen, daß größere Tiere mit ihrem bedeutenden Körperinhalt besonders befähigt sind, ihre Körperwärme gegen den Einfluß niedriger Außentemperaturen zu schützen. Allgemein gültig ist jedoch diese Anschauung in der Praxis nicht, da ja bekanntlich die heißesten Gegenden der Erde einzelne größte Tierarten aufweisen, wie z. B. die Giraffe und den Elefanten. Innerhalb der Tierrassen selbst ist aber nach den Forschungen Hans von Böttichers tatsächlich festzustellen, daß kältere Regionen größeren Körperumfang heranbilden. Der Rabe, z. B., der so ziemlich über die ganze Erde verbreitet ist, kommt in auffallend großen Formen im nordischen Gebiet vor, seine bemerkenswerteste Riesengestalt erreicht er in dem während des Winters besonders kalten Tibetgebiet.

Diese Unterschiede sind selbst innerhalb engerer Grenzen zu bemerken. In den kälteren Gebieten der Schweiz und in den österreichischen Alpen ist der gewöhnliche Kohlrabe viel größer, als in den wärmeren Gegenden Ungarns. Den Größenrekord, wenn man so sagen darf, halten die Raben im äußersten Norden von Amerika inne. Ein im Berliner Museum für Naturkunde befindliches Exemplar dieser Gattung ist nicht weniger als 4 Zoll länger als die in Mitteleuropa bekannten Raben. Aehnliche Beobachtungen ließen sich auch an Säugetieren anstellen. Der Ameisenigel ist im wärmeren Neu-Guinea bedeutend kleiner als im kälteren Tasmanien, das Känguruh nimmt, je wärmer die Gegend ist, in der die Gattung lebt, sichtbar an Größe ab. Auch der Iltis ist in Skandinavien größer, als etwa in Spanien. Das gleiche gilt für Steinböcke, Gemsen, Rehe und selbst Raubtiere, wie den Jaguar. Man kann also wohl behaupten, daß zumindest dieselbe Tierrasse im kalten Gebiet größere Körperformen hat als im warmen. Uebrigens sind ja auch bekanntlich die Bewohner nördlicher Länder im Durchschnitt größer als die der Tropen.

Leset die „Sonntagpost"

Das neue Lager der detinirten deutschen Seeleute.

Die Bundesregierung hat den Beschluß gefaßt, die Offiziere und Mannschaften der saisirten deutschen Handelsschiffe von Ellis Island zu entfernen und nach einem Lager im Innern des Landes zu schaffen. Dieser Beschluß ist umsomehr freudig zu begrüßen, als der künftige Aufenthaltsort der deutschen Seeleute nicht besser gewählt werden könnte, denn sie werden nach einer Gegend kommen, die von der Natur mit allen Reizen ausgestattet ist und ein unvergleichlich herrliches Klima besitzt. Mitten im Berglande der Appalachian Mountains, des südwestlichen Ausläufers der die Wasserscheide zwischen Atlantischen Ozean und Mississippi bildenden Alleghenies, gelegen, erstreckt sich der Lagergrund längs der Linie der Southern Railway, die von Asheville in North Carolina nach Tennessee durch eine der lieblichsten u. gleichzeitig großartigsten Gegenden in den Ver. Staaten führt. Welliges Hügelland in einer durchschnittlichen Meereshöhe von 2000 Fuß ist bestanden mit schönen Fichten- und Kieferwäldern, zwischen denen saftige Wiesen und Weiden sich hinziehen. Nach allen Seiten hin ist die Landschaft von hohen Bergen eingesäumt. Im Süden und Osten ziehen sich die Blue Ridge Mountains hin, vom Norden winken die Bergriesen der Black Mountains ins Tal herab, deren gewaltigster, der Mount Mitchell, mit seinen 6711 Fuß höher in die Lüfte strebt, als irgend ein anderer Berg östlich der Rocky Mountains. Und nach dem Westen zu schließen die Pisgah Berge und wie die Berge alle heißen mögen, das Gebirgspanorama ab, das seines gleichen in diesem Teil Amerikas nicht hat.

Man nennt den westlichsten Teil des Staates North Carolina und die anschließenden Grenzgebiete der Staaten, Tennessee, Georgia und South Carolina, „Land of the Sky", „Land des Himmels", weil es dem Himmel näher liegt als anderes auf tausend Meilen im Umkreis, und weil dieser südliche Himmel weniger launisch ist als sein nördlicher Bruder und viel lieber lacht, als weint. Und dieses Land des Himmels, oder sagen wir lieber: dieses vom Himmel reichbegnadete Land hat ein geradezu köstliches Klima. Der hohen Lage wegen wird es nie unerträglich heiß, und der milde Süden ist nahegerückt genug, um keine bittere Winterkälte aufkommen zu lassen. In Asheville beispielsweise ist die Durchschnittstemperatur im Frühling 54.3, im Sommer 71.3, im Herbst 55.3 und im Winter 37.2 Grad Fahrenheit. Nicht einmal steigt das Thermometer im heißesten Sommer auf 90 Grad, und sehr selten ist es im Winter unbehaglich kalt, da die Luft außerordentlich trocken ist. Hie und da fällt Schnee, aber er hält sich in den Tälern nur einige Stunden, und selbst auf den höchsten Bergspitzen ist seine Lebensdauer nur auf wenige Tage bemessen. Eine Regenzeit, wie sie sonst in südlichen Himmelsstrichen üblich ist, kennt man nicht. Es fällt zwar im Sommer etwas mehr Regen, aber er verursacht wenig Unannehmlichkeiten und ist hochwillkommen als Befruchter des Erdreichs. Durchschnittlich fallen im Frühjahr 10.1, im Sommer 13.5, im Herbst 7.1 und im Winter 9.5 Zoll Regen.

Das Klima ist so gesund, wie man es sich nur wünschen kann. Nach einer uns vorliegenden Statistik erlagen der Schwindsucht von je 1000 gestorbenen Personen in den nördlichen Neuengland-Staaten nahezu 250, in Minnesota und California 150, in Kentucky und Tennessee 109, im westlichen North Carolina nur 30. Ist es zu verwundern, daß Asheville und seine Umgebung sich zu klimatischen Kurorten herausgebildet haben, die alljährlich von Tausenden an schwachen Lungen oder an Bronchialaffektionen Leidenden aufgesucht werden; daß die Aerzte im Osten Jedem, der „schwach auf der Brust ist", dringend raten, das „Land of the Sky" zu längerem Aufenthalt aufzusuchen? Der Verfasser dieses Aufsatzes spricht aus Erfahrung. Mit einem durch jahrelange Vernachlässigung chronisch gewordenen, nach einer heftigen Bronchitis in ein gefährliches Stadium eingetretenen Bronchialkatarrh behaftet, wurde er von seinem Arzt nach Asheville geschickt. Fünf Wochen lang atmete er die würzige Höhenluft, trank er das unvergleichlich gesunde und wohlschmeckende Gebirgswasser (Stärkeres gibt es im Prohibitionsstaate nicht; es sei denn, man weiß Bescheid) und machte in der etwas buckeligen, aber idealschönen Gegend fleißig und mit Ausdauer lange Spaziergänge, und als er wieder nach New York zurückkehrte, war der Bronchialkatarrh verschwunden, um nicht wieder — wenigstens bis jetzt, und es sind schon fünf Jahre her — sich einzustellen. Das milde, angenehme Klima lockt die Reichen des Landes im Frühjahr nach Asheville, wo sie die Nachkur der Winterkur in Palm Beach u. s. w. durchmachen. Im Sommer kommen die Leute, die die Hitze in Charleston, Atlanta, New Orleans u. s. w. scheuen, in die Sommerfrische, und im Herbst und Winter wird die Gegend von Sportsleuten überschwemmt, denn schönere Golf Grounds und Spielplätze, als um Asheville herum, gibt es in der ganzen Welt nicht. Ueberflüssig, zu sagen, daß es in der Gegend von Prachthotels und vornehmen Klubhäusern ebenso wimmelt, wie von bescheidenen Sporthütten und Villen in dichten Wäldern und auf hochragenden Gipfeln. Das „Land des Himmels" ist ein Paradies, und Jeder ist zu beneiden, dem vergönnt ist, es zu bewohnen.

Die landeinsässige Bevölkerung bildet einen Schlag für sich, noch dazu einen kuriosen Menschenschlag. Im Appalachian-Gebirge hausen die Mountaineers des Südens, ein eigenartiges Völkchen, das sich vor allem durch seinen unbändigen Freiheitsdrang, sein Unabhängigkeitsgefühl und seinen geringen Respekt vor der hohen Obrigkeit auszeichnet. Die Schulverhältnisse liegen sehr im Argen, und die Zahl der Illiteraten unter den Weißen ist heute noch erschreckend groß. Wenn die wilden Gesellen ihre Landesprodukte auf den Markt nach Asheville bringen, meint man schier, man habe Leute aus den Abruzzen vor sich. Schlanke, sehnige, braungebrannte Gesellen mit martialischen Schnurrbärten im scharfgeschnittenen Gesicht, mit dichtem Schwarzhaar unter dem weitkrämpigen Schlapphut stehen sie pfeifenrauchend und priemchenkauend neben ihrer Waare und verhandeln mit dem Käufer, als erwiesen sie ihm eine Gnade, daß sie sich mit dem Stadtfrack überhaupt abgeben. Man hat das Gefühl, daß man solchem Kerl an abgelegener Stelle und allein lieber nicht begegnen möchte. Aber sie sind ehrlich. Diebstähle bilden in den Gerichten selten den Gegenstand der Verhandlung, umsomehr aber Gewalttaten, Totschlag, Angriff und — Blutrache; denn Familienfehden sind in dieser interessanten Gegend auf der Tagesordnung, und das im Griff feste Messer spielt immer noch eine große Rolle. Das häufigste Delikt auf dem Gerichtskalender ist aber das unerlaubte Schnapsbrennen und Bierbrauen, das Onkel Sam dem Bergvölkchen nie wird abgewöhnen können, mag er noch so drakonisch strafen. Die Mondscheinbrennerei florirt im ganzen Appalachian-Gebirge zwischen Pennsylvania und North Carolina trotz schärfster Ueberwachung durch die Bundesbehörden. Der Gebirgler läßt sich seinen „Mountain Dew" nicht verkümmern und braut sich, allen Prohibitions- und Inlandsteuergesetzen zum Trotz, sein Bier für den Hausgebrauch, ein Bier freilich, dem nur der ausgepichte Magen eines Mountaineers Geschmack abgewinnen kann. Sich seinen Bedarf an alkoholischen Getränken selbst herzustellen, betrachtet der Gebirgler als sein gutes Recht, das ihm Niemand nehmen darf, als einen Teil der ihm garantirten Freiheit, und wer ihm dieses Recht, diese Freiheit streitig macht, den betrachtet er als seinen erbittertsten Feind, gegen den er sich, im Notfalle mit Messer und Pistole, verteidigen darf und muß. Diese ursprüngliche und urwüchsige Rechtsanschauung teilt der Mountaineer unseres Südens mit dem Aelpler Tyrols und Oberbayerns, dem es auch nicht in den Kopf eingehen will, daß ihm Jemand den Abschuß von Gemsen und Rehböcken untersagen darf. Der Herrgott hat doch die Rehe und Gemsen und Hirsche für Alle geschaffen, lautet seine Logik, und der Gebirgler im Süden vermag nach derselben Logik nicht einzusehen, warum es nicht erlaubt sein soll, die Feldfrüchte, die der Herrgott für Alle wachsen läßt, in eine alkoholische Form überzuführen. Der Prozentsatz der Neger ist im westlichen North Carolina gering. Die Wenigen, die in Städten und größeren Ortschaften abgeschieden von den Wohnsitzen der Weißen in eigenen Kolonien hausen und mit dem Glockenschlag sechs aus der Weißenstadt verschwinden müssen, sind gut gezogen und frei von der Frechheit im Benehmen, die man beim Farbigen des Nordens nur zu häufig antrifft. In „Land of the Sky" gibt es noch einige Indianerreservationen. Die Rothäute gehören zum Stamm der Cherokees und kommen mit ihren Nachbarn wenig in Berührung. Von den Weißen wurde der westliche Zwickel des Staates erst vor etwa hundert Jahren besiedelt. Asheville war noch im Jahre 1812 ein exponirter Posten, eine sogenannte „Trading Station", wo Bleichgesicht und Rothaut Tauschhandel trieben. Erst im Jahre 1833 wurde es unter dem Namen Morristown als Ortschaft inkorporirt. Die Bergbewohner stammen vielfach von Leuten ab, die sich vor der rächenden Staatsgewalt in der schützenden Bergwelt zu verbergen alle Veranlassung hatten. Daher wohl ihre Wildheit. Historisch interessant ist die Tatsache, daß unter der eingesessenen Bevölkerung North Carolinas ein beträchtlicher Prozentsatz deutscher Abstammung ist, und daß die ersten Besiedler des Staates Deutsche aus der Schweiz und der Rheingegend waren.

Die Bundesregierung hat sich endgiltig entschlossen, die deutschen Seeleute in Hot Springs unterzubringen und ihnen das für einen jährlichen Pachtzins von $18,000 gemietete Mountain Park Hotel als vorläufiges Quartier anzuweisen. Eine Abteilung der Leute ist bereits als Quartiermacher abgegangen. Da das Hotel nur 200 Zimmer enthält und bestenfalls höchstens sechshundert Mann beherbergen kann, ist der Bau von Baracken in der Nähe des Hotels in Aussicht genommen, welche die Leute selber errichten sollen. Man hofft auf solche Weise Raum für 1800 Internirte zu beschaffen. Das Hotel ist ein in jeder Beziehung modern eingerichteter Bau mit all dem Luxus, den der reiche Amerikaner fordert. Es liegt inmitten eines Privatparks von 100 Acres Umfang und verfügt über einen Golfplatz — „Wana Luna Golf Course" genannt —, der zu den schönsten in Amerika gezählt wird. Auch Tennisplätze, Schwimmbassins und dergl. sind vorhanden.

Hot Springs liegt in Madison County, North Carolina, 38 Meilen nordwestlich von Asheville am Salisbury, Asheville- und Memphis-Zweig der Southern Railway am French Broad River. Bis zur Grenze des Staates Tennnessee sind es nur sechs Meilen. Die Ortschaft selbst ist auf eine 1000 Acres große Ebene hingebaut, das Hot Springs Plateau genannt, aber rings herum erheben sich Hügel und im Hintergrund Berge, die das Plateau um 2000 und mehr Fuß überragen. Hot Springs selbst hat eine Meereshöhe von 1326 Fuß. Seine heißen Quellen, die allenthalben zu finden sind, haben eine Temperatur von 96 bis 110 Grad Fahrenheit und werden jährlich von Tausenden aufgesucht. Die Umgebung ist wunderschön, das Klima läßt nichts zu wünschen übrig, und den deutschen Seeleuten hätte man wirklich keinen gesünderen, an landschaftlichen Reizen reicheren Aufenthaltsort zuweisen können, als Hot Springs.

(„N. Y. Staatsztg.")

Laden-Neuigkeiten für morgen

Bargain-Basement-Tag in unserem jährlichen

Dies ist der Verkauf, welcher Zufriedenheit in jeden Haushalt bringt — der Verkauf, welcher unzählige Gelegenheiten bietet für Geldersparnisse an Haushaltwaaren, an Kleidern, an Artikeln für Ausschmückung und an Nahrungsmitteln. Der morgige Tag wird den Verkäufen in unserem Bargain-Basement gewidmet, wenn auch interessante Ersparnisse im ganzen Laden gefunden werden können.

Dieser Verkauf ist für eine Woche bestimmt; verschiedene Ersparnisse für jeden Tag.

In Strümpfen
Bargain-Basement

Schwarze baumwoll. Damenstrümpfe — gemacht aus feinem „combed" Garn, m. doppeltem Garter-Top, verstärkten Fersen u. Zehen — ein Strumpf im Werte von 25c; speziell das Paar zu nur **14c**

Mercerized fancy gestreifte Männersocken, alles erstklassige Qualität; Sommerschwere — Halbsocke, die unter den jetzigen Marktverhältnissen zu 35c verkauft werden könnte — speziell das Paar **19c**

Weiße Strümpfe für Kinder; sehr elastisch, feine Gauge, aus feinem Combed Garn gemacht, alle Größen; speziell das Paar zu........... **21c**

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN
THE FAIR
The Store of To-Day and To-Morrow
STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Clark's O. N. T.
Bargain-Basement

Clark's O. N. T. mercerized Crochet Baumwolle in Weiß u. Ecru — Nr. 3—70. Die 10c Sorte, für Dienstag (nur 1 Box an jeden Kunden) der Ball zu........... **6½c**

Auto-Kappen
Großer Verkauf von Mustern in Autokappen für Damen, gemacht aus Seide, mercerized Stoffen, Velvet etc., schlicht u. fancy. 50c bis $1 Sorten; speziell für Dienstag das Stück zu **24c**

Großer Einkauf von Muslin-Unterzeug
Bargain-Basement.

Wir waren außergewöhnlich glücklich im Einkauf eines großen Ueberschußes von Muslinunterzeug für diesen Verkauf, u. zwar kauften wir zu so herabgesetzten Preisen, daß wir in der Lage sind, gute Bargains in dieser Partie zu offeriren

Muslin-Gowns für Damen, gemacht in voller Größe, runde u. „V" Hals Moden, gemacht aus dauerhaftem Muslin. Speziell für diesen Verkauf am Dienstag zu........ **39c**

Envelope Chemises für Damen, aus feiner Qualität rosa Nainsook, mit Spitze und Band besetzt. In allen Größen. Reguläre 49c Werte zu nur........... **29c**

Korsetschoner für Damen — Front u. Rücken mit Spitze u. Stickerei besetzt. Größen 36 bis 44. Reguläre 39c-Werte; speziell in diesem Verkauf Stück zu nur.... **24c**

Muslin-Unterröcke f. Damen, mit sehr breiter Stickerei-Flounce u. Unterlage. — Drei prächtig gestickte Muster. Gemacht in voller Größe. Speziell in diesem Verkauf das Stück zu nur **77c**

Muslin-Unterröcke — aus vorzüglichen Qualitätsstoffen, Flounce mit Stickerei und Spitze besetzt — mit Cluster-Tucks, speziell das Stück zu nur........... **37c**

Muslin-Unterröcke — breite Stickerei-Flounces mit „tucked" und hohlgesäumter Unterlage. Drei Muster für den Dienstag-Verkauf. Speziell markirt für diesen Verkauf das Stück zu nur **58c**

Muslin-Unterröcke für Damen, aus guter Qualität Tuch, mit breiter Stick.-Flounce; zu.. **47c**

Extra große Unterröcke für Damen — 66 Zoll in der Hüfte, und besetzt mit breiter Stickerei-Flounce und Unterlage. Speziell für diesen Verkauf am Dienstag das Stück zu nur **79c**

Kleider zu einer Ersparniß
Bargain-Basement.

Männer-, Jünglings- und junge Männer-Anzüge—angebrochene Partien aus verschiedenen Lagern, die bis zu $12.95 markirt waren; helle, mittelmäßige und dunkle Schattirungen; in jeder Größe von 31 bis zu 38. Es sind wirkliche Bargains und ein ganzer Tisch ist mit diesen Anzügen überhäuft — Eure Auswahl am Dienstag zu........................ **$7**

Verkauf von Tuch-Kniehosen für Knaben, ebenso Khaki u. „White Duck". 75c-Werte u. viele Paare sind mehr wert; alle Gr. aufwärts b. 16; Auswahl zu **49c**

Waschbare Knaben-Anzüge, Werte bis 95c. Manche etwas beschmutzt. Gute Auswahl in Moden und Größen; garant. echtfarbige Besätze; zu nur.... **59c**

$1.25 Werte in Corduroy Kniehosen f. Knaben. In allen Größen zu haben. Bargains zu nur **98c**

Knaben-Overalls mit „Bib", echtfarb. blaues Denim. Zu haben in Größen von 3 bis 16 — für **65c**

Norfolk-Anzüge f. Knaben, blaue Cheviots u. Fancies, angebroch. Partien, jedoch in allen Gr. Wt. bis 4.45 — zu **3.45**

Verkauf von Männer- und Jünglings-Hosen. $2.79, $3.00 u. $3.45 Werte in allen Größen. Gestreifte Worsteds, Cheviots u. Mischungen; zu **2.48**

Garantirte Regen-Mäntel für Männer, lohfarbig u. grau, in allen Größen, wir geben einen neuen Mantel, falls nicht wasserdicht; zu.. **2.48**

Weißwaaren
Bargain-Basement.

Fabrikanten-Rester und -Seconds in weißen Stoffen, einschließlich schlichte und fancy Nainsooks, Longcloths, Dimities, Voiles, schlicht und fancy; für diesen Verkauf am am Dienstag die Yard zu **12½c**

Eine Muster-Partie in Servietten, beschmutzten Tischtüchern, Rester in Crash Geschirrtüchern, Rollers u. Handtuchzeug, Tafel-Damast, fcy. Leinen-Bettüchern etc. Manche beschmutzt u. zerdrückt. Alle im Preise herabgesetzt, um zu räumen.

Mercerized Tafel-Damast, schwere Qualität, Rester 54×81 Zoll, das Stück........ **1.19**

Taschentücher

Männer- und Frauen-Taschentücher, hohlgesäumt, Rollkante u. einzelne Initialen. Eine beschränkte Quantität (1 Dtzd. an jeden Kunden); speziell das Stück zu **4c**

5,000 Waschwaists
Bargain-Basement.

Hier ist eine großartige Gelegenheit zur Auswahl von Sommer Waists. Verkauf von 5000 Wasch Waists, 36 bis 46; Voiles, Lawns und Organdies; weiß und weiß mit farbigen Besätzen — gestickte, schlichte und große Kragen-Modelle zu einem Bargainpreis . **79c**

Tub u. Seide-Skirts
Bargain-Basement.

5000 waschbare Damen-Skirts — Pique, Gabardine, Graß Linen; in Weiß u. Sport Streifen. Gr. 23 bis 30.. Geldersparniß-Preis **90c**

200 seidene Dreß-Skirts — Taffetas u. Poplins. Schwarze, blaue, grüne, fancy Streifen u. Plaids. Geldersparnißpreis am Dienstag.... **$3.88**

Seidene Coats

100 seidene Damen-Coats—ursprünglich doppelt so hoch markirt wie der von uns verlangte Preis — Taffetas u. Poplins, in guten, langen modernen Modellen; zu **9.98**

Mädchen-Kleider

Für den Geldersparniß-Verkauf offeriren wir 5000 Ginghamkleider für Mädchen von 6 bis 14 Jahren; in Streifen, Plaids und Checks; große Bargains zu nur **39c**

Seidene Anzüge

100 seidene Damen-Suits — Jerseyseide, Taffetaseide, Pongee in soliden Farben u. Khaki Kool Mustern; einige von jeder Sorte — speziell in diesem Verkauf zu **13.98**

Verkauf von Muster-
Badeanzügen
Bargain-Basement.

Ungefähr 300 Muster-Badeanzüge für Damen u. Herren (die meisten für Herren) gekauft zu einem sehr niedrigen Preis von einem gut bekannten Fabrikanten. Kommt zum Verkauf am Dienstag in drei großen Partien, so lange der Vorrat reicht:

Partie 1 **89c** — Partie 3 **1.49** — Partie 3 **1.95**

Halstrachten-Muster für Damen
Bargain-Basement.

Fabrikanten-Muster in Sommer-Halstrachten für Damen, die gewöhnlichen 25c u. 50c Sorten; Eure Auswahl zu nur...... **12½c**

Pariser Streike.

Paris, 29. Mai.

Der Streik der Midinettes, mit denen das Publikum und die öffentlichen Gewalten sympathisiert hatten, weil es nur recht und billig ist, daß die Zierde und der Sonnenschein von Paris nicht Mangel leiden, bildete den Auftakt zu einem ganzen Rattenkönig von Streiken, die um vieles prosaischer waren. Daß den Schneiderinnen die Modistinnen, die Korsettmacherinnen, die Konfektioneusen auf dem Fuße folgten, war begreiflich; man erfuhr bei dieser Gelegenheit wieder einmal, was für Hungerlöhne in gewissen vergessenen weiblichen Branchen noch immer existieren, ja seit dem Kriege von neuem Platz gegriffen hatten. Die Forderung der Modistinnen lautete in erster Linie: Wiederherstellung der Lohnskala vor dem Kriege, denn zahlreiche „Patrons" hatten unter dem Vorwande einer ungünstigen Konjunktur (es ist richtig, daß die Mode unter den Verhältnissen stärker litt als die Schneiderei) und weil die Arbeiterinnen zu Beginn des Krieges mit jedem Salär vorlieb nahmen, die Löhne um die Hälfte herabgesetzt. Eine erste Appreteuse verdiente in normalen Zeiten 100 Fr., eine zweite 75 Fr., eine Garniererin 150 Fr. im Monat; für petites Mains und Lehrlinge mußten 50 und 20 Fr. bezahlt werden. Es liegt auf der Hand, daß unter den heutigen Verhältnissen, wo sich die Kosten der Lebenshaltung verdoppelt haben, eine alleinstehende Arbeiterin damit nicht auskommt; die Modistinnen verlangten, wie die Schneiderinnen 30 Fr. monatliche Teuerungszulage, 15 Fr. dort, wo sie das Mittagessen im Atelier erhalten, ferner die Abschaffung des Fadengeldes, die Reduktion der Bußen, den freien Samstagnachmittag. Die Prinzipale oder besser gesagt Prinzipalinnen willigten nach kurzen Verhandlungen ein, unter der Bedingung, daß die Modistinnen im Falle „pressanter Arbeit" den Samstag und Sonntag opferten, wie dies früher bei den Rennen öfters vorkam.

In dem Maße als die Streikbewegung in die unteren Frauenberufe herabstieg, änderte sich das Aussehen der Straßenumzüge. Die Frauen manifestierten nunmehr barhäuptig und in der Arbeitsschürze; ein größerer Ernst, vielfach auch ein rauherer Ton, eine resolutere Geste kennzeichneten die neuen Streikbataillone; Pelzmacher und Pelzmacherinnen, Konfektioneusen, Militärschneiderinnen, Federfabrikantinnen (die berüchtigten Plumassieres) durchzogen die Pariser Straße, eine anarchistische rote Masche im Haar, voran die Trikolore schwingend. Man fühlte, daß hier die sozialistisch erzogene Arbeiterin in die Arena trat, die in hartem Ringen ums Dasein die Koketterie verlernt hat, die nicht wie die Midinette auf den Glücksfall hoffen kann, der sie von der Straße in die elegante Karosse hebt, wo sie ihrerseits fleißigen Arbeiterinnenhänden befehlen darf. Aber etwas Neues, Feierliches lag auch auf diesen Frauengesichtern; das Bewußtsein ihrer korporativen Persönlichkeit, der Wille, Disziplin und Ordnung einzuhalten, die Entschlossenheit der Schwachen, die sich von einer gerechten Sache durchdrungen fühlen. Ich habe von meinem Fenster aus zugesehen, wie eine Gruppe Knopfmacherinnen die Arbeitskameradinnen einer benachbarten Firma zum Streik „debauchierte" (verführte), wie der französische Ausdruck lautet. Und ich habe den Mädchen meinen Respekt nicht versagen können für die korrekte, leidenschaftslose Art, mit der sie ihrer Sache Anhänger warben. Vor dem Portale des Geschäftshauses macht die Kolonne Halt, der weibliche Fähnrich pflanzt sein Banner auf, und drei Delegierte begeben sich in die Arbeitsräume. Fünf Minuten, zehn Minuten vergehen, bis die Wortführerinnen zurückkehren, begleitet von den neuen Streikrekruten. „Eh bien, nous voila!" stellen sich diese vor, worauf der Zug in Händeklatschen und Bravorufen ausbricht. Rasch formiert sich die Marschkolonne und unter den Klängen des Streikliedes geht es nach der Arbeitsbörse. — Die völlige Abwesenheit des Alkohols und der Brutalität erhebt diese Manifestationen hoch über ähnliche Veranstaltungen der Männer. Die Polizei toleriert sie als ein republikanisches Recht, soweit sich der beruflichen Korporation keine fremden Elemente anschließen. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich allmählich auch die Männer zu rühren begannen und in einer Anzahl gemischter Berufe mit ihren weiblichen Kollegen gemeinsame Sache machten. Die Stimmung des Publikums war diesen um so weniger günstig, als sie sich aus „Embusques" und Ausländern rekrutierten, denen man eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht verzieh. Die Polizei erhielt scharfe Instruktionen, und der Gouverneur von Paris untersagte den Urlaubern die Beteiligung an den Demonstrationszügen.

Den Kulminationspunkt hatte der Streik am Samstag erreicht, wo in den großen Lebensmittelgeschäften, Felix Potin u. a. sowie in den Bouillons und populären Restaurants das Dienstpersonal die „Schürze zurückgab", teils um die Teuerungszulage, teils um die Abschaffung der Gebühr an den Wirt (suppression des frais) zu erzwingen. Auch dort, wo die Kellner nicht streikten, sahen sich vielfach die Restaurateure veranlaßt, die Rolläden zu schließen, um Zusammenstöße zwischen Syndikalisten und Gelben zu vermeiden. Die Folge war, daß den Boulevards entlang, um den Ost- und Nordbahnhof Hunderte von Urlaubern und zugereisten Besuchern aus der Provinz (es war der Vorabend von Pfingsten) mit knurrendem Magen umherirrten. Mit der Popularität der Streike war es seit jenem Abend vorbei.

Die Festtage verliefen über Erwarten ruhig und zu Beginn der neuen Woche berichteten die Zeitungen nur von vereinzelten Arbeiterausständen. Die Angestellten der Warenhäuser, der Banken, staatlicher Verwaltungen, des Telephons, hatten ihre Teuerungszulage vielfach durch bloße Palastrevolution erreicht, ohne auf die Straße gehen zu müssen. Den Berufsgruppen der Bekleidung und der Nahrungsmittel folgten diejenigen der Papierbranchen, der Kommunal- u. Eisenbahnverwaltungen. Es läßt sich voraussehen, daß die Bewegung erst zur Ruhe kommen wird, wenn durch das gesamte Pariser Wirtschaftsleben jedermann seinen Franken — les vingt sous der Midinettes — Lohnzuschuß in der Tasche hat. Die englische Arbeitswoche wurde inzwischen durch Gesetz für die Dauer des Krieges in sämtlichen weiblichen Berufen eingeführt, und Leon Bourgeois sprach bei diesem Anlaß im Parlament sympathische Worte an die Adresse von Arbeitgebern und Arbeiterinnen, die sich auf korporativem Wege anerkennen und verständigen gelernt haben. Der Streik der Midinettes aber wird als ein Zeichen der Zeit in ganz Frankreich Schule machen: „Alle Achtung," meinte zu mir in einem entlegenen Dorfe des Orleannais ein Bauer, „alle Achtung vor den Frauen von Paris! Die wissen sich durchzusetzen!"

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.
al30mifrmo*

Zahnärztliche Arbeit zu liberalen Preisen.

DR. NELSON, DENTIST
Nachfolger der
UNION DENTAL CO. 408 S. Wabash Ave., Südwest-Ecke Van Buren Straße und Wabash Ave.
8:30 Morg. bis 9 Abds tägl.—Sonntags 9–2.
in3*2

— Ueberflüssige Sparsamkeit. — Herr: „Warum bringen Sie heute statt hundert Zigarren nur fünfzig?" — Diener: „Der gnädige Herr haben doch gesagt, wir müßten uns jetzt einschränken." — Herr: „Sie sind ein Esel, Johann! Das hat natürlich nur Bezug auf das, was bar bezahlt werden muß... die Zigarren bekommen wir doch auf Kredit."

• Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".